Annoncen-Annahme-Bureaus: In Posen bei Hrn. Krupski (C. H. Ulrici & Co.) Breitestraße 14; in Gnesen bi Herrn Th. Spindler, Markt- u. Friedrichstr.-Ecke 4; in Grätz b. Hrn. L. Streisand; in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg, Wien und Basel: Haasenstein & Vogler.

Posener Zeitung.

Dreiundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Berlin, Wien, München, St. Gallen: Rudolph Mosse; in Berlin: A. Retemeyer, Schloßplatz, in Breslau, Kassel, Bern u. Stuttgart: Sachse & Co.; in Breslau: A. Jenke; in Frankfurt a. M: G. L. Daube & Co.

Nr. 85.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- u. Auslandes an.

Montag, 11. April

Inserate 1½ Sgr. die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

1870.

Amtliches.

Berlin, 9. April. Se. M. der König haben geruht, Sr. Durchlaucht dem Prinzen Frederic von Schleswig-Holstein-Noer auf dessen Antrag den Titel eines Grafen von Noer für ihn und seine Deszendenz zu verleihen.

Se. M. der König haben Allergnädigst geruht: Dem Bank-Direktor Freudemann zu Krefeld den Rothen Adler-Orden 3. Kl. mit der Schleife; dem Rechtsanwalt beim Obertribunal, Dr. jur. Bohlmann, dem Kreis-Physikus Dr. Feldmann zu Elberfeld, dem Ober-Zoll-Inspektor, Steuer-Rath Siemens zu Kleve und dem Direktor der von Kowalskischen Erziehungs-Anstalt und der Ackerbauschule zu Spitzings, im Landkreise Königsberg i. Pr., Wollermann, den Rothen Adler-Orden 4 Kl.; sowie dem Landbriefträger Lausten zu Havneby auf der Insel Röm die Rettungs-Medaille mit dem Bande zu verleihen; und den Reg.-Rath Groß zum Geh. Finanz-Rath und vortragenden Rath im Finanz-Ministerium zu ernennen.

Der Advokat Hüpeden in Hannover ist zum Anwalt bei dem dortigen Kgl. Obergerichte mit Anweisung seines Wohnsitzes in Hannover ernannt worden.

Bekanntmachung.

Verordnung, betreffend die Einberufung des Zollparlaments. Vom 8. April 1870.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen ꝛc. verordnen, auf Grund der nach dem Vertrage zwischen dem Norddeutschen Bunde, Bayern, Württemberg, Baden und Hessen vom 8. Juli 1867 Uns zustehenden Präsidialbefugniß, was folgt:

Das Zollparlament wird berufen, am Donnerstag den 21. April d. J. in Berlin zusammenzutreten und beauftragen Wir den Vorsitzenden des Bundesraths des deutschen Zollvereins mit den zu diesem Zweck nöthigen Vorbereitungen.

Urkundlich unter Unserer höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem königlichen Insiegel.

Gegeben Berlin, den 8. April 1870.

(L. S) **Wilhelm.**

Gr. v. Bismarck-Schönhausen.

Parlaments-Rückblicke und Aussichten.

Der Reichstag hat sich am 7. d. M. vertagt und damit dem fatalen Statistiker, welcher fortfuhr, in der „Rheinischen Ztg.“ die Absentenliste zu veröffentlichen, das Material zu ferneren Studien über die Pflichterfüllung der Volksvertreter entzogen. Man muß es diesem Rumpf-Reichstag lassen, daß er in den 38 Sitzungen, welche er seit dem 14. Februar gehalten, fleißig gearbeitet hat, besonders wenn man bedenkt, daß er drei bis vier Mal, wo die Absenten ihn nicht zur Beschlußfähigkeit kommen ließen, vergeblich „saß“.

Die Bundesregierung hat der parlamentarischen Vertretung nahe an 20 Vorlagen gemacht, trotzdem dürfte das Resultat dieser Session ein recht bescheidenes werden. Getrieben von dem Verlangen, fertig zu werden, hat der Reichstag die zweite Berathung über das Strafgesetzbuch am Freitag hastig beendet und will bald nach Wiederaufnahme der Session, wahrscheinlich in der zweiten Hälfte, des Mai, die dritte Lesung beginnen. Vorher wird die Regierung nicht ermangeln, noch einmal, vielleicht in derselben Manier in welcher kürzlich die „Prov. Korr.“ den Nationalliberalen die Epistel las, den Reichstag kräftigst zu ermahnen, ja alle Veränderungen aufzugeben, welchen der Bundeskanzler nicht beigestimmt, also vor allem die Abschaffung der Todesstrafe. Giebt der Reichstag nach, so erhalten wir ein Strafgesetzbuch, das die neuen Bundesbrüder wahrscheinlich nicht als einen Fortschritt begrüßen werden; bleibt die Volksvertretung fest, so wird wahrscheinlich die Regierung auch fest stehen bleiben, und die lange Arbeit bedeutet dann nicht mehr als Wasser schöpfen ins Faß der Danaiden.

Indessen wenn auch die Vorlage, welche dem Volke die hauptsächlichste scheint, nicht zu Stande kommt, die Vorlagen, welche die Regierung für die bedeutendsten hält, sind doch angenommen worden; wir meinen die drei Gesetze über den Bundeshaushalt und die Marineanleihe. Die lehrreichen Debatten darüber eröffneten uns die Aussicht, daß der junge Bund außer seinen 17 Mill. Schulden in nicht allzu ferner Zukunft noch andere Anleihen aufnehmen wird.

Gern wollen wir als Resultat dieser Session anerkennen, daß Bundesrath und Reichstag sich endlich entschlossen haben, eine alte Ehrenschuld zu tilgen, indem die Pensionsverhältnisse der von der ehemaligen schleswig-holsteinschen Armee verbliebenen Veteranen, soweit diese den Unterklassen angehören, geordnet wurden; die Pensionen der Offiziere haben schon im vorigen Jahre die gesetzliche Regelung erfahren. Daß unseren Angehörigen in den außereuropäischen Ländern es nach einem Gesetz dieser Session leichter werden wird, Ehen zu schließen, wird speziell unseren Auswanderern ganz angenehm sein. Das Gesetz über die Beschränkung der Emission von Banknoten verhindert das Weiterumsichgreifen eines Uebels. Auch die verschiedenen Verträge, welche der Norddeutsche Bund (mit Baden, Hessen, Belgien wegen Gewährung gegenseitiger Rechtshilfe, mit Spanien und Schweden in Verkehrsangelegenheiten) schloß, mögen recht nützlich sein, und dazu wird wahrscheinlich noch das Gesetz kommen, welches die Bundesangehörigen davon befreit, in zwei Bundesländern zugleich, also doppelt, Steuern zu zahlen; indessen diese parlamentarischen Ergebnisse würden doch wohl nicht zu befriedigen vermögen.

Was wird aus dem Gesetz über das Urheberrecht, was aus dem Gesetz über Bundesangehörigkeit und den Unterstützungswohnsitz werden? Was aus dem Festungsrayon-Gesetz? Schon in den Ausschüssen des Bundesraths ist es auf Widerstand gestoßen. In den Kreisen der Reichstagsabgeordneten ist man von dem, was über den Entwurf bekannt geworden, keineswegs erbaut, so daß ein Zustandekommen dieses Entwurfes mindestens zweifelhaft erscheint, meldet man aus Berlin. Ueber die lang erstrebte Reform der Aktien-Gesellschaften, des Papiergelds, über die Aufhebung des Elbzolls hat die Regierung auch in dieser Session keine Vorlage gemacht, das bedauern wir, dagegen möchten wir das Gesetz über die Rechtsverhältnisse der Bundesbeamten, da es doch nur eine Maßregelungsmaschine für mißliebige Beamte sein soll, ihr gern schenken.

Am 21. d. M. wird der Reichstag seine Geschäfte wieder aufnehmen und das erste wird sein, sich mit den aus dem Süden kommenden Zöllnern zu vereinigen; während das Zollparlament sitzt, tritt von selbst eine Vertagung des Reichstags ein, doch wird es den norddeutschen Abgeordneten wahrscheinlich nicht sehr zur Erholung gereichen, daß sie als Reichstagsmitglieder einstweilen Ferien gehabt und nur als Zöllner gearbeitet haben. Wundern sollte es uns deshalb nicht, wenn die Absentenliste ihre frühere Länge behält und die Rumpfversammlung wieder mit größter Hast arbeitet. Wenn die zu Stande gekommenen Vorlagen dann etwas von Nothgesetzen an sich haben und später so und soviel erklärende Erlasse der einzelnen Landesregierungen nöthig machen, so finden wir das nur zu erklärlich.

Das Zollparlament, welches vom 21. April bis vielleicht in die Mitte Mai tagen wird, soll außer dem vielbesprochenen Vertrag mit Mexiko auch eine Anzahl Abänderungen des Vereinstarifs berathen. Unter den vorgeschlagenen Zollermäßigungen hat die Einfuhr von groben Eisengußwaaren leider keine Stelle gefunden, für Zollerhöhung ist diesmal nicht das Petroleum, sondern der Kaffee ausersehen. „Keine Zollermäßigung ohne entsprechende Zollerhöhung!“ lautet das Programm des Herrn Camphausen, und darunter setzen düster blickende Propheten bereits jetzt das Wort: „Resultatlosigkeit! Der Ausgang der vorigen Session des Zollparlaments muß freilich solche Aussichten unterstützen.

Das Schema de fide.

Der erste Beschluß des Konzils galt dem Prooemium zum Schema de fide, dessen authentische nunmehr vom Konzil angenommene Fassung nach der „Augsb. Allg. Ztg.“ folgendermaßen lautet:

Pius Bischof, Knecht der Knechte Gottes, unter Zustimmung des heiligen Konzils zu ewigem Andenken. Der Sohn Gottes und des Menschengeschlechtes Erlöser, Unser Herr Jesus Christus hat, im Begriffe, zum himmlischen Vater zurückzukehren, verheißen, daß er mit seiner auf Erden streitenden Kirche alle Tage sein werde bis ans Ende der Welt. Darum hat er, seiner geliebten Braut nahe zu sein, der lehrenden beizustehen, die wirkende zu segnen, der gefährdenden zu helfen, niemals aufgehört. Diese seine heilbringende Fürsorge aber hat sich theils durch unzählige sonstige Wohlthaten erwiesen, theils am deutlichsten geoffenbart durch die Früchte, so der christlichen Welt aus den ökumenischen Konzilien und sonderlich aus dem obwohl in ungünstigen Zeitläuften abgehaltenen Tridentinischen in Fülle erwachsen sind. Denn durch dieses wurden die heiligen Dogmen der Religion fester bestimmt und reichlicher erläutert, die Irrthümer verdammt und gebändigt, die kirchliche Zucht wiederhergestellt und sicherer gefestigt, wurde der Eifer für Frömmigkeit und Wissenschaft im Klerus gefördert, wurden den zum heiligen Dienst zu erziehenden Jünglingen Kollegien verschafft, wurden endlich die Sitten des Christenvolkes theils durch eifrigere Bildung der Gläubigen, theils durch vermehrten Gebrauch der Sakramente erneuert. Durch dasselbe kam außerdem eine engere Gemeinschaft der Glieder mit dem sichtbaren Haupte, und wurde dem gesammten mystischen Leibe Christi verstärkte Kraft zu Theil; wurden die religiösen Verbindungen und und andere Institute der christlichen Frömmigkeit vermehrt; von dorther auch jener anhaltende und bis zur Hingabe des Blutes ausdauernde Eifer in der Ausbreitung des Reiches Christi über die weite Welt. Jedoch, indem wir diese und viele andere Vortheile, welche die göttliche Güte besonders vermittels der letzten ökumenischen Synode der Kirche gespendet hat, wie billig, mit dankbarem Herzen anerkennen, vermögen wir nicht unseren bitteren Schmerz zurückzuhalten über die schweren Uebel, welche besonders daraus entsprungen sind, daß bei sehr Vielen entweder die Autorität eben jener hochheiligen Synode verachtet oder ihre weisesten Beschlüsse mißachtet worden sind. Jedermann ja weiß, daß die Ketzereien, welche die tridentinischen Väter verdammt haben, indem man die göttliche Unterweisung der Kirche verwarf und die religiösen Dinge dem Urtheile jedes Einzelnen Preis gab, allmälich in vielfache Sekten sich aufgelöst haben, durch deren gegenseitige Widersprüche und Zänkereien endlich jeder Glaube an Christum bei Vielen erschüttert worden ist. Daher wird die heilige Bibel selbst, welche vordem als der christlichen Lehre geliebte Quelle und Richterin galt, schon nicht mehr für göttlich geachtet, ja, sie wird den mythischen Märchen beigezählt. So erwuchs und verbreitete sich weit über die Welt hin jene Lehre des Rationalismus und Naturalismus, welche, der christlichen Lehre als einer übernatürlichen Anstalt in Allem entgegen, sich mit größtem Eifer bemüht, unseren einzigen Herrn und Heiland Christus aus den menschlichen Gemüthern, aus Leben und Sitte der Völker zu verbannen und ein sogenanntes Reich der reinen Vernunft oder Natur aufzurichten. Nachdem aber die christliche Religion aufgegeben und verworfen, nachdem der wahre Gott und Christus derselben verleugnet war, versank schließlich der Geist Vieler in den Abgrund des Pantheismus, Materialismus und Atheismus, so daß sie nachgerade, die vernünftige Natur selbst und jegliche Norm des Gerechten und Rechten läugnend, die Grundvesten der menschlichen Gesellschaft zu zerstören streben. Als solchermaßen die Gottlosigkeit um sich griff, konnte es kaum anders geschehen, als daß auch etliche von den Söhnen der katholischen Kirche von dem bösen Geist angeweht wurden, und daß durch allmälige Minderung der Wahrheiten der katholische Sinn in jenen abgeschwächt ward. Dem durch mannigfache und von außen hereingekommene Lehren verführt, Natur und Gnade, menschliches Wissen und göttlichen Glauben schnöde vermischend, verfälschen sie augenscheinlich den echten Sinn der Dogmen, welchen die heilige Mutter Kirche hält und lehrt, und bringen den Vollbestand und die Reinheit des Glaubens in Gefahr. Im Angesicht all dieser Dinge muß die Kirche in der innersten Seele erschüttert werden. Denn gleich wie Gott will, daß alle Menschen selig werden und zur Erkenntniß der Wahrheit gelangen, gleich wie Christus gekommen ist, um selig zu machen was verloren war, und die zerstreuten Kinder Gottes in Eines zu sammeln — also weiß die Kirche, von Gott zur Mutter und Lehrerin der Völker bestellt, sich allen als Schuldnerin, und ist allzeit bereit und bemüht, die Gefallenen aufzurichten, die Wankenden zu stutzen, die Rückkehrenden zu umfangen, die Guten zu bestärken und zum Besseren zu führen. Daher darf sie niemals müde werden die Alles heilende Wahrheit Gottes zu bezeugen und zu predigen, wohl eingedenk dessen, was ihr gesagt ist: „Mein Geist, welcher in dir ist, und meine Worte, welche ich in deinen Mund gelegt, sollen von deinem Munde nicht weichen jetzt und in Ewigkeit.“ (Jes. 59, 21.) Darum haben Wir, in die Fußtapfen Unserer Vorgänger tretend, gemäß Unserem obersten apostolischen Amte die katholische Wahrheit zu lehren und zu schirmen, und verkehrte Lehren zurückzuweisen niemals unterlassen. Jetzt aber, da die Bischöfe des ganzen Erdkreises mit Uns sitzen und berathen, zu dieser ökumenischen Synode durch Unsere Autorität im heiligen Geiste versammelt, haben Wir, gestützt auf das geschriebene und überlieferte Wort Gottes, wie wir es von der katholischen Kirche heilig bewahrt und in ursprünglicher Echtheit erklärt überkommen haben, von diesem Stuhle Petri im Angesicht aller die heilbringende Lehre Christi zu bekennen und zu erklären beschlossen, nachdem wir die entgegengesetzten Irrthümer Kraft der uns von Gott verliehenen Gewalt geächtet und verdammt haben.

Deutschland.

△ **Berlin,** 9. April. Herr Cherbuliez, der bekannte der preußischen Politik feindlich gesinnte Journalist, hat in der neuesten Nummer der „Revue des deux mondes“ den Schluß seines längeren Aufsatzes „Preußen und Deutschland“, von dem schon öfter die Rede gewesen, veröffentlicht. Nach der scharfen Kritik, welche den bisherigen Betrachtungen zu Grunde lag, hätte man allerdings auf schärfere Konklusionen vermuthen müssen. Denn nach dem bisherigen mußte man glauben, Cherbuliez werde Europa auffordern, der weiteren Entwicklung Deutschlands Halt zu gebieten. Indeß nimmt der Verfasser schließlich einen bescheideneren Standpunkt ein. Er verlangt ein Einschreiten der Nachbarn nur dann, wenn der „Traum“ der Einheitspartei sich verwirklichen sollte, wenn Baden „ein großes Waldeck,“ wenn Bayern und Würtemberg preußische Präfekturen würden. In diesem Falle müßten die Nachbarn sich wahren; als Kompensationsobjekt wird aber nicht auf Preußen, sondern auf kleine Nachbarstaaten, wie Belgien, hingewiesen. Doch hat Hr. Cherbuliez auch noch andere Hoffnung. Er setzt sein Vertrauen auf den Kronprinzen von Preußen und weist diesem die Rolle zu, das vermeintlich begangene Unrecht wieder gut zu machen. Auch wie das geschehen, belehrt uns Cherbuliez, nämlich zunächst durch Lösung der nordschleswigschen Frage, dann durch Reform der Bundesverfassung, durch umfassendere Gesetzesreform, durch öffentliches Verfahren bei der Militärgerichtshöfen. Bei einer solchen Wendung der Dinge könnte die deutsche Frage für Preußen eine günstigere Gestalt gewinnen und die ganze Stimmung der Völker und Regenten gegen Preußen sich umgestalten. Diese Konklusionen der Cherbuliezschen Schrift stehen, wie gesagt, so wenig im Verhältniß zu der feindseligen Kritik, welche den früheren Artikeln den Charakter verlieh, daß die welfische und die übrige antipreußische Presse, welche mit so großem Wohlbehagen die Angriffe des Franzosen wiedergab, sich sehr getäuscht finden wird. Mit Genugthuung ist zu konstatiren, daß selbst ein Publizist von so feindseliger Gesinnung gegen Preußen, der bei Betrachtung der Situation und bei Charakterisirung der Zukunft mit so vorgefaßter Ungunst zu Werke ging, nicht umhin kann, die gegenwärtige Gestaltung Deutschlands auf den von Preußen gelegten Fundamenten ganz außer Frage zu lassen. — Aus einer hiesigen Korrespondenz ist in die Blätter die Nachricht übergegangen, daß die Verhandlungen mit der Bergisch-Märkischen und der Köln-Mindener Eisenbahngesellschaft über eine Betheiligung an der Subvention der Gotthardsbahn erfolglos geblieben seien. Die Nachricht ist völlig unbegründet, was sich inzwischen auch schon hinsichtlich der Verhandlungen mit der Bergisch-Märkischen Eisenbahngesellschaft herausgestellt hat, die ja ein durchaus günstiges Ergebniß gehabt haben. Aber auch die Verhandlungen mit den übrigen rheinischen Eisenbahngesellschaften sind im besten Gange und versprechen gleichfalls ein befriedigendes Resultat. Die ganze Angelegenheit ist dazu angethan, daß man die Einbringung der bezüglichen Vorlage an den Reichstag hierher noch in dieser Session und höchst wahrscheinlich, wie ich Ihnen schon schrieb, unmittelbar nach den Osterferien erwarten darf.

△ **Berlin,** 9. April. Von einem Polen von Kozmian ist in Posen eine Brochüre mit ähnlichem Titel und Inhalt, wie die neueste Schrift Vilborts erschienen, die jedoch den Bunkanzler in vielen Beziehungen falsch darstellt. Indeß enthält dieselbe eine Stelle, die nicht ohne Interesse ist, da sie die Stellung des Bundeskanzlers zur polnischen Frage, wie es scheint, nicht unrichtig charakterisirt. Ein vornehmer Pole hatte, so erzählt der Verfasser, dem Grafen Bismarck in einer Unterredung bemerkt, daß Deutschland Polen als ein östliches Belgien wieder herstellen müsse. Darauf erwiederte der Bundeskanzler: „das Haupthinderniß in dieser Angelegenheit sind die Polen selbst. Ihre schrankenlosen Ansprüche machen ihre Sache zur Unmöglichkeit. Vielleicht könnte sie einmal innerhalb vernünftiger Grenzen ihre Erledigung finden, aber niemals würden die Polen auf eine derartige Erledigung eingehen. Was ist denn im Grunde polnisches Land? der größte Theil des Königreichs, dann das westliche Galizien und ein ganz schmaler Strich von Posen. Eine Lösung der Frage auf dieser Basis wird die Polen

nie zufrieden stellen, eine andere aber ist unmöglich.“ Vergegenwärtigt man sich frühere Aeußerungen des Grafen Bismarck über die Polen, im Reichstage und anderswo, so erscheint die vorstehende Mittheilung keineswegs unglaubwürdig und wir besäßen also darin einen Anhalt dafür, welche Richtung die Bundespolitik innehalten würde, wenn es dem österreichischen Reichskanzler gelänge, die polnische Frage in den Vordergrund zu drängen. — Von einem bevorstehenden Besuche des Großherzogs von Hessen am hiesigen Hofe, den ein Zeitungsgerücht angekündigt, ist in Hofkreisen absolut nichts bekannt. Ein solcher Besuch ist weder angekündigt worden, noch wird er erwartet. — An die Mitglieder der statistischen Zentralkommission ist von Seiten des mit dem Vorsitz beauftragten Unterstaatssekretärs Bitter nunmehr die Erledigung zu der ersten Sitzung, welche am 16. d. M. Vormittags 11 Uhr stattfinden soll, ergangen. Gleichzeitig ist den Mitgliedern der Erlaß des Ministers des Innern über die Zusammenstellung, Stellung und Geschäftsführung der statistischen Zentralkommission zugefertigt worden, ein Erlaß, welcher die Zustimmung sämmtlicher Staatsminister erhalten hat. Als Aufgabe der Kommission wird in dem Erlaß bezeichnet, ein einheitliches Zusammenwirken sämmtlicher Zweige der Staatsverwaltung dahin zu vermitteln, daß künftig auf allen der Statistik zugänglichen Gebieten sowohl für das Bedürfniß der Gesetzgebung, der Verwaltung und des öffentlichen Lebens überhaupt, als auch mit Rücksicht auf die Anforderungen der Wissenschaft, hinsichtlich der Grundlagen, der Ausdehnung und der Art der statistischen Erhebungen nach gleichen Grundsätzen methodisch und planmäßig verfahren, die Ausführung und Zuverlässigkeit der Erhebungen mit den zu Gebote stehenden Mitteln sichergestellt und die Vorarbeitung und Verwerthung der gewonnenen Ergebnisse in zweckentsprechender Weise bewirkt werde. Allgemeine und periodische Erhebungen sollten in Zukunft ohne Anhörung der Zentralkommission weder von Zentral- noch von Provinzialbehörden veranlaßt werden. Den Verkehr mit den sämmtlichen Behörden vermittelt der Minister des Innern. Den einzigen Gegenstand der Tagesordnung für die Sitzung vom 16. d. bildet die vom Minister des Innern erforderte Berathung über die Vorschläge der Kommission zur weiteren Ausbildung der Zollvereinsstatistik in Betreff der diesjährigen allgemeinen Volkszählung und das Referat über diesen Gegenstand ist dem Geh. Oberregierungsrath Engel übertragen worden, als Korreferent fungirt der Regierungsrath Bötticher. — Mit Rücksicht auf die erfolgte Einrichtung einer Werft in Kiel soll die Werft zu Danzig fortan auf den Neubau und die Reparatur von Schiffen beschränkt werden.

⊙ **Berlin**, 10. April. Wir konnten, als wir das letzte Mal schrieben, unmöglich auf die Vermuthung verfallen, daß dem Wahlverein der Fortschrittspartei, dessen Generalversammlung an eben dem Tage abgehalten werden sollte, das sonderbare Mißgeschick passiren werde, daß die Versammlung wegen unterlassener polizeilicher Meldung gar nicht stattfinden konnte.*) Daß alten bewährten Praktikern wie Löwe eine solche Zerstreutheit passiren werde, war kaum anzunehmen, indessen herrscht in der Behandluug politischer Angelegenheiten jetzt eine eigenthümliche Fahrlässigkeit, die auch in anderen Richtungen hervortritt und deren Erklärung uns in einer gewissen Unlust an den bestehenden Verhältnissen und in einem Mangel an Vertrauen zu den sich eröffnenden Aussichten gelegen zu sein scheint. Es geht Vielen so wie Ziegler, der auf der einen Seite erklärt, daß er die Sache satt habe, auf der anderen aber vermuthlich doch zum Rücktritt aus dem politischen Leben sich nicht entschließen wird, weil er dadurch der Sache zu schaden fürchtet — auf diese Weise macht sich eine politische Müdigkeit in den Individuen geltend, die sich dann auch auf die minder sorgfältige Behandlung der Parteiangelegenheiten unwillkürlich überträgt und solche Verstöße wie den oben erwähnten veranlaßt, die bei einer einigermaßen regen Aufmerksamkeit schwerlich passiren könnten. Eigenthümlicherweise hört man bis jetzt auch nur sehr wenig von den Bemühungen der Freikonservativen sich bei den bevorstehenden Wahlen ihren Antheil zu sichern. Bekanntlich treten dieselben diesmal zum ersten Mal bei den Wahlen unter ihrer eigenen Firma auf, und sie haben kürzlich auch einen Anlauf genommen sich eine eigene Organisation zu schaffen, und einer bestimmten Leitung zu versichern. Indessen hat von weiteren Schritten bis jetzt nichts verlautet, obwohl es den Freikonservativen eigentlich sehr nahe liegen sollte, sich als die eigentliche Regierungspartei zu betrachten und in diesem Sinn um Anhänger zu werben. Nachdem einerseits die Altkonservativen der „Kreuzztg.“, andererseits die Nationalliberalen sich zu Hrn. v. Bismarck in einen gewissen Gegensatz begeben haben, sind es die Freikonservativen eigentlich, welche vom Regierungsstandpunkt aus betrachtet, das juste milie repräsentiren sollten. Sie fallen Hrn. v. Bismarck nicht durch unzeitigen Konservatismus unbequem und sind andrerseits geneigt, sich in den Beziehungen der deutschen Angelegenheiten ziemlich ohne Vorbehalt der Führung des Bundeskanzlers anzuvertrauen. Es bleibt abzuwarten, ob sie in dieser Hinsicht bei den nächsten Wahlen eine Stellung einnehmen werden, welche ihnen eine größere Bedeutung verschafft, als sie bis jetzt als Partei eigentlich eingenommen haben, trotzdem ihnen eine gewisse Gunst der Umstände zur Seite steht. Sollte, wie vielfach bei der herrschenden Abspannung befürchtet wird, das Resultat der nächsten Wahlen eine Schwenkung nach Rechts und eine Schwächung der liberalen Elemente ergeben, so würde den Freikonservativen von selbst eine Bedeutung zuwachsen, der sie bisher noch entbehrten. — Die „Nat.-Ztg.“ schließt sich dem Urtheil an, welches wir letzthin über die ungünstigen Aussichten der Zolltarifvorlage äußerten. Sie meint, das Zollparlament werde sich für die geforderte Zollerhöhung schwerlich auf die Erleichterungen verweisen lassen, in deren Genuß sich die Nation in Folge des österreichischen Handelsvertrages schon seit 2 Jahren befinde, und sie spricht ferner die Vermuthung aus, daß die Herabsetzung des Roheisenzolls nur darum noch nicht in die Vorlage aufgenommen sei, um mittelst desselben als Verhandlungsobjekt später um so sicherer die Erhöhung des Kaffeezolls vom Zollparlament zu erringen. Letzteres muß nach dem, was man aus den Kreisen der Regierung hört, allerdings als eine ziemlich problematische Annahme gelten. — Prof. Ernst Curtius soll nach der Angabe hiesiger Blätter, die man auch anderweit als richtig bestätigen hört, als Nachfolger von Olfers als Generaldirektor der k. Museen designirt sein. Prof. Kurtius war bekanntlich Erzieher des Kronprinzen und erfreut sich namentlich auch von dieser Seite einer wirksamen Befürwortung. Derselbe ist indessen bürgerlich und die ihm zugedachte Stellung gilt als „Hofcharge.“ Bekanntlich können in Preußen Minister Bürgerliche sein, aber bei „Hofchargen“ handelt es sich um einen bisher strikte beobachteten Etiquettepunkt. Möglich wäre es daher, daß der Genannte noch vorher in den Adelsstand erhoben würde.

— Ueber die dem Zollbundesrathe zugegangene Vorlage über die Besteuerung des Stärkesyrups und Stärkezukers schreibt uns unser ⊙⊙ Korrespondent aus Berlin unter dem 10. Folgendes:

Die Vorlage umfaßt 28 Paragraphen, deren erster, wie folgt, lautet: „§ 1. Vom 1. September 1870 ab wird von jedem Zentner nasser (grüner) Stärke, welche zur Bereitung von Syrup oder Zucker verwendet wird, eine Steuer von 25 Sgr. (1 Fl. 27½ Kr.) und von jedem Zentner der zu gleichen Zwecken verwendeten trockenen Stärke eine Steuer von 1 Thlr 7½ Sgr. (2 Fl. 11¼ Kr.) erhoben.“ Die Erhebung der Steuer erfolgt nach § 2 vom Netto-Gewicht und zwar vor Einbringung der Stärke in die Gefäße zur Zucker- oder Syrupbereitung; auch darf die Stärke, welche verwogen wird, immer nur einerlei Gattung sein, und dürfen nie weniger als 2 Ztr. auf die Waage gebracht werden. Die übrigen Paragraphen behandeln die Form der Erhebung und die Kontrolvorschriften nach Analogie der bei der Rübensteuer beobachteten Normen. Von § 17 ab beginnen die Bestimmungen gegen die Defraudation mit einem Minimalsatz von 10 Thlr. (15 Fl.). Außerdem ist (§ 26) für Zuwiderhandlungen gegen das Gesetz eine Ordnungsstrafe von 50 Thlr. (75 Fl.) festgesetzt. Das Strafverfahren regelt sich nach den Normen bei Vergehen gegen die Zollgesetze. Die Ausführungsbestimmungen sind dem Bundesrathe des Zollvereins überlassen. In den Motiven wird Folgendes ausgeführt. In Preußen wurden im Jahre 1867 in 46 Fabriken aus Kartoffelstärke 181,370 Ztr. Syrup und 59,708 Ztr. Zucker, sowie in den 6 Fabriken der übrigen Vereinsstaaten 5160 Ztr. Syrup und 11,160 Ztr. Zucker, überhaupt 186,530 Ztr. Syrup und 70,868 Ztr. Zucker produzirt. In den beiden folgenden Jahren hat diese Industrie an Ausdehnung noch gewonnen; in Preußen sind 3 neue Fabriken hinzugekommen, 3 sind in der Ausführung begriffen, und die Produktion ist 1869 auf 194,625 Ztr. Syrup und 81,836 Ztr. Zucker gestiegen; außerdem wird angenommen, daß die Produktionsmenge noch zu niedrig angegeben ist. Es wird nun darauf hingewiesen, wie der Stärkezucker großentheils zur Verbesserung geringer Weine, zur Fabrikation von Bier, Liqueur, Bonbons, der Stärkesyrup zur Vermischung mit indischen und raff. inländischen Syrup, sowie in sehr ansehnlichem und steigenden Umfange zur Bierbereitung, endlich auch zur Liqueurfabrikation verwendet wird, und daß der Stärkezucker und Syrup somit dem Rohr- oder Rübenzucker bedeutende Konkurrenz machen und folglich die Steuereinnahme aus den letzteren mindere. Indem der letztgedachte Zucker mit 3⅙ Thlr. pro Ztr. besteuert ist, wird diese Steuer für Stärkezucker und Syrup zu einem hohen Schutzzolle. Hinsichtlich der Verwendung für die Bierbereitung schmälert der Stärkezucker und Syrup den Verbrauch von Braumalz und schädigt als unbesteuertes Surrogat den Ertrag aus der Braumalzsteuer, wo solche besteht, und wirkt auch für diese als ein Schutzzoll. Widerstrebt es nun einer richtigen Finanzpolitik, die fragliche Industrie durch einen solchen Schutz in unnatürliche Bahnen zu lenken, so fordert es gebieterisch das Finanzinteresse, daß der stetig zu nahenden Schmälerung der Abgaben von Zucker und Braumalz wirksam entgegengetreten werde. Dazu wird die Besteuerung der Stärkesyrup- und Zuckerfabrikation, wie sie im Zollvereinsvertrage für den Fall einer Erweiterung derselben auch vorbehalten ist, bezeichnet. Als der sachlich zutreffendste Maßstab für die Höhe der Besteuerung ist der Zuckergehalt oder die Süßungsfähigkeit der Stärke gegenüber dem Rübenrohzucker erschienen. Da der Zentner des letzteren einer Steuer von 3 Thlr. 4 Sgr. unterliegt, so berechnet sich die Steuer für den Stärkezucker auf 1 Thlr. 7½ Sgr. Im Weiteren ist die Nothwendigkeit dargethan, nicht die Kartoffeln als das eigentliche Rohmaterial, sondern die Stärke zu besteuern. Die Kontrolirung soll ganz wie bei der Rübenzuckersteuer durch eine ständige Aufsicht während der Betriebszeit erfolgen, so daß die Fabrikation freie Bewegung behält. Die Kosten für den Verwaltungsaufwand werden bei der geringen Anzahl von Fabriken nur eine geringe Höhe erlangen. Die Einnahme aus der projektirten Steuer wird, wenn man die bis jetzt festgestellte Produktionsmenge, sowie ein Rendement von ungefähr 1 Ztr Zucker oder 1½ Ztr. Syrup aus einem Zentner trockener oder 1⅓ Ztr. nasser Stärke zu Grunde legt und annimmt, daß etwa ⅓ des produzirten Zuckers gegen Vergütung ausgeführt wird, nach Abzug der beaufsichtlichen Aufsichtskosten mit ungefähr 15% vorerst auf etwa 200,000 Thlr. zu veranschlagen sein.

— **Bremen** hat an den Zollbundesrath Anträge auf Abänderung der amtlichen Waarenverzeichnisse über grobe Ketten,

*) Vgl. unten.

Kurze Waaren aus Paris.

Die Behausung, welche Ledru-Rollin nach seiner Rückkehr aus England seit Montag bezogen hat, befindet sich in dem Flecken Fontenay-aux-Roses in der Rue de Diana. Die Besitzung war bis nun von einem Verwalter bewohnt und überwacht, der plötzlich, wenigstens für einige Nachbarn, eine Persönlichkeit geworden ist. Ledru-Rollin macht kein großes Hauswesen, er behilft sich mit zwei Dienern und einer Köchin. Er lebt sehr zurückgezogen und empfängt Niemanden. Wenn Jemand sich bei ihm melden lassen will, erhält er von den Dienern die Antwort: „Herr Ledru-Rollin ist nicht zu Hause, er ist bei seiner Schwester.“ Mit der Gesundheit des einstigen Volkstribunen scheint es nicht am besten zu stehen. Er bleibt in Fontenay nur einige Wochen und will spätestens Ende April nach Nizza gehen. Uebrigens hat die Ankunft Ledru-Rollins in Fontenay so wenig Aufsehen gemacht, daß die wenigsten Leute überhaupt von seiner Anwesenheit wissen.

Herr Hübner hat die Ehrenrettung des Papstes Sixtus des Fünften in einem Werke unternommen, von dem Montalembert kurz vor seinem Ableben ganz entzückt gewesen sein soll. Darin wird die bekannte Geschichte von den Krücken, die er nach der Papstwahl weggeworfen, in den Bereich der Fabel und Sage verwiesen, und es wird sogar bestritten, daß dieser „Statthalter Gottes auf Erden“ in seiner Kindheit die Schweine gehütet hätte. Das Letzte wäre ihm als kein Fehler und Makel an seiner Würde anzurechnen, wenn er nur nicht später die Schafe geschoren hätte.

Wie vorauszusehen war, hat der Ausgang des Prozesses von Tours in den Departements große Unzufriedenheit hervorgerufen. In den Straßen von Rochefort las man folgenden Maueranschlag: „Volk, erbebst du nicht und schauerst du nicht zusammen, wenn ein Mörder losgesprochen wird? Ein Bonaparte hat einen unserer Brüder ermordet, und wir haben dagegen nichts einzuwenden. Auf, und protestiren wir, denn Gerechtigkeit muß im Lande sein.“ Unterzeichnet war: „Ein Greis, der nicht Furcht hat, für die Freiheit seiner Kinder zu sterben.“ Die Daily News geben der französischen Regierung, welche das Verdikt von Tours etwas in Verlegenheit setzt, den Rath, sie solle den Prinzen Peter Bonaparte zum Statthalter von Neu-Caledonien ernennen, dessen Bevölkerung aus französischen Verbrechern und eingebornen Kannibalen bestehe; dort wäre die erprobte Wildheit dieses Herrn immerhin am Platze.

Im Jahre VIII. der großen französischen Revolution wurde ein Frage- und Antwortspiel veröffentlicht, das noch heute auf den Senat und auch auf den Neffen seines Onkels paßt: „Was ist der Senat?“ — „Eine Versammlung, die Alles und nichts ist.“ — „Wie sind diese Worte zu verstehen?“ — „Der Senat ist Alles durch die ungeheuren Vorrechte, die er hat; und er ist nichts und kann nichts, außer was Bonaparte beliebt.“ — „Was sind die Funktionen des Senats?“ — „Der Senat hat für die Aufrechthaltung der Konstitution zu wachen. Er mischt sich nicht in die Regierung; er intervenirt nur, um Beschlüsse zu kassiren, die ihm als unkonstitutionell bezeichnet werden.“ — „Kassirt er solche oft?“ — „Niemals.“ — „Welchen Gehalt bezieht der Senat, um diese Mission zu erfüllen?“ — „Er erhält jährlich zwei Millionen.“ — „Er verschlingt also zwei Millionen für Nichtsthun?“ — „So ist es.“ — „Was ist der gesetzgebende Körper?“ — „Das sind Deputirte, die von dem Senat ernannt sind, die stimmen, aber nicht das Recht, zu sprechen, haben.“ — „Der gesetzgebende Körper geht also vom Senat und dieser wieder von Bonaparte aus? — „Ganz richtig.“ — „Und was ist das Tribunal?“ — „Das ist eine vom Senat ernannte Versammlung, die mit der Diskussion der Gesetze betraut ist, aber nicht das Recht, darüber abzustimmen, hat.“ — „Das Tribunal hängt also wieder vom Senat ab, der von Bonaparte ausgeht?“ — „Allerdings.“ — „Von wem geht Bonaparte aus?“ — „Vom Senat.“ — „Wir haben aber gesehen, daß der Senat von....“ — „Von Bonaparte ausging.“

Die Polizei mußte sich einer hier sehr bekannten Opernsängerin annehmen, die seit Wochen mit schriftlichen, anonymen Liebesbriefen verfolgt wird, in welchen auch die Drohungen nicht fehlen. Marie Boye, so heißt die Sängerin, entschloß sich endlich, an einem bestimmten Tage um 12 Uhr Vormittags zu einem Rendezvous auf der Straße zu erscheinen, da der anonyme Anbeter ihr gedroht, wenn sie nicht käme, sie bei nächster Gelegenheit mit Vitriol begießen zu wollen. Die Sängerin hatte sich jedoch Begleitung von der Polizei erbeten und als der feurige Anbeter in Gestalt eines jungen Arbeiters sie etwas unsanft in einen Wagen bringen wollte, sah er sich gefaßt und mußte statt mit seiner Angebeteten von drei Agenten begleitet zu dem Polizeipräfekten fahren.

Eine andere Theatergeschichte spielte dieser Tage vor dem pariser Handelsgericht. Im Januar 1869 erhielt Hr. Manasse von dem Vizekönig von Egypten den delikaten Auftrag, für das Theater in Kairo ein Balletkorps und eine vollständige Oper mit Orchester und Chören anzuwerben; es war ein eigener Nachdruck darauf gelegt, daß die Tänzerinnen sehr hübsch sein müßten. Dafür sollte er die Theaterkonzession auf Lebenszeit erhalten. Zu dem Ende setzte sich Manasse mit allen Theateragenten in Verbindung, Alles sollte zur feierlichen Eröffnung des Suez-Kanals fix und fertig sein. In erster Linie wendete er sich an Hrn. Verger, der ihm bei dem Engagement von ersten Kunstgrößen behilflich sein sollte. Aus verschiedenen Briefen dieser Mittelsperson geht deutlich hervor, daß sie sich von jener Aufforderung an als mit der Unternehmung Manasses assoziirt betrachtete. Es handelte sich jetzt um die Subvention; diese konnte nur reichlich ausfallen, wenn das Ballet im Sinne und nach dem Wunsche des Khedive zusammengestellt wurde.

Selbstverständlich kamen nun auch Intriguen aller Art aufs Tapet. So warf sich zum Beispiele Frl. Sarolta, als sie hörte, daß Frl. Murska engagirt war, dem Khedive zu Füßen und wußte so wirksam zu weinen, daß dieses Engagement rückgängig gemacht wurde. Unverzüglich ging ein Telegramm an Verger nach Paris, um Fräul. Murska selbst gegen Entschädigung aus dem Engagement zu bringen. Am 26. Febr. ging wieder ein Brief an Verger ab, in dem dieser beauftragt wurde, eine italienische Truppe anzuwerben. Telegramme von diesem erwidern, daß Tamberlik für 110,000 Fr., Volpini für 18,000, Penco für 15,000, Naudin für 12,000 und Amadio für 5000 Franks monatlich zu haben sind. Von da an datirt das eigentliche Mißgeschick des armen Impresario. Man bringt ihn in Verdacht, in ein Komplot gegen das Leben des Vizekönigs verwickelt gewesen zu sein und er muß eiligst die Flucht aus Egypten ergreifen und sein Unternehmen im Stiche lassen. In Paris begannen gleichfalls die ärgsten Verlegenheiten für den Gehetzten. Herr Verger hatte sein Mandat vollkommen erfüllt und auf seine Kosten ein Balletkorps und eine italienische Gesellschaft zusammengebracht. Er machte deshalb Herrn Manasse als Auftraggeber einen Prozeß und verlangte als Entschädigung 200,000 Franks. Manasse berief sich auf den Vizekönig, der ihn mit der Unternehmung beauftragt habe und so der Urheber des Schadens sei.

Das Tribunal entschied, nachdem Meraud für Verger, Meignes für Manasse und Schaye für den Khedive plaidirt hatten, in folgender Weise: daß Alles im Stande des Projekts und von der Auswirkung der Direktion Manasses abhängig gewesen sei. Es ist also ausgemacht, daß Verger, indem er Manasse seine Mitwirkung zugesagt habe, ohne die Bedingungen für den Fall des Mißlingens zu stipuliren, sich mit den „Hoffnungen“ Manasses assoziirt habe, und folgerichtig, weil er ja auch den eventuellen Gewinn gezogen hätte, auch alle Verluste mit diesem tragen müsse. Manasse hat nicht reussirt, er hat unter keinem Titel etwas erhalten, er könne also nicht in Anspruch genommen werden, und die von Verger erhobenen Ansprüche sind als unbegründet zu betrachten. Hr. Verger muß somit die Prozeßkosten tragen, und Hr. Manasse ist in die Kosten seiner Klage gegen den Vizekönig verurtheilt.

Demnächst erscheint hier ein für Musiker höchst interessantes Werk, nämlich: „Briefe von Gluck und Weber“, welche Guy v. Charnacé aus Autographen-Sammlungen zusammengestellt hat. Eines dieser Autographe rührt von der Hand der unglücklichen Marie Antoinette her. Es ist ein aus Versailles vom 26. April 1774 datirter und an ihre Schwester Christine gerichteter Brief, der also lautet: „Endlich, meine liebe Christine, habe ich Ihnen von einem großen Triumph zu melden. Wir hatten am 19. die erste Vorstellung der „Iphigenie“ von Gluck

grobe eiserne Töpfe, für kandirte Gewürze, für entrippte Tabaksblätter und Baumöl, und eine Revision über die Taraberechnung gerichtet und diese Anträge durch eine besondere Denkschrift motivirt. Seitens des nordd. Bundesraths liegt, wie uns ferner geschrieben wird, ein Bericht über die Seeschifferprüfungen vor, worin konstatirt wird, daß für mehrere Paragraphen keine Majorität zu erlangen war und der Ausschuß über die Annahme des Ganzen kein Votum abgeben kann.

— In Betreff der zu erwartenden Zivilprozeßordnung schreibt man uns:

Nach dem Entwurfe wird der Werth des Streitgegenstandes, soweit die Zuständigkeit des Prozeßgerichtes davon abhängt, bestimmt: 1) wenn der Besitz einer Sache der Streitgegenstand ist, durch den Werth der Sache; 2) wenn die Sicherstellung einer Forderung der Streitgegenstand ist, durch den Betrag der Forderung; 3) wenn ein Pfandrecht der Streitgegenstand durch den Betrag der Forderung, sofern dieser aber den Werth des Gegenstandes des Pfandrechts übersteigt, durch diesen Werth; 4) wenn eine Grunddienstbarkeit der Streitgegenstand ist, durch den Werth, welchen die Dienstbarkeit für das herrschende Grundstück hat; sofern jedoch der Betrag, um welchen sich der Werth des dienenden Grundstücks durch die Dienstbarkeit mindert, größer ist, durch diesen Betrag; 5) wenn das Bestehen oder die Dauer eines Pacht- oder Miethsverhältnisses der Streitgegenstand ist, durch den Betrag des auf die gesammte Pacht- oder Miethzeit fallenden Zinses; sofern jedoch der 25fache Betrag des einjährigen Zinses geringer ist, durch diesen geringeren Betrag; 6) wenn das Recht auf wiederkehrende Nutzungen oder Leistungen der Streitgegenstand ist; im Falle der unbeschränkten Dauer des Bezugsrecht durch den 25fachen, im Falle einer dergestalt ungewissen Dauer desselben, daß der künftige Wegfall gewiß, der Zeitpunkt des letzteren aber ungewiß ist, durch den zwölfeinhalbfachen Betrag des zu ermittelnden Werths des einjährigen Bezuges; sofern jedoch in den bezeichneten Fällen das Recht ablösbar ist, durch den Kapitalwerth, welcher zur Ablösung gesetzlich erfordert wird, schließlich im Fall das Bezugsrecht auf eine bestimmte Zeit beschränkt ist, durch den Gesammtbetrag der künftigen Bezüge oder durch den 25fachen Betrag des Werthes des einjährigen Bezugs, je nachdem der eine oder der andere Betrag geringer ist.

— Die Leiche des verstorbenen Führers der chinesischen Gesandtschaft Mr. Burlingame ist am Mittwoch in Hamburg eingeschifft worden, um in dem nordamerikanischen Städtchen Cambridge bei Boston (wo B. früher seinen Wohnsitz hatte) beerdigt zu werden. An seine Stelle ist der Gesandtschaftssekretär Mr. Brown getreten, der sich in den letzten Tagen hier aufhielt und gestern Abend nach Petersburg begeben hat. In etwa 10 Tagen wird Mr. Brown von Petersburg mit dem gesammten Gesandtschafspersonal hier wieder eintreffen und sich dann mit demselben an den Hof von Brüssel begeben. Von hier aus geht die Gesandtschaft über Paris nach Madrid, berührt vielleicht auch Lissabon und geht schließlich nach Florenz, von wo sie, da ihre Mission dann beendet ist, etwa um Mitte Juli nach China zurückzukehren beabsichtigt.

— Der „St.-Anz." veröffentlicht 1) das Gesetz wegen Abänderung des Gesetzes vom 9. November 1867, betreffend den außerordentlichen Geldbedarf des Norddeutschen Bundes zum Zwecke der Erweiterung der Bundes-Kriegsmarine und der Herstellung der Küstenvertheidigung, vom 6. April 1870; 2) die Konzessions-Urkunde für die Altenburg-Zeitzer Eisenbahn-Gesellschaft zu Altenburg zum Bau und Betriebe der Bahn von Altenburg nach Zeitz innerhalb des preußischen Staatsgebiets, vom 2. April 1870; 3) die Allgemeine Verfügung vom 21. März 1870, betreffend das Uebereinkommen zwischen dem Norddeutschen Bunde und Großbritannien über die Behandlung der Verlassenschaften verstorbener Schiffsleute; 4) die Allgemeine Verfügung vom 4. April 1870, betreffend den Aushang des in Leipzig erscheinenden Zentral-Anzeigers für Ediktalladungen, Subhastationen, Konkurseröffnungen, Konsulatsbekanntmachungen u. s. w. im Gebiete des Norddeutschen Bundes; 5) den Allerhöchsten Erlaß vom 12. März 1870, betreffend die Verleihung der fiskalischen Vorrechte an die Gemeinde Thommen im Kreise Malmedy, Regierungsbezirks Aachen, für den Bau und die Unterhaltung einer Gemeinde-Chaussee von Schirm an der Aachen-Luxemburger Staatsstraße über Maldingen bis zur Landesgrenze bei Bého; 6) das Privilegium wegen Ausgabe von 13,500,000 Thlrn. fünfprozentiger Prioritäts-Obligationen der Magdeburg-Halberstädter Eisenbahngesellschaft, vom 28. März 1870; 7) den Vertrag zwischen Preußen und Sachsen-Altenburg wegen Anlage einer Eisenbahn von Zeitz über Meuselwitz nach Altenburg, vom 22. Februar 1870.

— Die auf Freitag Abend 7½ Uhr im Saale des Handwerkervereins in der Sophienstraße 15 anberaumte Generalversammlung des Wahlvereins der deutschen Fortschrittspartei konnte nicht abgehalten werden, weil ihre polizeiliche Anmeldung versäumt war. Etwa um 8 Uhr erschien der Vorsitzende des Vereins Abg. Dr. Löwe und bat dieserhalb die nur in mäßiger Zahl Anwesenden um Entschuldigung mit dem Bemerken, daß sein soeben gemachter Versuch, das Versehen zu repariren, erfolglos geblieben sei, da er den Herrn Polizei-Präsidenten nicht zu Hause getroffen habe. Er werde demnächst eine neue Versammlung einberufen.

— In dem viel besprochenen Prozesse, welchen die hiesigen Stadtverordneten gegen den Magistrat wegen der ohne ihre Zustimmung von letzterem verfügten Zahlung von Reisekosten an die beiden zur Untersuchung von Schlachthäusern nach England und Frankreich entsendeten Magistratskommissäre eingeleitet hatten, hat das Obertribunal am 4. d. die Kläger abgewiesen.

— Das Presbyterium der deutsch-evangelischen Gemeinde in Lyon, deren Mitglieder — ungefähr 10,000 an der Zahl — fast nur dem besitzlosen Arbeiterstande angehören, hat sich um Unterstützung hierher gewendet, weil sie das Haus, in welchem ihre Gottesdienste und Schulen bisher miethsweise ein Obdach gefunden haben, für 80,000 Franks ankaufen muß und die Mittel dazu nicht besitzt. Das Konsistorium der Provinz Brandenburg nimmt sich der Sache an, indem es an die Superintendenten seines Verwaltungsbezirks eine betreffende Ansprache zur Vertheilung in ihren Diözesen sendet, damit Liebesgaben für die bezeichnete Gemeinde in Lyon veranlaßt werden.

Aus **Barby**, 8. April, schreibt man der „Magd. Ztg.": Seit vorigem Dienstage soll der hiesige Seminardirektor unsern Ort verlassen und nicht zurückgelassen haben, wohin er seinen Lauf gewandt hat. In unserm Publikum herrscht darüber die größte Aufregung; die einen denken an ein Unglück, die andern glauben an ungeheuerliche Dinge und meinen, er habe den Weg des weiland berliner Dr. Preuß eingeschlagen. Dazu kommt, daß grade am Tage des Verschwindens des Seminardirektors zwei Regierungsbeamte von Magdeburg hier anwesend waren, um das Seminar zu inspiziren. Es ist dringend zu wünschen, daß man bald Näheres über die Sache erfahre.

Stuttgart, 6. April. Der Bruch zwischen den verschiedenen Fraktionen der Opposition ist unvermeidlich. Die gemäßigten Elemente, hierunter Männer wie Mohl, Wiest ꝛc., beginnen sich von dem radikalen „Beobachter" und seinem Anhange loszusagen. Die Erstgenannten haben sich bereits dahin ausgesprochen, daß sie sich der Regierung, im Fall die Ersparnisse im Militäretat, die diese beabsichtigt, wirklich eintreten, nähern werden. Hiervon will nun natürlich die extreme demokratische Fraktion, welcher alles dies nur Mittel und Vorwand, nicht Zweck ist, nichts wissen. (D. A. Z)

München, 9. April. Der österreichische Gesandte Graf Ingelheim hat heute Nachmittag dem Könige sein Abberufungsschreiben überreicht.

Oesterreich.

Wien, 8. April. Der Kaiser hat vorgestern eine Deputation der galizischen Abgeordneten, bestehend aus Dr. Grocholski und dem Grafen Ludwig Wodzicki in besonderer Audienz empfangen; dieselbe motivirte den Austritt der polnischen Fraktion aus dem Reichsrathe. Was die Anhänglichkeit Galiziens an die Dynastie betreffe, so sei nur nöthig, auf die Schlußworte der galizischen Landtagsadresse hinzuweisen: „Wir stehen zu dir, wir wollen stets zu dir stehen." Der Kaiser hat die beiden Abgeordneten sehr freundlich aufgenommen und die Erwartung ausgesprochen, daß die inneren Zustände bald auf verfassungsmäßigem Wege geordnet werden dürften. — Graf Potockis Unterhandlungen mit Rechbauer wegen Uebernahme eines Portefeuilles haben sich, wie die „N. Fr. Pr." berichtet, zerschlagen. — Im Herrenhause hielten Schmerling und Graf Anton Auersperg mit Begeisterung aufgenommene Reden, worin sie das Festhalten an dem Zentralismus und an der Verfassung betonten. Graf Auersperg wandte sich scharf gegen Beust. — Im Abgeordnetenhause gelangte folgende vom Abg. Groß (Reichenberg) eingebrachte Adresse zur Verlesung:

„Ew. Maj.! Die politische Lage, welche durch die Entfernung ganzer Gruppen von Abgeordneten aus dem Reichsrathe und im Zusammenhang mit dieser Thatsache durch den Rücktritt des gegenwärtigen parlamentarischen Ministeriums geschaffen wurde, nöthigt das Haus der Abgeordneten, Ew. Maj. seine Anschauungen mit ehrfurchtsvoller Offenheit auszusprechen. Ohne auf die Motive einzugehen, welche jene Abgeordneten veranlaßt haben mögen, die Vertretung ihrer Länder im Reichsrathe für einige Zeit ganz oder theilweise zu verlassen, muß das Haus der Abgeordneten doch sein tiefes Bedauern über diesen Vorgang aussprechen, weil dadurch der konstitutionelle Boden, auf welchem allein eine nationale oder politische Differenz zu einer staatsrechtlich giltigen Austragung gelangen kann, von jenem Abgeordneten verlassen wurde. Indem wir nun Ereignissen gegenüberstehen, welche möglicherweise einen Wendepunkt der inneren Politik zur Folge haben können, fühlen wir uns verpflichtet, unserem unverbrüchlichen Festhalten an den in unserer ergebensten Adresse vom 28. Januar d. J. ausgesprochenen Ansichten im Namen der von uns vertretenen Bevölkerung weiteren Ausdruck zu geben. Der österreichische Reichsgedanke ist es, welcher unser politisches Streben immerdar leitet. In der parlamentarischen Einheit der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder erkennen wir die einzig verläßliche Bürgschaft der Macht des Staates Oesterreich, der Freiheit seiner Bürger, des Schutzes aller seiner Nationalitäten. Die berechtigte Autonomie der Länder in ihren inneren Angelegenheiten darf in die Machtsphäre der Kaiserkrone, der Reichsvertretung und der Regierung nicht eingreifen. Die freie Bewegung der einzelnen Bestandtheile muß ihre Begrenzung finden in den Bedingungen einer lebenskräftigen Existenz, sowie in der Nothwendigkeit eines Schutzes für die Freiheit der einzelnen Staatsbürger und für die nationalen Minoritäten. Die durch den Ausgleich mit Ungarn geschaffene Zweitheilung der Monarchie erheischt eine einheitliche und parlamentarische Regierung der diesseitigen Reichslande. Soll Oesterreich ein monarchischer Staat, eine europäische Macht bleiben, dann dürfen seine Bestandtheile nicht blos durch die Bande einer Konföderation lose zusammengehalten sein. In der Einheit und Freiheit liegt Oesterreichs Macht und Größe! Im Föderalismus wird Oesterreich und seine Freiheit eine leichte Beute für jeden Feind. Von diesen patriotischen österreichischen Gesinnungen geleitet, dürfen wir daher keiner Regierung unsere Unterstützung gewähren, welche den Rechtsboden der gegenwärtigen Verfassung verlassend, das Schwergewicht der Gesetzgebung und Administration in die Landtage legen und die Reichsvertretung und Reichsregierung in ihren wesentlichen Attributen schädigen würde. Wir müßten Bestrebungen entgegentreten, welche mit Gefährdung der verfassungsmäßigen Selbstständigkeit der gegenwärtig bestehenden Königreiche und Länder die Schaffung neuer staatsrechtlicher Gestaltungen bezwecken, und wir könnten auch nicht Regierungsmaßregeln unsere Zustimmung ertheilen, durch welche irgend ein Volksstamm der Vergewaltigung durch andere Nationalitäten preisgegeben wird. Die Traditionen der Allerhöchsten Dynastie sind mit den Prinzipien der österreichischen Reichseinheit so innig verwebt, als daß das Haus der Abgeordneten nicht hoffen dürfte, daß diese der treuesten Anhänglichkeit an den Allerhöchsten Thron entspringenden Worte von Ew. Maj. huldvoll aufgenommen und der Allerhöchsten Würdigung werth gefunden werden möchten. Gott schütze Oesterreich! Gott erhalte Ew. Majestät!"

Wien, 9. April. (Tel.) Wie die Morgenblätter berichten, sind die Bemühungen Potocki's, den Abg. Rechbauer zum Eintritt in das neue Kabinet zu bewegen, als gescheitert anzusehen. Man bezeichnet Fürst Karl Lobkowitz als künftigen Minister des Innern. Die „Presse" vernimmt, daß Unterhandlungen mit dem Statthalter von Oberösterreich, Grafen Hohenwarth, wegen seines Eintritts in das Ministerium gepflogen werden.

Pest, 6. April. „Pesti Naplo" erklärt, bezüglich der Veränderungen im ungarischen Ministerium sei bisher noch nichts definitiv festgesetzt worden. Thatsache sei blos, daß Korizmics, zur Uebernahme des Portefeuilles aufgefordert, erklärte, er wolle blos das Ackerbauministerium übernehmen und daß in Folge dessen die Errichtung eines solchen Ressorts ernstlich

---

und ich war außer mir; man kann derzeit von nichts Anderem sprechen; eine eigentliche Gährung, von der ihr euch keinen Begriff machen könnt, ist über dieses außerordentliche Ereigniß in allen Köpfen vorherrschend. Man bildet Parteien, es fehlt nicht an gegenseitigen Angriffen, als ob es sich um eine religiöse Angelegenheit handeln würde. Auch bei Hofe, obgleich ich mich öffentlich zu Gunsten dieses Werkes ausgesprochen habe, setzt es Parteien und Diskussionen, bei denen es sehr lebhaft hergeht. In der Stadt muß es wahrscheinlich noch ärger sein. Ich habe Herrn Gluck vor der Generalprobe sehen wollen, und er hat mir selber den Gang seiner Ideen entwickelt, um mir, wie er es nennt, den wahren Charakter der dramatischen Musik zu entwickeln und in seiner Natürlichkeit darzulegen. Soll ich nach der Wirkung, die ich erfahren, urtheilen, so hat er über alle Wünsche einen Erfolg errungen. Der Dauphin ging aus seiner Ruhe heraus und hat überall Beifall zu spenden gefunden; wie ich es aber erwartete, hat man bei der Vorstellung, trotzdem mehrere Stücke hinrissen, sich doch im Allgemeinen zurückgehalten; man muß sich eben an dieses neue System gewöhnen, nachdem man so lange einen ganz anderen Weg verfolgt hatte. Jetzt aber will schon alle Welt das Stück hören, was ein gutes Zeichen ist, und Gluck zeigt sich sehr befriedigt; ich bin überzeugt, daß Sie, gleich mir, ebenso glücklich über dieses Ereigniß wären. Adieu, liebe Schwester! Ich habe Ihnen nicht zu wiederholen, wie sehr ich Sie liebe; es ist sehr lange, seitdem ich Nachrichten von Ihnen erhielt, die ich doch so ungern entbehre. Gluck hat für mich mehrere Musikstücke aufgeschrieben, die ich zum Klavier singe. Noch einmal, Lebewohl!"

Eine Nichte Lamartines, Fräulein Valentine v. Cessiat, hat einen öffentlichen Aufruf an Alle gerichtet, welche Briefschaften oder anderes Handschriftliches von ihrem Onkel besitzen, ihr diese zum Behufe der Herausgabe eines umfassenden Briefwechsels auf Zeit auszufolgen.

Der Winter ist nach dem Kalender vorüber, doch der Frühling läßt schrecklich lange auf sich warten, daher fehlen auch die sonst alljährlich um diese Zeit schon sichtbaren luxuriosen Straßentoiletten. Man hüllt sich noch in Pelze, Sammt und dunkle Seidenkleider und statt ins Bois zu gehen, besuchen die Damen — die Kirchen um Fastenpredigten zu hören. Wir sahen gestern die Fürstin Metternich in einem grauschwarzen Sammetkleide über einen Tafta-Rock von gleicher Farbe, als Hut eine Art jüdischen Turban von beträchtlicher Höhe, mit kleinen Hahnenfedern verziert. Hoffentlich bringen die ersten Sonnenstrahlen auch zahlreiche Käufer in die herrlichen Magazine „Au Printemps, au Bien des Nations", „au Louvre à la Tain", in deren Auslagen die wunderbarsten Frühlingsstoffe prangen.

Das Sechseläuten.

Zürich, 4. April. Heute Nachmittag fand beim schönsten Frühlingssonnenschein das züricher Nationalfest des Sechseläutens statt. Es ist die uralte Frühlingsfeier der Sonnenwende und soll eigentlich an dem Tage gehalten werden, wo man um 6 Uhr bei Sonnenuntergang die Abendglocke läutet. Ohne Zweifel wegen des späten Frühlings in der Nähe unser Alpen wird es jetzt regelmäßig um einige Wochen verschoben. Die heftigen politischen Kämpfe der letzten Jahre hatten in die Zünfte, welche die eigentlichen Träger der Festlichkeit sind, zu viel Spaltung geworfen, und so war der große öffentliche Umzug mehrere Jahre aufgegeben worden, obwohl der echte Züricher von der gemeinsamen Feier im Innern der Zunftstuben ebensowenig lassen würde, als von der Feier des Bechtholdstages am 2. Januar. Nur ein Maskenumzug der Jugend fand vor zwei Jahren statt. Diesmal aber und zwar erst vor drei Wochen, traten die Zünfte wieder in Berathung, ob man es nicht wieder versuchen solle, und man fand sehr weislich, daß die Freude die Herzen verbindet, und ein gemeinsames herzhaftes Bürgerfest auch politische Gegensätze ausgleichen hilft. So wurde rasch Beschluß gefaßt, und alle Zünfte setzten die schweizerische Energie daran, den Zug glänzender als je zu machen. An Stoff fehlte es nicht. Zur Erinnerung an die Umzüge früherer Jahre machten einzelne Gruppen aus den älteren Festzügen den Anfang, dann kamen die neueren und bevorstehenden Ereignisse, die Pazifik-Bahn, der Kanal von Suez und die künftigen Alpen-Eisenbahnen. Schon am Morgen war das Leben auf den Straßen ein lustig bewegtes, da auch aus dem Kanton Massen von Zuschauern heranströmten.

Aus der Zeit, als die Stadt über die Landbevölkerung dicht vor ihren Thoren noch das strenge Regiment der Privilegien aufrecht erhielt, hat sich der Brauch erhalten, daß einmal im Jahr, und zwar gerade am Sechseläuten, die Kinder des Landvolks verkleidet in die Stadt kommen durften um Gaben zu erbitten. Ein solcher nett oder albern, mit sehr geringem Aufwand von einem Nachthemd und papierener Mütze, maskirter Junge heißt ein „Bögg", ein verkleidetes Mädchen ein „Mareili"; in dem letztern Namen hat sich aus urkatholischer Zeit der Festzug des Marienkindes mit seinen Gespielinnen, den Tempeljungfrauen, erhalten, der auch in dem protestantischen Holland wenigstens zu Jan Steens Zeit noch blüthe, und seinerseits wieder in ältestes Heidenthum auf die Prozession der Frau Holla oder Perchta und auf den Taziteischen Umzug der Hertha zurückweist. Die Landkinder singen oder deklamiren ein Stückchen, und halten dabei eine Büchse zum Sammeln hin; die Knaben führen gern eine Bürste, mit der sie den Vorübergehenden Miene machen, die Kleider zu reinigen, um für diese angebliche Dienstleistung republikanisch eine Gabe fordern zu können. Um 11 Uhr Morgens aber müssen Böggen und Mareilis die Stadt verlassen — so weit geht ihr altes Recht, und nicht weiter, dafür sorgt die städtische Polizei. Nachmittags, nach dem gemeinsamen Mittagessen der Zünfte auf ihren Zunftstuben, folgt dann um 3 Uhr der große Maskenzug, der diesmal an Glanz und Witz einer der altberühmten Karnevalsstädte Ehre gemacht hätte.

Auf großen offenen Wagen, zu Roß und zu Fuß bewegten sich zahlreiche, zum Theil schön kostümirte Gruppen. Die einzelnen Zünfte hatten, wie weiland die Gilden beiden Mysterienspielen, die Darstellungen unter sich vertheilt und wetteiferten sich an Pracht zu übertreffen. So war gleich am Anfang der Knabenzug lustig genug, besonders der Wagen mit der Frühglocke, in welchem laubumhüllt der Geist des Uetli-Berges mit seinen Gnomen und Genien sein Wesen trieb. Dann kam, zur Erinnerung an die Stiftung der Zünfte um das Jahr 1336, ein ritterlicher Zug von Schweizern mit den historischen Helden der Stadt, geleitet von den dreizehn Bannern der Zünfte und den dreizehn mittelalterlich bewaffneten Zunftmeistern. Die Militärs früherer Jahrhunderte wurden durch den gallischen Divico mit einer Schaar Tiguriner, einem Zuge Landsknechte und Wallensteinern abgebildet; dann schloß die erste Abtheilung mit dem Zug der Ceres und des Bacchus aus dem Feste der vier Jahreszeiten von 1841 und dem Zug des Prinzen Karneval von 1849. Jetzt begannen die modernen Anspielungen. Isabella von Spanien auf der Flucht mit Marfori; der Beichtvater, die welthistorische Nonne, die übrige geistliche Assistenz, und sogar der Staatsschatz bildeten hier die erste Gruppe und bereicherten unser Nationalvermögen durch Bankbillets, deren eines auf 50 Eskudos, zahlbar por ordre (sic!) del Sr. Marfori, auch Ihrem glücklichen Berichterstatter zugefallen ist. Diesen Theil hat die Zunft zum Schaf mit vortrefflicher Laune und sehr charakteristisch durchgeführt. Nun folgt die Pacific-Bahn, von den Zünften zur Schmiede, Meise und Waag gemeinschaftlich übernommen. Eine wirkliche Lokomotive begleitet den großen Wagenzug, eine Eisenbahnarbeiter-Kolonie von Chinesen repräsentirte die Arbeit, Kalifornier, Mexikaner, berittene Indianer Häuptlinge, letztere meist sehr wirksam in Kostüm und Bemalung, dienten als Eskorte. Man sah einen Wagen erster Klasse, einen der zweiten, dann der dritten, mit entsprechender Gesellschaft bis zum Neger, der mit den white ladies fraternisirte; man sah eine kalifornische Spielhölle, eine Tanzbude von San Francisco, das Stadthaus von Neu-Winterthur, welches bescheiden von Sempers prachtvollem Rathhaus des hiesigen Alt-Winterthur abstach, und neben den verschiedenen Klassen europäischer und amerikanischer Touristen und Auswanderer nach Kalifornien fehlten die emanzipirten Frauen nicht. Auch rannten schönbeinige Jünglinge als Damen mit mehr Energie als Grazie auf Velozipeden daher. Mit der tollen Karrikatur des amerikanischen Wesens trat in poetischen Kontrast die sehr schöne Darstellung der Alpeneisenbahnen. Ein hohes Gebirge, oben auf der Spitze eine Gemse, sah man auf allen Punkten von hämmernden Zwergen und Bergkobolden durchwühlt, während vor dem Berge die schönen Trachten italienischer Männer und Frauen, im Rücken derselben einige der artigsten alten Mädchenkostüme der Schweiz auftraten. Doch war, so viel Witz und zum Theil auch Schönheit diese Abtheilung zeigte, der Schluß noch immer eine Steigerung: Die Eröffnung des Suezkanals, gemeinsam dargestellt von den Zünften zum Weggen, zur Schiffleuten und der Stadtzunft. Nach einem enormen Krokodil, das als Emblem vorausfuhr, folgten die einzelnen charakteristischen Fahrzeuge, erst der „Aigle" mit dem Vizekönig und den hohen Personen aus Europa, unter denen eine sehr hübsche Kaiserin der Franzosen nicht fehlte. Dann in langem Zuge Produktenschiff, orientalischer Kaik, Ruderboot mit uniformirter ägyptischer Mannschaft, die buntesten Gruppen aus dem Leben von Kairo, unter denen besonders das arabische Kaffeehaus hervorschien; daneben und dazwischen trieben sich verschleierte Türkinnen, beritten, auf Frauensätteln, Araber, Neger und Phantasievölker umher. Poetisch sprach ein Wagen mit einem einfachen Wüstenzelt aus Schilf und der ganzen Familie des Beduinenhirten an. Zuletzt kam, in weißem Sommeranzug der Berichterstatter zu Roß, und eine große Gruppe von Beduinen-Scheikhs, ebenfalls beritten, schloß prächtig den ganzen Zug. Viele Kostüme der letzten Abtheilung waren echt orientalische Stoffe und Gewänder, und die Schönheit der morgenländischen Tracht, selbst wenn unser verwöhntes Auge sie mit der unsrigen vergleicht, gab diesem Stück des Zuges großen Reiz. So bewegte sich die lange Wagenreihe langsam durch die Hauptstraßen, machte auf dem Seilergraben, wo man vor Sonne und Wind geschützt war, einen Halt zur Fütterung und langte bei sinkender Sonne an dem Schlußpunkte des Zuges über der Limmat an. Ein glänzendes Alpenglühen, das erste schöne, welches wir dieses Jahr gehabt, umstrahlte mit Rosa und Feuerfarbe die noch bis an den Fuß und in die Vorthäler herab beschneiten Alpen, als wäre es für den Schluß des Volksfestes bestellt gewesen. Die ernsthaftere Natur des Schweizers ließ bei den Zuschauern das Mitspielen und den lauten Jubel nicht aufkommen, wie man sie in Italien und selbst in dem nordischen Köln findet, aber die beste Laune herrschte durchaus; ohne Militär und ohne einen einzigen Polizeimann hielten die Zugführer mühelos die fröhliche Menge von der Bahn und den Gefahren der Wagen entfernt, und jetzt gegen die Nacht hin haben alle Masken in die Zunfthäuser sich vertheilt, um zu schmausen, zu trinken und aus einer Zunftstube in die andere ihre gefüllten alten Ehrenbecher mit einer Abordnung und einem Sprecher zu schicken, der den Auftrag hat, den bürgerlichen Bruderkuß von einem Symposion zu dem anderen zu tragen. Morgen würden, wenn wir nicht ohnehin in allen Schulen Ferien hätten, Hochschule und Polytechnikum, bis zu den Primärschulen herunter, nach alter weiser und nothwendiger Sitte seinen freien Tag sich gönnen. (A. Z.)

in Aussicht genommen werde. — Das hochoffiziöse „Esti Lap“, das bisher für das Ministerium Hasner eingetreten, machte plötzlich eine auffallende Schwenkung, indem es erklärt, Ungarn könne sich nur freuen, daß die Regierung gefallen, die nach dreijähriger Thätigkeit die Dinge nur verschlimmert habe, und daß endlich ein Ministerium kommt, das den Ausgleich mit den renitenten Nationalen zum mindesten versuche. „Esti Lap“ erklärt, die ungarische Regierung müsse der Niederlage Hasners gegenüber völlig gleichgiltig bleiben.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 7. April. Sehr bedeutsam hat sich das vorgestrige Freischaarenfest zu Langenthal als wahres Volksfest und energische Demonstration gegen die Jesuiterei gestaltet. Vor etwa 10.000 Menschen hielt Pfarrer Weyermann die Festrede, welche alle Gemüther durch ihre Schilderungen aus Vergangenheit und Gegenwart ergriff. Sodann schlug Landammann Keller, das entant terrible der Jesuiten, in kräftiger Rede Resolutionen vor, welche mit Jubel und Begeisterung angenommen und in besonderer Adresse dem hohen Bundesrath ans Herz gelegt wurden. In demselben wird feierlich protestirt „gegen die Werke und die Bestrebungen der Jesuiten“, sowie gegen den päpstlichen Syllabus und die dem Konzil vorgelegten Sätze.

Frankreich.

Paris, 8. April. Die „Presse“ behauptet, das Plebiszit werde am Sonntag Quasimodo, den 24. April, in sämmtlichen Gemeinden Frankreichs stattfinden. Sie fügt hinzu:

„Die Zeit der Eröffnung der Ballotage (scrutin) ist vom Kaiser am Dienstag anberaumt und auch von den Ministern genehmigt worden. Wir glauben zu wissen, daß über die Plebiszitsformel in den Tuilerien mit den Ministern diskutirt worden ist und an dieser Berathschlagung die Senatskommission sich betheiligt hat. Der Kaiser hätte die Ansicht geäußert, die Abfassung der Formel müsse vom Senat ausgehen. Diese Ansicht hätten jedoch die Minister nicht getheilt, worauf der Siegelbewahrer mit der Arbeit betroffen worden. Zwei Formelentwürfe, heißt es, lagen vor: der eine, etwas allgemein gehaltene, lautete etwa, wie folgt: „Will das französische Volk die liberalen Abänderungen, welche an der Verfassung von 1852 zu dem Endzwecke vorgenommen worden, das parlamentarische Regime mit der kaiserlichen Regierung herzustellen, und alle Konsequenzen dieses Regimes annehmen?“ Dieser Abfassungsentwurf wurde nicht angenommen. Ausführlicher und besonders klarer dem Wortlaute nach war der andere Entwurf. Wir geben, wenn nicht den Wortlaut, so doch den Sinn desselben: „Will das französische Volk die an der Konstitution von 1852 vorgenommenen liberalen Abänderungen auf Grund folgender Punkte gutheißen: 1) Verantwortlichkeit der Minister vor den Kammern; 2) Einsetzung zweier gesetzgebenden Kammern; 3) Rückfall der konstituirenden Gewalt an die Nation?“ In diesen drei Punkten sind in der That die wesentlichen Bestimmungen des dem Senat unterbreiteten Entwurfs des Senatsbeschlusses enthalten.“

Herr Thiers hat unterm 7. April an die Journale folgendes Schreiben gerichtet:

Mein Herr! Gestatten Sie mir, Ihre Gefälligkeit in Anspruch zu nehmen, um die falsche Darstellung und Kommentirung einiger Journale über das von mir in der Sitzung vom 5. April abgegebene Votum zu berichtigen. Ich habe für die Tagesordnnng der Herren Keller, Cochery, de Grammont 2c. votirt, welche verlangte, daß über jedes Projekt zu einem Plebiszit vorher in den beiden Kammern berathen werde. Da diese Form des Plebiszits, welche ich schon vorgeschlagen hatte, die einzige war, die meine Grundsätze mir zuzulassen gestatteten, so mußte ich gegen alle Tagesordnungen stimmen, welche sich von ihm entfernten. Genehmigen Sie 2c.

Paris, 10. April. (Tel.) Die Nachricht der Abendblätter über das vom Finanzminister Buffet gestern eingerichtete Demissionsgesuch wird von dem Büreau Havas mit dem Zusatze bestätigt, daß der Kaiser die Entlassung bereits angenommen habe. — In dem gestern Abend unter dem Vorsitz des Kaisers stattgehabten Ministerrath hielt der Finanzminister Buffet sein Entlassungsgesuch aufrecht. Uebrigens ist dasselbe noch nicht als unwiderruflich zu betrachten, und ist auch noch kein Nachfolger bestimmt. — Der Rücktritt des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten Grafen Daru ist wahrscheinlich. Ueber die Nachfolger ist noch nichts entschieden. Die übrigen Minister bleiben auf ihren Posten. — Im gesetzgebenden Körper bestätigte Ollivier, daß während der Zeit des Plebiszits die vollständigste Preßfreiheit und freies Versammlungsrecht herrschen werde. Die Regierung habe den Beamten anempfohlen, sich jeder Beeinflußung der Bevölkerung zu enthalten, dagegen darauf hinzuwirken, daß möglichst alle Bürger an der Abstimmung Theil nähmen. Die Regierung könne nicht unthätig sein gegenüber der lebhaften Thätigkeit der Parteien. — Auf dem Boulevard wurde die dreiprozentige Rente zu 73, 62½ gehandelt.

Spanien.

— Wie der „Tiempo“ vom 3. meldet, ist aus Havanna eine Depesche eingelaufen, worin gemeldet wird, daß die Generale Puego und Balmaseda zwischen Las Tunas und Holguin im Ostdepartement über die Insurgenten glänzende Siege erfochten haben. Nach derselben Depesche wären die Insurgentenbanden von Puerto Principe aufgelöst worden. Insurgentenchefs kommen und unterwerfen sich, und man versicherte, der Rebellengeneral Jordan habe sich nach den Vereinigten Staaten eingeschifft.

Rußland und Polen.

□ **Warschau,** 6. April. Nach den neuesten Nachrichten dürfte der Kaiser Mitte Juni den Weg ins Ausland über Warschau nehmen, und drei Tage hier weilen. Mehrere Glieder der kaiserlichen Familie — welche, ist noch nicht bekannt — werden längere Zeit abwechselnd hier in Lazienki und in Skerniewice weilen, wo die nöthigen Vorbereitungen bereits getroffen werden. — Auf Antrag des Grafen Berg wird eine Kommission von Petersburg hier eintreffen, die sich bezüglich der in Polen gegenwärtig noch projektirten Bahnbauten an Ort und Stelle informiren und ihr Gutachten dann darüber abgeben wird. Wie es heißt, soll der Graf Statthalter auch hier eine Kommission aus orts- und sachkundigen Männern ernennen, welche die Petersburger Kommission bei Untersuchung des Terrains und der Lokalitäten begleiten wird. — Die Bauten an den neuen Außenwerken und der Verbindungsbahn haben begonnen und werden von gutem Wetter begünstigt. Bei einer kürzlich hier zugereisten Schweizerin, welche auf Requisition einer auswärtigen Behörde verhaftet wurde, fand man unter ihren Effekten mehrere Pakete französischer Hundertfrankennoten, die sich bei ihrer Besichtigung als gut nachgeahmte ergaben. Bis jetzt sind mehrere von der Verhafteten bereits verausgabte Banknoten ermittelt und als falsch erkannt worden. Die eingeleitete Untersuchung wird wohl Weiteres ergeben. — Unlängst wurden zwei Beamte zur Untersuchung und Bestrafung gezogen, die überführt worden, daß sie mehrmals russische Banknoten bei Empfangnahme von Zahlungen für falsch erklärt und konfiszirt haben, die gar nicht falsch waren und von ihnen nicht vernichtet, sondern in ihrem Nutzen verwendet wurden.

Türkei und Donaufürstenthümer.

Bukarest, 10. April. (Tel.) Die Gerüchte von dem Rücktritt des Gesammtministeriums bestätigen sich. Die Bildung eines neuen Kabinets erwartet man in nächster Woche.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 11. April.

— In Betreff des Vorgehens unserer Behörde zur besseren Wahrung der Gesundheitspflege in den Schulen erhalten wir folgenden Artikel:

Professor Dr. Virchow in Berlin hat bekanntlich im vorigen Jahre dem Kultusminister ein Gutachten über die der Gesundheit nachtheiligen Einflüsse der Schule eingereicht, welches im Junihefte des Zentralblattes für die gesammte Unterrichtsverwaltung pro 1869 abgedruckt ist. In diesem Gutachten wird das Vorkommen der hauptsächlichsten Krankheitserscheinungen und deren Ursachen erörtert, aber bemerkt, daß ein wissenschaftliches durch Zahlen beglaubigtes Material bis jetzt noch fehle, und deshalb eine Vollständigkeit der Schul-Pathologie nicht existire. Damit nun von Seiten der Schulaufsichtsbehörde zweckmäßige Maßregeln und Einrichtungen gegen diese schädlichen Einflüsse der Schule auf die Schüler getroffen werden können, sind die Regierungen von dem Kultusminister veranlaßt worden, unter Zugrundelegung des in dieser Beziehung aus der Erfahrung herauserkannten Bedürfnisses sich zur Sache zu äußern. Die k. Regierung zu Posen hat deshalb jetzt sämmtliche Kreisschulinspektoren aufgefordert, ihr unter Mittheilung und Zuziehung der Lokalschulinspektoren und Lehrer das erforderliche Material in der qu. Angelegenheit zu beschaffen und zu diesem Zwecke zu ermitteln, wie viele Fälle von Kurzsichtigkeit, Anzeichen von Kongestionen, des Kopfwehes, Nasenblutens event. des Kropfes, Verkrümmungen der Wirbelsäule in den Schulen im Verhältniß zu der Zahl der die Schule besuchenden Kinder vorkommen und ein Urtheil über die muthmaßlichen Ursachen dieser Krankheitserscheinungen und Vorschläge zur Beseitigung der vorhandenen Uebel abzugeben. Dieser Bericht soll bis spätestens zum 1. Juni d. J. an die k. Regierung eingereicht sein. Es ist sehr erfreulich, daß die Schulbehörde diesem wichtigen Gegenstande ihre Aufmerksamkeit zuwendet, und es liegt im allgemeinen Interesse, daß besonders die Lehrer ganz genaue und gewissenhafte Beobachtungen anstellen, inwiefern und wie viel die Schule an dem körperlichen Wohle der Menschheit sündigt. Abgesehen von der größtentheils unzweckmäßigen Beschaffenheit der Schulbänke und Pulte würde es sich unserer Meinung nach auch empfehlen, daß namentlich in den Elementar- resp. Landschulen, wenn auch nur während des Sommers, der Unterricht nur in den Vormittagsstunden von 7 bis 12 Uhr ertheilt würde. Wer den Nachmittagsunterricht während der heißen Sommertage beobachtet, wird durchaus zu der Ueberzeugung gelangen, daß derselbe wenig und gar nicht nutzbringend ist, weil sich die Kinder in den meist überfüllten, dumpfigen Klassenzimmern zu keiner Aufmerksamkeit und geistigen Regsamkeit aufraffen können.

— Das 12. Programm der städtischen Mittelschule enthält in seinem ersten Theile die Fortsetzung des im vorjährigen Programm erschienenen, vom Rektor Hrn. Hielscher verfaßten Aufsatzes über „die Mittelschule und die Elementarschulen in Posen“. Am Schlusse desselben sagt der Verfasser:

„Wie sehr die Konfessionellen auch dagegen protestiren mögen, sie ändern doch das Faktum nicht, daß die Gebildeten unserer Zeit, — die Konfessionellen selbst mit eingeschlossen — mit ihrer ganzen Lebensanschauung, mit ihrer Herzensrichtung und Gesinnung über die Konfessionalität hinaus- und emporgewachsen sind zu der Humanität, welche als die edelste Frucht der Religion, der Wissenschaft der Kunst bezeichnet werden darf, 2c. Schon die Gegenwart gehört der Humanität, die Zukunft wird ihr noch mehr gehören. Die Pädagogik ist die rechte Hand der Humanität, sie kann nicht rückwärts-, sie muß vorwärtszeigen. Die Tendenz unseres Zeitalters ist die Versöhnung; die Schule darf nicht ferner einseitig kirchlichen Interessen dienen. Sie ertheilt nach wie vor, den Religionsunterricht konfessionell, aber in allen übrigen Lektionen unterrichtet und erzieht sie die Schüler aller Bekenntnisse gemeinschaftlich; sie darf nicht ferner die Konfessionen einander gegenüberstellen. Sie ist Gemeinde- und Staatsanstalt. Als solche ist sie interkonfessionell, als solche wird sie auch ihre erzieherische Aufgabe lösen.“

Den Schulnachrichten entnehmen wir Folgendes:

Die Knabenschule wurde im letzten Quartale von 501 Schülern besucht, davon 255 Evangelischen, 180 Katholischen, 66 Mosaischen; der Nationalität nach von 361 Deutschen, 140 Polen; 424 waren aus der Stadt Posen, 77 von auswärts. Die erste Klasse zählte 38, die zweite 51, die dritte 60, die vierte in 2 Parallelklassen 101, die fünfte gleichfells in 2 Parallelklassen 117, die sechste 54, die siebente 74 Schüler. Die erste Klasse wurde am Anfange des Schuljahrs von 51 Schülern besucht, von denen 16 die Schule im Laufe des Jahres verließen, darunter 8, welche sich im zweiten Jahrgange befanden. Gegenwärtig verlassen 19 die erste Klasse. Dieselben stehen im Alter von 14 bis 16 Jahren und widmen sich der Handlung oder dem Handwerke. — Die Mädchenschule wurde im letzten Quartal von 325 Schülerinnen besucht, davon 165 Evangelischen, 65 Katholischen, 85 Mosaischen; der Nationalität nach von 281 Deutschen, 44 Polinnen; 302 waren aus der Stadt Posen, 23 von auswärts. Die erste Klasse zählte 29, die zweite 59, die dritte 49, die vierte 72, die fünfte 64, die sechste 52 Schülerinnen. Die Gesammtzahl sämmtlicher Schüler und Schülerinnen beträgt demnach 826, davon 430 Evangelische, 245 Katholische, 151 Mosaische; der Nationalität nach 641 Deutsche, 184 der polnischen Nationalität Angehörige. 9 Schülerinnen verließen die erste Klasse im Laufe des Schuljars, 12 verlassen dieselbe gegenwärtig; dieselben stehen im Alter von 14 bis 16 Jahren. — Der Unterricht an der Anstalt wurde ertheilt von 10 evangelischen und 4 katholischen Lehrern, 2 israelitischen Religionslehrern, 2 evangelischen und 1 katholischen Lehrerin, 4 Handarbeitslehrerinnen. Das Lehrerpersonal ist im Laufe des Schuljahr um 2 Lehrerinnen, Frl. Ripke und Frl. Molinska und um 1 Lehrer Hrn. Kloß, vermehrt worden. Der letztrere leitet den Turnunterricht in sämmtlichen Klassen der Anstalt. Dagegen ist am 31. März dieses Jahres aus dem Kollegium der Mittelschule Hr. Lehrer Gentz, welcher derselben 8 Jahre angehört hat, ausgeschieden, um eine Lehrerstelle in Berlin anzunehmen. Das Lehrmaterial ist vielfach vermehrt worden und wurden der Schule Seitens der städtischen Behörden 100 Thlr. zur Vermehrung der physikalischen und chemischen Apparate überwiesen. 4 Schüler, resp. Schülerinnen wurden der Anstalt durch den Tod entrissen, und kammen auch im Lehrerkollegium vielfache Erkrankungen vor. — Die öffentliche Prüfung findet Montag und Dienstag (11. u. 12. d. M.) statt, und zwar werden die Knabenklassen am Montag, von 9–12, und 3–5 Uhr, die Mädchenklassen am Dienstag während derselben Stunden geprüft. Wie bei den diesmaligen öffentlichen Prüfungen der Elementarschulen, werden auch hier die Lehrerinnen in denjenigen Gegenständen, in welchen sie Unterricht ertheilt haben, selbst prüfen. Die Probearbeiten und Zeichnungen der Schüler und Schülerinnen, sowie die Handarbeiten der Mädchen liegen an beiden Tagen in dem Klassenzimmer neben dem Prüfungssaale aus. — Neue Schüler und Schülerinnen können wegen Ueberfüllung der übrigen Klassen nur in die unterste Knaben- resp. Mädchenklasse eintreten, und findet die Aufnahme Sonnabend den 23. d. M. statt. Das neue Schuljahr beginnt Dienstag den 26. d. M.

— **Die granulöse Augenentzündung** hat trotz aller für den Gesundheitszustand unserer Stadt vortheilhaften Verbesserungen der Straßen, Entwässerung der Wallgräben vor dem Eichwaldthore, Zuschüttung des Sapiehateiches, Regulirung des Karmelitergrabens 2c., in der letzten Zeit immer mehr an Ausdehnung gewonnen, und leiden gegenwärtig nach den uns zugegangenen Mittheilungen etwa 60 Prozent der Augenkranken überhaupt an dieser Entzündung.

— **Im Rettungsverein** ist gegenwärtig die gesammte, 20 Mann starke Steigerabtheilung uniformirt, und erfolgte die Vorstellung derselben am 3. d. M. Die Uniform besteht aus einem weiten, mit schwarzen Hornknöpfen versehenen Rocke von dunkelgrauem Kommistuch mit stehendem Kragen und aus Beinkleidern von ungefärbtem starken Drillich und kostet diese Uniform nicht mehr als 5 Thlr. Jeder Steiger ist überdies versehen mit einem ledernen Helm und breitem Ledergurt, an welchem der starke Karabinerhaken und das Handbeil in der Beiltasche angebracht ist; jeder dritte Mann der Abtheilung ist außerdem mit Fang- und Schlauchleine versehen. Die Mittel zu dieser Uniformirung sind von mehreren der hierorts vertretenen Feuerversicherungsgesellschaften, und zwar von der Silesia (C. Meyer), Thuringia (Gebr. Jablonski), Dresdener (Gerhardt) und Preußischen National-Versicherungsgesellschaft (H. Gerstel) gewährt worden, deren jede 20 Thlr. bewilligte. Ursprünglich waren diese Beiträge zu der von dem Vorstande des Rettungsvereins schon seit Jahren angestrebten Errichtung einer aus 3 Steigern und 1 Oberfeurmann bestehenden Nachtbrandwache gewährt worden; da jedoch von den vielen am hiesigen Orte vertretenen Feuerversicherungsgesellschaften nur die 4 genannten Beiträge bewilligt hatten, und die aufgebrachten 80 Thlr. selbstverständlich zur Erhaltung der Nachtbrandwache nicht ausreichten, so wurde dieser Betrag zu der so nothwendigen Uniformirung der Steigerabtheilung verwendet. Es wird beabsichtigt, allmälig auch die andern Mitglieder des Rettungsvereins zu uniformiren, und hegt man die Hoffnung, daß die übrigen Feuerversicherungsgesellschaften und die Provinzial-Feuersozietät die dazu erforderlichen Mittel gewähren werden.

— **Die Resubhastation** des ehemals Schmidt-Baudach'schen Grundstückes, Mühlenstraße 16, ist aufs Neue von den Hypothekgläubigern beantragt worden, nachdem die erste Resubhastation, welche am 23. Februar stattfand, Seitens des Kreisgerichts für ungültig erklärt worden war, weil der Meistbietende, der Schneidermeister W., nach ärztlichem Gutachten als nicht zurechnungsfähig erschien, und dem Nächst-Meistbietenden, Hrn. Tischlermeister D., nicht gegen seinen Willen der Zuschlag ertheilt werden konnte. Auf Antrag der Gläubiger wird die Bietungskaution nicht, wie bei dem ersten Resubhastationstermin, 625 Thlr., sondern entsprechend dem gegenwärtigen Ertrage des Grundstücks, 9500 Thlr. betragen. Der Neubau, resp. Umbau, welcher auf demselben i. J. 1866 errichtet und wegen seiner angeblich mangelhaften Ausführung seitens der städtischen Baudeputation beanstandet wurde, ist seitdem auf ministerielle Anordnung jährlich mehrmals revidirt worden, und hat die Baudeputation bei Gelegenheit einer vor Kurzem aufs Neue vorgenommene Revision ihr Gutachten dahin abgeben, daß sie in Anbetracht des guten Zustandes des Gebäudes weitere Revisionen nicht mehr für erforderlich erachte. Da die k. Regierung von vornherein Verstärkungen der Mauern welche die städtische Baudeputation verlangt hatte, nicht für nothwendig erklärt, und die öftere Revision des Gebäudes nur auf Grund der vom Magistrat an das Ministerium gerichteten Beschwerde angeordnet worden war, so wird voraussichtlich das Ministerium in Folge jenes von der städtischen Baudeputation abgegebenen Gutachtens gleichfalls die Revisionen des Gebäudes nicht mehr für erforderlich erachten.

— **Die Diakonissen-Kranken-Anstalt,** welche hier im Jahre 1866 gegründet wurde, hat sich bisher mit einer vollkommen unzureichenden Lokalität, dem ehemaligen Szoldrski'schen Konvikt (auch Bursa genannt) auf der Zagorze begnügen müssen. Abgesehen von der vielleicht nicht ganz günstigen Lage in der Nähe von Wiesen, Festungsgräben mit wechselndem Wasserstande, reichten auch die Räumlichkeiten in dem Gebäude bei Weitem nicht aus. Es können dort höchstens 30 Kranke untergebracht werden, und ist alsdann für die 11 Diakonissen, welche gegenwärtig die Anstalt zählt, kaum mehr der nothdürftigste Raum vorhanden, so daß dieselben in dem Hausflur schlafen müssen. Es war demnach schon längst das Streben des Komite's der Diakonissenanstalt, einen größeren Neubau auf einem geeigneten Bauplatze aufzuführen. Die dazu erforderlichen Mittel konnten zum größern Theile nur durch milde Beiträge beschafft werden, und sind dieselben hauptsächlich reichlich in unserer Stadt geflossen. Ueberdies wurde eine Provinzial-Hauskollekte gewährt, und haben auch die Provinzialbestände 2000 Thlr. für die Anstalt bewilligt. Auf diese Weise ist es möglich geworden, vor einigen Tagen als geeigneten Bauplatz für ein neues größeres Krankenhaus das Grundstück des Kunstgärtners Herrn Mayer in der Königsstr. für den Preis von 13000 Thlr. mit einer Anzahlung von 5500 Thlr. zu erwerben. Dieses Grundstück hat eine Größe von beinahe 3 Morgen und eignet sich zur Anlage eines Krankenhauses vorzüglich, einerseits wegen der gesunden Lage, andererseits aber auch wegen der geringen Belebtheit der Königsstr. Man hofft, daß nun auch bald die nöthigen Geldmittel flüssig gemacht werden, um mit der Errichtung eines größeren Krankenhauses vorgehen zu können.

—r. **Kreis Bomst,** 8. April. [Märkisch-Posener Bahn.] Nach hier eingegangenen authentischen Nachrichten hat am 4. d. M. die landespolizeiliche Revision der im Reg.-Bez. Liegnitz gelegenen Strecke der Märkisch-Posener Eisenbahn von Läsgen bis zur Oder durch Kommissarien des Handelsministeriums und der Regierung zu Liegnitz stattgefunden. Dem Vernehmen nach ist das Resultat, obwohl die Arbeit zur gänzlichen Vollendung der Bahn erst seit dem Eintritte der besseren Witterung wieder aufgenommen werden konnte, ein günstiges, indem die Kommissarien erklärt haben, daß die Eröffnung der Bahn nach einigen Wochen schon erfolgen könne. Diejenigen, welche die Nachricht verbreiten, daß die Bahn erst im Herbste d. J. eröffnet werden wird, scheinen nur ein Manöver zu Gunsten des Kurses der Aktien zu bezwecken, denn während solange die Bahn nicht im Betrieb ist, 5 Prozent Zinsen aus dem Baukapital gezahlt werden, dürften die Zinsen, sobald sie aus den Betriebseinnahmen zu decken sind, anfangs wohl ganz wegfallen. Diese Eventualität suchen natürlich diejenigen, welche ihre Aktien gern zu einem guten Kurse los werden möchten, so entfernt als möglich erscheinen zu lassen.

Kr. **Grätz,** 6 April. [Schulangelegenheit. Begräbniß.] Der bis jetzt an der jüdischen Schule als dritte Lehrkraft fungirende evangelische Lehrer Hr. Gaedtke wird zufolge der Bestimmung der k. Regierung bis zum 1. Oktober c. als siebente Lehrkraft an der katholischen Schule verwandt werden, damit er genügende Zeit habe, sich eine andere passende Lehrerstelle zu verschaffen. Der katholische Schulinspektor Hr. Gutmer hat zwar gegen diese Verwendung des Hrn. Gaedtke an der kathol. Schule bei der k. Regierung remonstrirt, weil derselbe nicht in genügender Weise der polnischen Sprache gewachsen ist, um sich den polnischen Kindern verständlich machen zu können und mit gutem Erfolge zu unterrichten, ist aber mit seinem Proteste zurückgewiesen worden, da die königliche Regierung der Ansicht ist, daß bei einer so großen Lehranstalt, wie die hiesige kath. Schule sei, auch ein der polnischen Sprache nicht mächtiger Lehrer nützlich und zweckentsprechend beschäftigt werden könne. — Ende voriger Woche starb in Michorzewko, einem 2 Meilen von hier entfernten Dorfe, nach 22jähriger Amtsthätigkeit der Lehrer Valentin Szymanski im Alter von 45 Jahren in Folge einer Lungenentzündung. Wie sehr derselbe allgemein geachtet war, bewies die zahlreiche Betheiligung an seinem Begräbnisse. Es hatten sich zu demselben trotz der überall kaum passirbaren schlechten Wege mehrere Geistliche und 32 Lehrer eingefunden.

§ **Rawicz,** 5. April. [Vorschußverein. Polizeiliches. Bier-Douche.] Die in letzter Zeit innerhalb des hiesigen Vorschußvereins bestandenen Zerwürfnisse sind in der letzten Generalversammlung gütlich beseitigt worden. Der Verein ging damit um, sich unter das Genossenschaftsgesetz zu stellen. Zu dem Behufe war eine Generalversammlung ausgeschrieben, in der vom Ausschusse der Direktor zur Wahl vorgeschlagen werden sollte. Der Ausschuß stellte seinen bisherigen Direktor, den Oberlehrer hiesiger Realschule, Hrn. Dr. Geisler, als Kandidaten auf. Derselbe hatte den Verein begründen helfen und zu seiner gedeihlichen Entwickelung recht viel beigetragen und war seit der Organisation bis jetzt Direktor. Dr. G., der jedoch in letzterer Zeit bei vielen Mitgliedern an Popularität verloren hat, erhielt in jener Generalversammlung die absolute Majorität nicht und es mußte deshalb zu einer neuen Generalversammlung geschritten werden. Die Anhänger des Dr. G. bestritten nun dem Ausschuß hinterher sein Vorschlagsrecht und verlangten, daß derselbe sein Amt quittire. Diese Ansicht griff jedoch nicht Platz, der Ausschuß berief sich auf sein Recht und blieb bis auf einen Mann, der aus demselben schied, auf seinem Posten. In der zweiten, zur Wahl eines anderen Direktors veranlaßten Generalversammlung vereinigten sich alle Stimmen (exkl. der Opposition) auf unsern Magistratschef, dessen Wahl schon deshalb erfolgreich gewesen wäre, weil sie diesen Beamten mit den persönlichen Verhältnissen der Stadt schnell vertraut gemacht hätte. Es wurde jedoch abermals keine Majorität erzielt, und da statutarisch ein abgelehnter Kandidat in dieser Wahlperiode nicht mehr vorgeschlagen werden darf, so suchte der Ausschuß sein Augenmerk auf einen Mann zu lenken, gegen dessen Wahl von keiner Parthei Demonstration zn befürchten war. Diese dritte Generalversammlung war die am zahlreichsten besuchte; denn es sind in ihr 151 Stimmzettel abgegeben worden, von denen 132 dem Magistratsbeigeordneten, Herrn Rentier R. Gliemann, zugefallen waren und der somit zum Direktor unseres Vorschußvereins proklamirt wurde. Der R.-Anwalt Matthäi, der in Folge dieser bedauerlichen Differenzen aus dem Ausschuß trat, wurde wieder einstimmig gewählt. — Die hiesige evangl. Bürgerschule wurde von Hrn. Dr. Mehring einer speziellen Revision unterworfen, das Resultat wird, wie verlautet, der Schulkommission von Posen aus mitgetheilt werden. — Auf dem letzten Jahrmarkte bei uns gelang es der Umsicht und Energie unseres Hrn. Stadtraths Pfuhl, dem das Polizeiwesen obliegt, zwei Gauner zu ermitteln, welche zwei gestohlene Pferde zum Verkauf ausgestellt hatten. Der eine von den beiden Dieben hat schon eine mehrjährige Zuchthausstrafe hier verbüßt, und hat neulich auf dem Transport hierher zur Verbüßung einer abermaligen mehrjährigen Zuchthaushaft Gelegenheit gehabt zu entspringen. — Einem Biertransportwagen eines hiesigen Brauers ist gestern ein eigenthümliches Mißgeschick zugestoßen. Als der belastete Wagen eine unserer Hauptstraßen passirte, wurden zwei Pferde an einem andern bespannten Wagen scheu, wobei die Deichsel des leeren Wagens den Boden eines riesigen Bierfasses dergestalt eindrückte, daß das Bier aus ihm bis auf den letzten Tropfen sich auf

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

die Straße ergoß. Die scheuen Rosse wurden von dieser Douche so überrascht, daß sie ruhig stehen blieben und nach dem Willen des Kutschers sich zügeln ließen.

× **Rozdrażewo** (Kreis Krotoschin), 7. April. Gestern hat bei feierlicher Trauerandacht und einer sehr zahlreichen Versammlung der Eingepfarrten, wie auch vieler Lehrer aus der Nachbarschaft, die Beerdigung des in Grembow, hiesigen Kirchspiels, verstorbenen Lehrers Kręciołek stattgefunden. Nach dem Hochamte, welches der hiesige Herr Propst Beisert zelebrirte, schilderte der Geistliche, Hr Gintrowicz, in einer schlichten und überzeugenden Rede die bei weitem schwierigere Stellung des Elementarlehrers auf dem Dorfe im Vergleich mit der des Elementarlehrers in der Stadt, und zwar in Bezug auf Kinder, Eltern und Vorstände. Die Rede machte auf alle Anwesenden den tiefsten Eindruck, und hoffentlich wird dieselbe ihren Zweck nicht verfehlen. Am Grabe richtete Hr. Propst Beisert an die Zurückgebliebenen einige herzliche Trost- und Abschiedsworte, worauf derselbe das zahlreich versammelte Lehrerpersonal bei sich aufs freundschaftlichste bewirthete. Sämmtlichen anwesenden Lehrern war es Bedürfniß, dem Hrn. Gintrowicz ihren innigsten Dank auszusprechen.

Aus **Bromberg**, 7. April, schreibt man dem „Gr. Ges.“: Am Donnerstag hielt Herr Prediger Johannes Czerski aus Schneidemühl in Langenau und am Freitage in Ottorowo (große Niederungsdörfer zwischen Schulitz und Bromberg) Vorträge über das Verhältniß der freireligiösen Gemeinden zum Staate und über deren religiöse Glaubensansichten. Die große Mehrheit der überaus zahlreich erschienenen Zuhörer faßte sogleich den Beschluß, ihr Ausscheiden aus der Landeskirche der Gerichtsbehörde in Bromberg anzuzeigen. Charakteristisch ist noch der Umstand, daß die kompetente Polizeibehörde — Distrikts-Kommissarius Löwe in Kl. Bartelsee — die Bescheinigung über die angemeldete Versammlung trotz des klaren Wortlautes des Gesetzes verweigerte und hierzu erst durch die vorgesetzte Behörde veranlaßt werden mußte. Ueberwacht wurde die Versammlung durch den berittenen Gendarm Schulte und den Stadtwachtmeister von Schulitz. Die Bildung dieser freireligiösen Gemeinde wird natürlich den geistlichen evangelischen Behörden, namentlich dem Herrn Konsistorialrath Taube keineswegs angenehm sein, zumal sich jetzt wohl schwerlich die Bildung einer eigenen Parochie in diesen Gemeinden wird durchführen lassen.

Czerniejewo, 7. April. [Schulanzeigeblatt. Hopfenbau. Bienendieb. Apotheke.] Von den Lehrern und Schulvorständen hört man mannigfach die Klage, daß ihnen das amtliche Schulblatt nicht nur unregelmäßig zugeht, sondern daß auch viele Nummern gänzlich ausbleiben. Worin dieser Uebelstand seine Wurzel hat, kann hier nicht ermittelt werden, da die Postanstalten selber das „Wie und Warum“ nicht angeben können. Einzelne Betheiligte gehen schon seit langer Zeit mit dem Gedanken um, hierüber Beschwerde bei der betreffenden Redaktion zu führen. — Seit dem verflossenen Winter ist in unserer Umgegend eine Sinnesänderung unter den Hopfenproduzenten eingetreten. Das Jahr 1868 hatte durch den außerordentlich niedrigen Preis des Hopfens eine gänzliche Muthlosigkeit unter den Produzenten zum Betriebe dieses Kulturzweiges hervorgerufen. Neuerdings aber hat der Umstand, daß ihnen Seitens der Staats-Regierung hilfreich entgegengekommen ist, bewirkt, daß ein Umschwung zu Gunsten des Hopfens eingetreten ist. So hat z. B. die Gemeinde G. ¼ Meile von hier 15 Hopfenbauer aufzuweisen, denen es noch vor kurzer Zeit wohl kaum eingefallen war, sich auf diesen Bau einzulassen. — Heute wurde der allgemein berüchtigte Dieb, der Knecht K. aus M. wegen Bienendiebstahls, welchen er deßhalb so leicht und unbemerkt ausführen konnte, weil er Tags zuvor, als Weib verkleidet, genau das Terrain und die Lokalitäten der Wirthschaft, rekognoszirt hatte, an die betreffende Behörde abgeschickt. Seine Stiefel und Füße haben den Diebstahl jedoch ans Tageslicht gebracht, worüber die Umgegend seines Wohnorts nicht wenig sich freut, da er von seinen Nebenmenschen überaus gefürchtet wurde, weil keiner vor ihm sicher war. — Mit Bezugnahme auf einen frühern Artikel in dieser Zeitung berichte ich, daß nun die Einleitung zur Errichtung einer Apotheke bereits fertig ist, indem gestern ein Petitionsschreiben an eine höhere Behörde zur Erwirkung einer Konzession zum Betriebe der qu Apotheke abgesandt ist.

□ **Inowraclaw,** 7. April. [Jahrmarkt. Schulrevisionen. Mißgeburt.] Auf dem gestern hier abgehaltenen Jahrmarkt herrschte der regste Verkehr. Besonders stark besetzt war der Viehmarkt. Am Jahrmarktsabend kam es auf dem Marktplatz zu einem Krawall zwischen einigen Militär- und Zivilpersonen, der das Einschreiten einiger von der Hauptwache herbeigerufenen Wachtmannschaften nöthig machte. Einer Frau wurden 12 Thlr. aus der Tasche gezogen. — Heute fand in der hiesigen höheren Töchterschule die öffentliche Prüfung statt. Montag hielt Hr. Superintendent Schönfeld in den 3 ersten Klassen der ev. Elementarschule die Schulprüfung ab. Die Prüfung der 4. Klasse hatte schon am 31. v. M. stattgefunden. — In einer der sog. Hinterstraßen unserer Stadt wurde vor einigen Tagen ein Kind geboren, dem der eine Arm ganz und der andere zur Hälfte fehlt. An dem halben Arm sind die 5 Finger einer Hand deutlich zu erkennen.

Theater.

Franz Grillparzers Bedeutung ist, sofern er als einer der Vertreter der Schicksalstragödie gilt, für Gegenwart und Zukunft nur eine literaturgeschichtliche. Dauernder wird der Ruhm sein, den er sich als Vertreter des antiken Ideals, d. h. desjenigen antiken Ideals, wie wir Modernen es erfassen können, errungen hat. Ein Anderes ist es, zu antikisiren, und ein Anderes, das Antike zu modernisiren. Das erstere kann besser oder schlechter Jeder, der seine Studien der antiken Wissenschaft und Dichtung zugewendet und in sich ein gewisses reproduktives Talent des Nachempfindens großgezogen hat. Aber einen antiken Stoff dramatisch so zu gestalten, daß er auf unserm modernen Theater bühnenwirksam fortlebt, dazu muß man ein großer Dichter sein und zugleich ein schönheittrunkener Philologe, und beides ist Grillparzer. Was er an Dramen geschrieben hat, ist, wie bei allen großen Dramatikern, nur für die Bühne gedichtet; ohne diese kann es nicht zur Geltung kommen. So auch seine Bearbeitungen antiker Stoffe, deren es drei giebt: „Sappho“, „Das goldene Vließ“ und „Des Meeres und der Liebe Wellen“. Aber auch diese müssen genau nach Angaben und Andeutungen des Dichters mit frischer, nicht frecher Sinnlichkeit gegeben werden, denn in ihnen liegt, was der Dichter intendirt hat: die harmonische Verbindung der poetischen Berechtigung und der Bühnenwirksamkeit. Motive wie Heros Blick über die Schulter nach ihrem Schuh sind an sich weniger poetisch berechtigt, als bühnenwirksam, aber da sie das Schönheitsgefühl nicht verletzen, so ist gegen sie mit Fug nichts einzuwenden.

„Des Meeres und der Liebe Wellen“, die Tragödie, in welcher der anekdotenartige Stoff von Hero und Leanders Liebe und Tod mit poetischer Erfindungskraft ausgeweitet und zu gehaltvollem Leben erweckt ist, ist im sinnlich-plastischen Geiste des Alterthums gehalten. Die psychologischen Motive sind einfach und durchsichtig, die Sprache knapp, klar und von geheimnißvoller Gewalt; der Eindruck des Ganzen lyrisch pathetisch, aber maßvoll in Leid und Freud. Es ist schwer, der Darstellung einen warmen Hauch menschlicher Leidenschaft zu geben. Frau von Bulyovszky hat es vermocht, in ihrer „Hero“ eine antike Frauengestalt zu bieten, der das klassische Ebenmaß äußerer Plastik und innern Schönheitssinns nicht abging. Der psychologische Prozeß des durch die Liebe plötzlich Gereiftwerdens, die Wandlung des weltunkundigen Mädchens, in dem ein einziger Blick auf den schönen Jüngling Leander grade in dem Augenblick eine verzehrende Leidenschaft anfacht, als sie eben dem Dienste der Göttin Aphrodite sich geweiht, war von Frau von Bulyovszky mit tiefem Verständniß erfaßt und dargestellt. Wie die Flamme dieser vorwiegend sinnlichen Jugendliebe anfangs langsam, dann aber versengend, loderend aufflackert, konnte wohl nicht besser veranschaulicht werden, als es von der Gästin geschah. Dazu kam die sinnlich-schöne Fülle des Organs, das allen inneren Regungen mit treuer Modulation sich anschmiegte, der Eindruck der imposanten Bühnenerscheinung, die genau nach den Vorstellungen sich bewegte, die wir von antiken Frauengestalten haben, um das Spiel der Künstlerin zu einem gerundeten und ergreifenden zu machen. Die Monotonie der Deklamation konnte nur denjenigen stören, der sie, anstatt dem Dichter, der Künstlerin zum Vorwurf macht, und auch für den Dichter ist sie kein Tadel. Das Publikum war auch diesmal nur spärlich erschienen, aber es erkannte die Leistung durch vielfachen enthusiastischen Applaus an, der sich indeß nicht wohl auf die Mitwirkenden erstrecken konnte, weil diese (Hr. Einicke als „Leander“, Hr. Starcke als „Naukleros“, Hr. Mayer als „Oberpriester“ und Frl. Bischof als „Janthe“ (nicht „Ganthe“) nicht viel mehr als den guten Willen zeigten.

Unsicherer als auf dem tragischen Kothurn bewegt sich Frau v. Bulyovszky auf dem Parquet des Konversationsstücks. Die etwas gedehnte, von pathetischem Schwung getragene Deklamation lastet etwas zu schwer auf den geflügelten und oft auch nichtssagenden Wendungen des konversationellen Dialogs. Die Künstlerin brachte für die „Mirandolina“ in Blums gleichnamigem Stück (das übrigens eine ziemlich getreue Uebersetzung eines Goldonischen Lustspiels ist und abgesehen von dem etwas breitgetretenen Motiv viel Feines und Witziges enthält) viel Kunst, aber nicht ebenso viel Natur mit. Wie sie spielte, gab sie immerhin noch eine ganz vortreffliche Leistung, die aber nicht im Verhältniß zu ihren Leistungen in der Tragödie stand. Auch litt wohl die Leichtigkeit des Dialogs unter der fremdartigen Accentuirung, die zuweilen hervortrat. Das etwas zahlreicher erschienene Publikum ließ es an Applaus nicht ermangeln, an welchem Hr. v. Baronche, den wir vergebens auf dem Theaterzettel suchten, verdientermaßen partizipirte. Sein reisender Hagestolz und Ehescheuer war ein klassisches Exemplar dieser nicht ganz hieb- und stichfesten Spezies.

Als „Cäcilie“ in dem Lustspielchen „Er ist nicht eifersüchtig“ ließ Frau v. Bulyovszky zu wenig die Naivetät hervortreten und zeigte mehr die Dame von Welt, so daß man nicht recht an ihr von Novellen- und Romanlektüre überspanntes Köpfchen glauben mochte, doch bot sie auch hier manchen feinen, scharfer Beobachtung entsprungenen Zug.

Die Künstlerin hat das hiesige Publikum nicht wieder ins Theater zurückbannen können, dem es eigensinnig den Rücken wendet. Worin diese Kälte und Indifferenz liegt, wissen wir kaum zu sagen; daß sie aber einer Künstlerin wie Frau v. Bulyovszki gegenüber nicht angebracht war, das glauben wir dreist behaupten zu dürfen.

— m.

Aus dem Gerichtssaal.

Bochum, 7. April. [Prozeß Dieckhoff.] In der Fortsetzung der Schwurgerichtsverhandlungen gegen die Geschwister Dieckhoff und Genossen, welche voraussichtlich noch mehr als die bis zum Sonnabend festgesetzte Zeit in Anspruch nehmen wird, begann heut die Zeugenvernehmung. Dieselbe begann mit denjenigen Zeugen, welche in den gegen den Bäckermeister Ernst Dieckhoff von hier in der Anklage vorgebrachten Beschuldigungen zur Unterstützung der Anklage vernommen werden sollen. Die Anklage legt Ernst D. die wissentliche Unterstützung und Gewährung der Mittel für ungesetzliche Befreiung vom Militärdienst in sieben Fällen, den konsumirten Betrug in drei, den versuchten Betrug in zwei Fällen und außerdem die vollendete und versuchte Bestechung von Militärpersonen ebenfalls in mehreren Fällen zur Last. Die oben erwähnten sieben mit Hülfe von Ernst D. vom Militärdienst befreiten Personen thun dar, da sie von Niemand anders, als von Ernst D. Anweisung und Anleitung zu ihrem Unternehmen erhalten haben. Sie sämmtlich haben nicht D. zur Theilnahme an ihrem Vergehen aufgefordert; im Gegentheil, sie bekunden auf das Entschiedenste, daß Ernst D. sie alle dazu verleitet und ihnen die Mittel an die Hand gegeben habe, durch welche eine Täuschung der Mitglieder der Militärersatz-Behörde herbeigeführt worden. Ernst D., so konstatiren alle sieben jungen Leute, habe sich ihnen hierbei unter den mannigfachsten Täuschungen geradezu aufgeboten und aufgedrängt. Diesen Zeugenaussagen gegenüber verharrt der Angeschuldigte bei seinem Leugnen. Er bestreitet, mit den Zeugen in irgend welchem Verkehr gestanden zu haben, will sie überhaupt gar nicht gekannt haben, auch nicht das Geringste gesteht er zu. Den bestimmtesten Angaben der Zeugen gegenüber verbleibt er bei seinen Aussagen: ich kenne den Mann nicht, weiß nichts von seiner Krankheit und von seinem Versuche, die Militärpersonen zu täuschen und sich vom Militärdienst zu befreien. Was die fünf Fälle des Betruges anlangt, so wird sein Vergehen in den drei erwähnten Fällen darin gefunden, daß sich Ernst D. mit von vornherein ihm als untauglich zum Militärdienste bekannten Personen in Verbindung setzte und nachdem ihre Untauglichkeit von der Militärbehörde konstatirt und ausgesprochen war, bei allen durch Drohungen — wie z. B.: er werde dafür sorgen, daß die Betreffenden im Fall der Nichtzahlung der geforderten Summen sofort eingestellt würden; ferner durch die Behauptung: er allein habe die Freilassung bewirkt ꝛc. ꝛc. — beträchtliche Geldsummen in verschiedener Höhe erpreßt habe. Ein vierter Fall ist der, daß sogar ein zum einjährig-freiwilligen Dienste berechtigter Militärpflichtiger sich von Ernst Dieckhoff zu dem Freimachungsversuche verleiten ließ, indem Dieckhoff behauptete, er stecke mit der ganzen Militärersatz Kommission und zumal mit sämmtlichen Aerzten unter einer Decke. Das merkwürdigste Beispiel von Beschränktheit ist aber ein Militärpflichtiger aus Hannover, ein in der Nähe von Meppen wohnender Landwirth, bei dem die Angabe Dieckhoffs Glauben fand, seine geschäftsmäßige Befreiung vom Militärdienst werde von der Regierung gebilligt und er (Dieckhoff) stehe deshalb in direktester Beziehung zu dem Kriegsministerium. Ueberraschend ist allerdings, daß bei den allgemein im Umlauf befindlichen Gerüchten über die Beschäftigung der Dieckhoffs, von denen öffentlich und ohne Rückhalt überall gesprochen wurde, nicht schon lange dem Treiben dieser Leute ein Ende gemacht wurde, und darin mochte auch der Glauben seinen Anhalt finden, welchen die unerfahrenen jungen Leute den Behauptungen der Dieckhoffs beimaßen, ihr Freimachungsgeschäft werde von den Militärbehörden gebilligt.

In der morgen stattfindenden Schwurgerichtssitzung wird mit der Vernehmung der Zeugen fortgefahren werden.

Bochum, 8. April. [Prozeß Dieckhoff.] In der heutigen Sitzung des Schwurgerichts wurde die Zeugenvernehmung fortgesetzt. Nachdem Ernst Dieckhoff, der beharrlich leugnet, von allen vom Militardienst befreiten Kantonpflichtigen als ihr Helfer bez. Verleiter rekognoszirt worden, wurden noch von einer Reihe von Militärärzten seine Versuche bekundet, welche er bei ihnen gemacht durch Bestechung sie zur Abgabe falscher Zeugnisse und Gutachten zu verleiten, um von ihm bestimmt bezeichnete militärpflichtige Personen von dem Militärdienst zu befreien Außerdem wurde von einem Stabsarzte seine mit D. jahrelang bestehende Verbindung zum Zwecke der „Freimacherei“ eingestanden. — Friedrich Wilhelm Dieckhoff ist derjenige, der nach verschiedenen Zeugenaussagen von seinen Brüdern vielfach als das Haupt des Unternehmens, als der „General“ bezeichnet wurde. Wenn auch der oben erwähnte Stabsarzt hauptsächlich mit ihm die Freimachungsgeschäfte abgeschlossen haben will, und wenn ferner auch ein Düsseldorfer Arzt bekundet, daß Friedrich Wilhelm Dieckhof versucht habe, ihm Anträge zu machen, gegen Geldentschädigung wider besseres Wissen ihm bei der Freimachung Militärpflichtiger behülflich zu sein, so werden ihm doch keine speziellen Fälle nachgewiesen, in welchen bestimmt bezeichnete Personen direkt durch seine Beihülfe befreit worden sind. Der einzige Fall, in dem ihm eine Mitwirkung direkt nachgewiesen werden kann, liegt 20 bis 25 Jahre zurück. Alle Zeugenaussagen gegen ihn halten sich in allgemeinen Grenzen. — Gegen den augenblicklich in London sich aufhaltenden flüchtigen August Dieckhoff, welcher schon in den fünfziger Jahren wegen Verleitung zum Meineide mit 10jähriger Zuchthausstrafe belegt worden ist, wird in sieben einzelnen Fällen wegen ungesetzlicher Befreiung militärpflichtiger Personen vom Militardienst Anklage erhoben. In fünf Fällen gestehen die betreffenden jungen Leute ihre ungesetzliche Verbindung mit Dieckhoff zu; zwei derselben leugnen, dem Einen derselben traten jedoch mehrere Zeugenaussagen entgegen. Der andere hat zwar in der Voruntersuchung ein offenes Geständniß seiner Schuld abgelegt, widerruft dasselbe jetzt aber und will es nur abgelegt haben, um aus der Untersuchungshaft entlassen zu werden; das Verfahren gegen ihn wird bis zur Beibringung weiterer Zeugen sistirt.

Staats- und Volkswirthschaft.

Elberfeld, 9. April. Die Dividende der Bergisch-Märkischen Eisenbahn ist auf 8½ Prozent (8 Thlr. 15 Sgr. pro Aktie) festgesetzt.

Breslau, 8. April. Die Einnahmen der Oberschlesischen Eisenbahn betrugen im März d. J.: Hauptbahn 531,034 Thlr. (Mehreinnahme gegen das Vorjahr 46,248 Thlr.), Zweigbahn 12,321 Thlr. (Mehreinnahme gegen das Vorjahr 479 Thlr.), Breslau-Posen-Glogauer Bahn 128,372 Thlr. (Mehreinnahme gegen das Vorjahr 26,076 Thlr) Stargard-Posener Bahn 75,430 Thlr. (Mindereinnahme gegen das Vorjahr 26,866 Thlr), Brieg-Neisser Bahn 13,802 Thlr. (Mehreinnahme gegen das Vorjahr 563 Thlr), Breslau-Freiburg-Schweidnitzer Bahn exkl. der Strecke Liegnitz-Lüben 126,245 Thlr. (Mehreinnahme gegen das Vorjahr 8868 Thlr. 12 Sgr. 5 Pf.)

Triest, 8. April. Der Lloyddampfer „Trebisonda“ ist mit der ostindischen Ueberlandpost aus Alexandrien heute hier eingetroffen.

London, 7. April Die heute begonnene Wollauktion war von hiesigen und fremden Käufern zahlreich besucht. Die Gebote waren lebhaft und wurden die Preise der letzten Auktion schließlich fest behauptet. Das zur Auktion gestellte Wollquantum beträgt 162,530 Sack.

Vermischtes.

* **London,** 5. April. Der bekannte Friedensapostel Elihu Burrit hat Zeit zu einer interessanten Nebenbeschäftigung gefunden. Er hat die Zeit- und Geldverschwendung berechnet, welche der überflüssige Buchstabe u in der Endung our (labour, honour, vigour u. s. w) verursacht. Den Verlust an Feder, Dinte, Papier, Satz und Druck, welchen dieses unschuldige u über den ganzen Erdkreis anrichtet, schätzt der Mann des Friedens auf 10,000 Pfd. St. in einem einzigen Jahre! Die Amerikaner pflegen bekanntlich honor, labor u. s. w., also nach lateinischer Orthographie, zu schreiben, während es in England nur wenig Leute giebt, die sich entschließen können, der alten Rechtschreibung, welche der französischen Form honneur, labeur und labour u. s. w. entspricht, den Abschied zu geben. Ein deutscher Elihu Burrit könnte einmal ausrechnen, welche Summe und Mühe die vielen überflüssigen e und h im Deutschen repräsentiren.

Briefkasten.

In Betreff der Volksküche. Anonyme Einsendungen können wir nicht aufnehmen.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. Wasner in Posen.

Zur Gewerbeordnung.

In Nr. 83 d. Z. heißt es unter dem Lokalen, daß da nach der neuen Gewerbeordnung eine Kündigungsfrist nicht nöthig ist, so schließen die Meister mit ihren Gesellen nun einen Kontrakt dahin ab, daß diese, falls sie aus der Arbeit treten wollen, den Meistern wenigstens eine Woche zuvor kündigen müssen. Dies beruht jedoch auf einem Irrthum, indem auch nach dem § 110 der neuen Gewerbeordnung eine Kündigungsfrist statthaben muß. Der betreffende § lautet wörtlich: „Das Verhältniß zwischen dem Arbeitsgeber und den Gesellen oder Gehilfen kann, wenn nicht ein Anderes verabredet ist, durch eine, jedem Theile freistehende, vierzehn Tage vorher erklärte Aufkündigung aufgelöst werden.“

Wronke, 6. April. In der „Posener Zeitung“ vom 21. März 1870 Nr. 67, Beilage Wronke sub sig. ♂ bin ich maliciös öffentlich als Beamter verleumdet worden.

Als Antwort darauf mag einstweilen diese meine öffentliche Bekanntmachung gelten, daß ich diesen Artikel der königlichen Ober-Staats-Anwaltschaft in Posen unterm heutigen Datum übergeben habe. Die eingeleitete Untersuchung wird in der nächsten Zukunft bestimmt die ganz zuverlässige Quelle entdecken, aus der das trübe Wasser der Verleumdung geflossen ist.

Wir müssen hier hinzufügen, daß von dem Herrn Korrespondenten der Name des betreffenden Herrn Geistlichen nicht bezeichnet, auch dessen Wohnort nicht genau angegeben war. — Red. d. „Pos. Ztg.“.

Das Hamburger Post-Dampfschiff **„Teutonia“**, Kapitän **Winzen,** welches am 12. März von Hamburg und am 15. März von Havre abgegangen, ist am 4. April wohlbehalten in Havanna angekommen.

Das Hamburg-Newyorker Post-Dampfschiff **„Allemannia“**, Kapitän **Barends,** welches am 24. März von Hamburg und am 26. März von Havre abgegangen, ist nach einer Reise von 10 Tagen 8 Stunden am 6. April 7 Uhr Morgens wohlbehalten in Newyork angekommen.

In der Zeit des regen Geschäftslebens unserer Tage nimmt das Annonzenwesen immer mehr an Wichtigkeit zu. Es bildet den bequemsten Vermittler zwischen Angebot und Nachfrage, und fördert auf das Wesentlichste den allgemeinen Verkehr. Es darf daher nicht Wunder nehmen, daß dessen Inanspruchnahme von Tag zu Tag größere Dimensionen gewinnt, und als wahrer Fortschritt ist es zu betrachten, wenn einzelne Unternehmungen der geregelten Pflege desselben ausschließlich ihre Thätigkeit widmen. Wahrhaft Großartiges in diesem Fache leistet unstreitig die Annonzen-Expedition von **Haasenstein & Vogler,** welche Zweigniederlassungen und Spezialvertretungen in allen bedeutenden Städten unterhält. Wir machen auf die unserm Blatte beiligenden Zeitungsliste aufmerksam.

Wir machen hierdurch auf die im heutigen Blatte stehende Annonce der Herren **S. Steindecker & Comp.** in **Hamburg** besonders aufmerksam. Es handelt sich hier um Staatsloose zu einer so reichlich mit Hauptgewinnen ausgestatteten Verloosung, daß sich auch in unserer Gegend eine sehr lebhafte Betheiligung voraussetzen läßt. Dieses Unternehmen verdient um so mehr das volle Vertrauen, indem die besten Staatsgarantieen geboten sind und auch vorbenanntes Haus durch ein stets streng reelles Handeln und Auszahlung zahlreicher Gewinne allseits bekannt ist.

Submission.

Der auf eine Kostenhöhe von 600 Thlr. veranschlagte Neubau eines **massiven Kanals** auf dem Grundstücke Neuer Markt 13 soll in Generalentreprise submissionsweise ausgegeben werden. Bietungslustige werden hiermit aufgefordert, ihre versiegelten und mit der Aufschrift „Submissionsofferte auf den Kanalbau in den geistlichen Gärten zu Posen" versehenen Offerten bis zum

20. April c.
Vormittags 10 Uhr

in unserer Registratur abzugeben, woselbst bis dahin auch Zeichnung, Kostenanschlag und Submissionsbedingungen einzusehen sind. Später eingehende Gebote werden nicht berücksichtigt

Posen, den 7. April 1870.

Der Magistrat.

Submission.

Es soll die Lieferung einer Partie **Schul-Utensilien** (Bänke, Tische, Tafeln 2c.) veranschlagt auf rot. 670 Thlr., submissionsweise in Generalentreprise ausgegeben werden. Bietungslustige wollen ihre versiegelten und mit der Aufschrift „Submissionsofferte für Schul-Utensilien" versehene Offerte

bis zum 20. April c.,
Vormittags 12 Uhr,

in unserer Registratur abgeben, woselbst auch bis dahin Kostenanschläge und Submissions-Bedingungen einzusehen sind. Später eingehende Gebote bleiben unberücksichtigt.

Posen, den 7. April 1870.

Der Magistrat.

Submission.

Der auf eine ungefähre Kostenhöhe von 1380 Thlr. veranschlagte Neubau eines massiven **Canales auf der Bernhardinerstraße** soll in General-Enterprise submissionsweise verausgabt werden. Bietungslustige wollen ihre versiegelten und mit der Aufschrift „Submissions-Offerte für den Neubau des Bernhardinerstraßen-Canales zu Posen" versehenen Offerten bis zum

20. April c.
Vormittags 11 Uhr

in unserer Registratur abgeben, woselbst bis dahin auch die Zeichnungen, Anschläge und Submissionsbedingungen ausliegen. Später eingehende Gebote bleiben unberücksichtigt.

Posen, den 7. April 1870.

Der Magistrat.



Vom 10. d. M. ab tritt im Schlesisch-Sächsischen Verbande für den Verkehr zwischen diesseitigen Stationen und Stationen der Sächsischen Staats- und unter Staatsverwaltung stehenden Privatbahnen an Stelle des Tarifes vom 1. September 1868 und dessen Nachträge 1 bis 5 ein neuer ermäßigter Tarif nebst Reglement in Kraft, in welchen noch mehrere Verbandstationen aufgenommen sind.

Die bisherigen Tarifsätze der Verbandstationen der Leipzig-Dresdener, Thüringischen und Magdeburg-Leipziger Eisenbahn bleiben bis auf Weiteres bestehen.

Druckexemplare des Tarifes sind zum Preise von 5 Sgr. pro Stück bei den Stations-Kassen der Verbandsstationen und in Breslau käuflich zu haben.

Breslau, den 8. April 1870.

Königliche Direktion
der Oberschlesischen Eisenbahn.

Handels-Register.

In unser Firmenregister ist unter Nr. 1174 die Firma **Heinrich Urban** zu **Posen** und als deren Inhaber der Kaufmann **Heinrich Urban** daselbst zufolge Verfügung vom heutigen Tage eingetragen.

Posen, den 6. April 1870.

Königliches Kreisgericht.
Erste Abtheilung.

Zu dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Zygmunt Berends** zu **Posen,** hat die Kommanditgesellschaft auf Aktien Bninski, Chlapowski, Plater & Comp. zu Posen nachträglich eine Forderung von 6078 Thlr. 26 Sgr. 11 Pf. angemeldet. Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist

auf den 13. April d. J.
Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Kommissar im Terminszimmer Nr. 13. anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Posen, den 1. April 1870.

Königliches Kreisgericht.
Der Kommissar des Konkurses.
Gaebler.

Auktion.

Mittwoch den 13. d. M., Nachmittags von 2 Uhr ab, werde ich auf dem Speicher **Venetianerstr. Nr. 9,** die zur ***J. Blum***schen Konkursmasse gehörigen **Getreide-Bestände,** als: **150 Scheffel Roggen, 40 Scheffel Weizen, 130 Scheffel Hafer, Erbsen, Wicken, Saatlupinen, Leinsaaten, Rübsen, Kleeabgänge** 2c., **Speicher-Utensilien**, als: **Getreide-Mühlen, Harfen, Dezimal-** u. andere **Waagen, Schaufeln, Getreidesäcke** 2c. ferner ein

Marmor-Monument

von 7 Fuß Höhe und 4 Fuß Breite öffentlich versteigern. ***Manheimer,***
kgl. Auktionskommissarius.

Sitzung der Stadtverordneten zu Posen

am 13. April 1870, Nachmittag 4 Uhr.

Gegenstände der Berathung.

1) Ankauf eines Theils des Maurer Groß'schen Grundstücks Fischerei Nr. 10/11. 2) Abtretung eines Straßenterrains an die Wittwe Kubicka, Bäckerstraße Nr. 2. 3) Niederlassung des Kaufmanns Adolph Heimann. 4) Wahl eines Vorstehers für den XX. Armen-Bezirk. 5) Verkauf des Grundstücks Vorstadt St. Adalbert Nr. 4 — Sapiehaplatz Nr. 7. — 6) Nachträgliche Bewilligung der Kosten für die in diesem Jahre ausgeführte Instandsetzung des sogenannten Gerberdamms. 7) Desgleichen der bei dem Bautitel — XV Nr. 1 — pro 1869 entstandenen Mehrausgaben. 8) Antrag an das königliche Staats-Ministerium wegen der Beschäftigung eines Lehrers jüdischen Glaubens an der städtischen Realschule hierselbst. 9) Pflasterung des Sapiehaplatzes. 10) Persönliche Angelegenheiten.

Nothwendiger Verkauf.

Das im Pleschener Kreise belegene, im Hypothekenbuche Vol. II Pag. 251 seqq. eingetragene, dem Gutsbesitzer **Felix v. Jaruntowski** gehörige Rittergut **Miniszewo,** wozu das Dorf **Zygowek** gehört, und wozu 21 Morgen 26 □Ruthen zugeschrieben sind, dessen Besitztitel auf den Namen des Gutsbesitzers **Felix von Jaruntowski** berichtigt steht, und welches mit einem Flächeninhalte von 1616_{15} Morgen der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von $1154,^{8}_{6}$ Thlr. und Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 220 Thlr. veranlagt ist, soll im Wege der **nothwendigen Subhastation** am

14. Juni d. J.
Vormittags um 11 Uhr,

im Locale des unterzeichneten Kreisgerichts versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der Hypothekenschein von dem Grundstücke und alle sonstigen dasselbe betreffenden Nachrichten, sowie die von den Interessenten bereits gestellten oder noch zu stellenden besonderen Verkaufs-Bedingungen können im Bureau III des unterzeichneten Königl. Kreisgerichts während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Diejenigen Personen, welche Eigenthumsrechte oder welche hypothekarisch nicht eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Hypothekenbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das oben bezeichnete Grundstück geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in dem obigen Versteigerungs-Termine anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlags wird in dem auf

den 17. Juni d. J.
Vormittags um 11 Uhr

im Geschäftslokale des unterzeichneten Gerichts anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Pleschen, den 14. Februar 1870.

Königliches Kreisgericht.
Der Subhastations-Richter.
Hassert.

Konkurs-Eröffnung.

Königliches Kreisgericht zu Posen,
den 1. April 1870, Nachmittags 6 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Philipp Grätz** zu **Posen** ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 1. April 1870 festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Auktions-Kommissarius **Ludwig Manheimer** zu Posen bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 20. April c.,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Kommissar, Kreisgerichtsrath **Gaebler**, im Gerichtszimmer Nr. 13 anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters oder einstweiligen Verwaltungsraths abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum

23. April c. einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum

2. Mai c. einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals

auf den 14. Mai c.,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Kommissar, Kreisgerichtsrath **Gaebler**, im Gerichtszimmer Nr. 13 zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden der Justizrath **Tschuschke** und die Rechtsanwälte **Wertheim** und **Mützel** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Konkurs-Eröffnung

Königliches Kreisgericht zu Posen,
den 1. April 1870, Nachmittags 6 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Israel Blum** zu **Posen** ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 31. März 1870 festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der königl. Auktions-Kommissarius **Ludwig Manheimer** zu Posen bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 20. April c.,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Kommissar, Kreisgerichtsrath **Gaebler,** im Gerichtszimmer Nr. 13 anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum

23. April c. einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum

2. Mai c. einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals

auf den 21. Mai c.,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Kommissar, Kreisgerichtsrath **Gaebler,** im Gerichtszimmer Nr. 13 zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amts-Bezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden der Justizrath **Giersch** und die Rechtsanwälte **Pilet** und **Mehring** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Gerichtlicher Ausverkauf.

Das **Lager** der **J. L. Cohn**'schen **Concours-Masse,** bestehend aus:

baumwollenen und wollenen Schnittwaaren, Friesen, Parchenten, Kalmuks, Warps, Merinos, Leinwand, Handtüchern, Kattunen, Piquees, wollenen Tüchern, Unterröcken 2c. 2c.

abgeschätzt auf ca. 1450 Thlr.

soll im Einvernehmen zwischen dem königlichen Kreis-Gericht und der Concours-Verwaltung entweder im **Ganzen oder in größeren Partien** zum

Taxpreise mit einem Zuschlag von 15%

verkauft werden und wird zu diesem Zwecke das bisherige Verkaufslokal

Ziegenstraße Nr. 1

an den Wochentagen

3 bis 6 Uhr Nachmittags

geöffnet sein.

Daselbst kann auch die **Inventur** und resp. **gerichtliche Taxe** eingesehen werden.

Hugo Gerstel,
Verwalter der Masse.

Ein bis zwei **Pensionaire** finden freundliche Aufnahme **Bäckerstraße 8.**

Höhere Töchterschule.

Das neue Schuljahr beginnt am Donnerstag den 28. April. Die Aufnahme und Prüfung neuer Schülerinnen findet den 26. und 27., Vormittags von 10 bis 1 und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr in meiner Wohnung im Schulhause statt.

Krotoschin, den 5. April 1870.

Balcke.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Emil Aronsohn** zu **Posen,** ist der Kaufmann **Hugo Gerstel** zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden.

Posen, den 28. März 1870.

Königliches Kreisgericht.
Abtheilung für Civilsachen.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des zum Neubau der Provinzial-Irren-Anstalt in Owinsk erforderlichen **Kalks** — ca. 65,000 Kubikfuß in gelöschtem Zustande — soll auf Submission vergeben werden.

Die Submissions-Bedingungen können in dem Geschäftszimmer des Unterzeichneten im Regierungs-Gebäude täglich in den Stunden von früh 9 Uhr bis 1 Uhr eingesehen, auch auf Verlangen gegen Erstattung der Copialien zugestellt werden.

Offerten, nach Kubikfuß, sind versiegelt und franko bis spätestens zu

Mittwoch den 20. d. M.
Morgens 10 Uhr

angesetzten Eröffnungstermine einzureichen.

Posen, den 7. April 1870.

Der Regierungs- und Baurath
H. Koch.

Bekanntmachung.

Die zum Neubau der in diesem Jahr in Angriff zu nehmenden Bauten der der neuen Provinzial-Irren-Anstalt in Owinsk — nämlich zweier Gebäude für Kranke aus den besseren Ständen, zweier Gebäude für Tobsüchtige, eines Gärtner-Hauses, eines Leichenhauses, eines Spritzenhauses und einer Remise — zusammen auf rot. 11,938 Thlr. veranschlagten **Erd-Maurer- und Lehmer-Arbeiten** sollen auf Submission vergeben werden. Die Submissions-Bedingungen, sowie die Anschläge und Zeichnungen können in dem Geschäftszimmer des Unterzeichneten im Regierungs-Gebäude täglich in den Stunden von früh 9 Uhr bis 1 Uhr eingesehen werden.

Offerten nach Prozenten des Kostenanschlags, sind versiegelt und franko bis spätestens zu

Mittwoch den 20. d. M.
Morgens 10 Uhr

angesetzten Eröffnungstermin einzureichen.

Posen, den 7. April 1870.

Der Regierungs- und Baurath
H. Koch.

Bekanntmachung.

Die zum Neubau der in diesem Jahr in Angriff zu nehmenden Bauten der neuen Provinzial-Irren-Anstalt in Owinsk, nämlich zweier Gebäude für Kranke aus den besseren Ständen, zweier Gebäude für Tobsüchtige, eines Gärtnerhauses, eines Leichenhauses, eines Spritzenhauses und einer Remise, — zusammen auf rot. 21,1000 Thlr. veranschlagten **Zimmer-Arbeiten incl. Holz-Materialien** sollen auf Submission vergeben werden.

Die Submissions-Bedingungen, sowie die Anschläge und Zeichnungen können in dem Geschäftszimmer des Unterzeichneten, im Regierungs-Gebäude, täglich in den Stunden von früh 9 Uhr bis 1 Uhr eingesehen werden.

Offerten, nach Prozenten des Kostenanschlags, sind versiegelt und franko bis spätestens zu

Mittwoch den 20. d. M.
Morgens 10 Uhr

angesetzten Eröffnungstermine einzureichen.

Posen, den 7. April 1870.

Der Regierungs- und Baurath
H. Koch.

Nachlaß-Auktion.

Im Auftrage des königl. Kreisgerichts werde ich Mittwoch den 13. April, von früh 11 Uhr ab, in loko **Ceradz kościelny** nachstehende, zum Probst Ignatz v. Suminski'schen Nachlasse gehörenden Inventarien, als:

vier Arbeitspferde, eine Kuh, Arbeitswagen, Getreidesäcke, mehrere Wirthschaftsgeräthe und **ca. 358 Schfl. Kartoffeln**

öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung verkaufen.

Rychlewski,
königl. Auktionskommissarius.

Gefunden

ein Sack mit verschiedenen Materialwaaren und zwei Rollen Drillich zu Säcken auf der Warschauer Chaussee warscheinlich von einem Landwirthe verloren. —

Der Eigenthümer wolle sich binnen 14 Tagen bei Vermeidung der Behandlung des Fundes als herrenloses Gut bei Unterzeichnetem melden und sein Eigenthum gegen Erstattung der Insertionskosten sowie Gewährung des von Finder beanspruchten Finderlohnes in Empfang nehmen.

Königlicher Distrikts-Kommissarius.
Strasburg.

Das Commissions-Geschäft

von

Bernhardt Asch

empfiehlt sich zum An- und Verkauf von **Gütern, Forsten** und **Hypotheken.**

Vortheilhafter Ankauf.

Ein Gasthof schönster Lage und Einrichtung, gute massive Gebäude, Obst und Gemüsegarten am Hause, in einer Garnisonstadt mit Gymnasium und höherer Mädchenschuee, ist mit oder auch ohne des dazu gehörenden Landes von einigen 20 Morgen nebst lebendem und todtem Inventar, unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Nähere **Auskunft** auf portofreie Anfragen ertheilt die Expedition dieser Zeitung.

Avertissement.

Hiermit kündigen wir alle bei uns angelegten mit 6% verzinslichen Depositen vom 1. Juni d. J. ab und werden solche Gelder fortan nur auf ein volles Jahr mit 5%, auf ½ Jahr mit 4½ % und auf ¼ Jahr mit 4% aufgenommen und verzinst. Depositen unter 100 Thlr. werden nur auf 1 Jahr aufgenommen.

Neuer Credit-Verein zu Wronke,
eingetragene Genossenschaft.
Moritz Schottländer. Robert Mottek.
Rosenthal.

Schwäche, Frauenkrankheiten jeder Art, Weißfluß, Syphilis, Weichselzopf, auch ganz veraltete Fälle, heilt bestimmt der homöopathische Spezialarzt **Giersdorff, Kochstr.** 46II., **Berlin.** Von 8—11½ und 3—5½ Uhr. Auch brieflich.

Für Geschlechtskrankheiten 2c.

Dr. Eduard Meyer in **Berlin, Kronenstr. 17.**

Meine seit vielen Jahrzehnten gesammelten Erfahrungen, **Magenkrampf, Unterleibsbeschwerden, Drüsen, Scropheln, offene Wunden, Rheumatismus, Gicht, Epilepsie, Bandwurm, Syphilis** und andere Krankheiten, welche aus dem verdorbenen Blute entspringen, gründlich zu heilen, theile ich auf **frankirte** Anforderungen **unentgeltlich** mit, und sollte **kein Kranker** die Hoffnung aufgeben, geheilt zu werden, ohne sich vorher mit meiner Heilmethode bekannt gemacht zu haben.

Louis Wundram, Prof.
in Bückeburg, Schaumburg-Lippe.

Dank für Heilung der Schwindsucht.

Vor mehreren Jahren wurde unser Neffe brustkrank und nachdem sein Arzt **mehrere Jahre** hintereinander Alles zu seiner Heilung versucht hatte, schickte er ihn uns mit der Bemerken zu, **daß er nur noch sehr kurze Zeit leben würde.** — Höchst elend, [illegible] allen Zeichen der Auflösung [illegible] uns, so daß wir jeden Tag seinen Tod fürchten mußten. Blos um seine Leiden etwas zu mildern, wandten wir uns an den Herrn ***Dr. Reimann,*** zu **Berlin Schützenstraße 30.** Allein kurze Zeit nach Anwendung der von demselben verordneten Mittel **besserte sich der Husten des Kranken** zusehends, der vorher **ungeheure starke Auswurf,** und der **sehr quälende Husten ließen nach,** die Körperkräfte nahmen zu, er konnte wieder mit Leichtigkeit gehen und empfand nur noch sehr wenig von seinem früheren Leiden.

Der kgl. Kammermusikus ***C. Eichbaum.***

Ich habe mich als
praktischer Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer
in **Kostrzyn** niedergelassen.

Dr. Kube.

Kostrzyn, den 9. April 1870.

Gründlichen Unterricht auf dem Piano-Forte sowohl im Einzeln als im Zusammenspiel wird geg. bill. Hon. ertheilt. Näheres bei Hr. **C. Kirst,** Piano-Forte-Fabrikant St. Martin 60.

Für Brennereibesitzer.

Ein thätiger Fachmann in **Hamburg** mit besten Referenzen empf. sich den Herrn Brennereibesitzern zum **Comptantverkauf** von Kartoffel- und Kornspiritus gegen **kleine** Commission. Gefl. Adressen unter ***L. Nr. 458*** an die **Annoncenexpedition** von ***Rudolf Mosse*** in **Hamburg.**

Bei

A. Heinze,
Friedrichsstraße 13,
im Nähmaschinen-Geschäft,
werden von jetzt ab auch
Kleider
modern, sauber und billigst gefertigt.

Wohnungsveränderung.

Gegenwärtig wohne ich Markt 52, Ecke der Wronkerstraße, 1 Treppe.

H. Boye.

Unterzeichneter beabsichtigt

25 Schock Deckstroh oder 60 bis 70 Schock Rohr

in der Umgegend von ***Pogorzella*** zu **kaufen.** Hierauf Reflektirende belieben ihre Offerten unter Angabe des Preises an den Zimmermeister ***Miethke*** zu **Koźmin** einzusenden.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt **brieflich** der **Specialarzt** für Epilepsie Doctor **O. Killisch** in **Berlin**, jetzt: Louisenstraße 45. — Bereits über Hundert geheilt.

Die Wasserheilanstalt Eckerberg

bei **Stettin, mit dem römisch-irischen Bade** ist das ganze Jahr hindurch geöffnet und nimmt Kranke aller Art auf. ***Dr. Vick.***

Bad Königsdorff-Jastrzemb

in Ober-Schlesien.

Beginn der Saison am 15. Mai d. J.

Bestellungen auf Wohnungen sind an die **Bade-Inspection** zu richten. Ausser Herrn **Dr. Eugen Juliusberg** wird der königl. Sanitätsrath Herr **Dr. Jacobi** als Badearzt fungiren.

Preismedaille London 1862. — Preismedaille Paris 1867.

W. Spindler's

Färberei, Druckerei, Wasch-, Flecken- und Garderoben-Reinigungs-Anstalt,

Berlin, Wall-Straße 11—13.

Annahme für **Posen** bei den Herren

Isidor Busch, Sapiehaplatz 2, und
J. Cohn, Markt 85,

empfiehlt sich bei Beginn der Frühjahrssaison zu allen in dieses Fach einschlagenden Arbeiten.

Specialität: Reinigung von Herren- und Damen-Garderobe mit vollständigem Besatz auf sogenanntem **„chemisch trocknen Wege."** — **Wasch-Anstalt** für die verschiedensten Gegenstände. — **Tüll- und Mull-Gardinen** werden gewaschen, **Glanzkattune** wieder geglättet. — Färberei seidener Stoffe **à ressort, Moiré antique und français** auf gerade geschnittenen Moiréstoffen. — **Färberei und Druckerei** wollener und halbwollener Stoffe. **Putzfedern und Handschuhe** werden gewaschen und gefärbt.

Geschäftsanzeige.

Vom Monat Mai c. ab verlege ich mein Kolonialwaaren-, Tabak-, Cigarren- und Wein-Geschäft in das Grundstück des Posthalters Herrn **Steffenhagen,** und verbinde dasselbe mit einer feinen

Restauration.

Auch empfehle die Räumlichkeiten und Stallungen dem reisenden Publikum und bitte, das mir bisher gütigst geschenkte Vertrauen und Wohlwollen mir auch fernerhin zu Theil werden zu lassen.

Mogilno, im April 1870.

Ewald Rudolph.

Wir empfehlen unsere langjährig bewährten Fabrikate von

Dachpappen in Rollen und Tafeln,
Asphalt-Dachlack,
Holzcement,
Asphalt und Goudron, sowie
Steinkohlentheer, Pech, Nägel, Deckpapier 2c.

und übernehmen Bedachungs- und Asphaltirungs-Arbeiten in Akkord zur sorgfältigsten Ausführung durch unsere **eigenen, tüchtigen Decker.**

Für unsere **Holzcement-Doppel-Dächer** übernehmen wir eine **zehnjährige Garantie.**

Breslau. **Reimann & Thonke.**

Fabrik: Bohrauerstraße. Comptoir: Neue Taschenstraße 24, I. Etage.

Pferdemarkt in Pasewalk,

verbunden mit Prämiirung und Verloosung, April 1870.

Das unterzeichnete Komité veranstaltet mit Genehmigung der königl. Regierung

am 25., 26. und 27. April 1870

in **Pasewalk** in Pommern, Knotenpunkt der Vorpomm. und Mecklenburg. Ostbahn, auf einem mit Stallungen, **verdeckter Reitbahn** und sonstigem Zubehör besonders hergerichteten Platze einen Markt für Zucht-, Luxus- und Gebrauchspferde. Hiermit ist eine **Prämiirung** der besten auf den Markt gebrachten Zuchtpferde, sowie

eine Verloosung von Pferden, Reit- und Fahrrequisiten etc.

verbunden.

Zur Verloosung kommen bei Ausgabe von **20,000 Loosen à 1 Thlr. 6 Paar hocheleganter Wagenpferde, 2 Einspänner, 2 Mutterstuten, 15 Reitpferde, im Ganzen 31 Pferde im Werthe von ca. 11,500 Thlrn.; ferner eine Menge eleganter Reit- und Fahrrequisiten 2c., in Summa 1100 Gewinne im Werthe von 15,000 Thalern.**

Den Verkauf der Loose haben wir den Herren

Wilhelm Altvater, Friedrichsstraße 2 und
Max Fürstenberg, Königin-Augustastr. 24 } **in Berlin**

übertragen und sind die Loose **gegen Einzahlung von 1 Thlr. pro Stück** von diesen Herren, sowie von den durch dieselben angestellten Unteragenten zu beziehen. Wünsche wegen Uebernahme von Unteragenturen zum Verkaufe von Loosen sind an die Herren Fürstenberg oder Altvater zu richten. Das Komité wird sich angelegen sein lassen, die Stallungen mit allem der Jahreszeit angemessenen Comfort zu versehen, und auf dem Markte selbst alle Einrichtungen zu treffen, welche zur Annehmlichkeit und Bequemlichkeit des besuchenden Publikums dienen können. Vollständige **Programme des Pferdemarkts,** sowie **Formulare zur Anmeldung von Pferden** sind durch die Herren Stadt-Kämmerer **Pagels** in **Pasewalk** und **Wilh. Altvater,** Friedrichstr. 2 in Berlin zu beziehen. Alle sonstigen Anfragen Betreffs des Marktes sind an den Herrn Stadtkämmerer **Pagels** in **Pasewalk** zu richten.

Das Komité ersucht alle Pferdebesitzer, Händler und Freunde der Pferdezucht, das Unternehmen durch Ankauf von Loosen und Beschickung und Besuch des Marktes zu unterstützen.

Pasewalk, den 15. Dezember 1869.

Das Komité für Luxus- und Gebrauchs-Pferde-Markt in Pasewalk.

v. Pfuhl, Oberstlieut. und Reg.-Kommand. **v. Wedell-Malchow,** Ritterschaftsrath. **v. Stülpnagel-Rollwitz. v. Wolfradt-Smatzin. v. Ludwig,** Rittmeister. **v. Krause,** Pr.-Lieut. Prof. **Dr. Fürstenberg. Keibel. Kl. Luckow. Zimmermann,** Rathsherr. **Pagels,** Stadt-Kämmerer.

Zur Beachtung.

In Folge mehrerer schon jetzt an mich ergangener Anmeldungen von auswärtigen Kauflustigen zu Gütern verschiedener Größe, ersuche ich die Herren Besitzer, welche ihre resp. Besitzungen zu verkaufen geneigt sind, mir schleunigst specielle Verkaufs-Aufträge gefälligst zugehen zu lassen.

E. L. Würtemberg,
Elbing.

Ein Gasthof

nebst sämmtlichem Inventarium u. eingerichteter Branntweinfabrik in einer Garnisonstadt Niederschlesiens ist Umstände halber aus freier Hand bei 3 Mille Anzahlung sofort zu verkaufen. Gefl. Offerten sub ***O. S. 100.*** Exp. dieser Zeitung erbeten.

Für Maler.

In einer kleinen Provinzialstadt ist ein vollständig gut eingerichtetes

Maler-Geschäft

veränderungshalber zu verkaufen. Hierauf Reflectirende wollen sich gefälligst in der Expedition dieser Zeitung nähere Auskunft erbitten.

Dachpappe

ist von heute ab stets zu haben in meiner hier angelegten Fabrik am Bahnhofe oder auch in meiner Wohnung auf der Neustadt Nr. 183.

Gnesen, im April 1870.

C. Schroeder.

Sehr vortheilhafter Holzverkauf.

In **Kluki** bei Belchatow im Kreise und Gouvernement Petrikau im Kgr. Polen sind

50,000 bis 100,000 Stück Bau- und Nutz-Holz,

wie Eichen, Fichten, Erlen, Tannen, Buchen, vorzugsweise jedoch Kiefern, sofort ohne weitere Vermittelung sehr vortheilhaft zu verkaufen. Bis zur Bahnstation 3 Ml., eben so weit an die Warthe.

50 Stück

starke **kanadische Pappeln** und ca. 200 Ctr. **Spiegelborke** verkauft das Dominium **Lopienno.**

Wirth.

Amerikanischen weißen

Pferdezahn-Mais,

franz. Luzerne, Roth-, Weiß- und Gelb-Klee, ital. und engl. Raigras, Thymothee, Knaulgras, Schafschwingel, gelbe und blaue Lupinen, gr. und kl. Spörgel, sowie alle übrigen Sämereien empfiehlt in frischer Waare

C. Brüggemann in Gnesen.

Dominium **Ludom** bei Obornik sucht 5, 10 bis 25 Scheffel

Eicheln

zu kaufen zur diesjährigen Aussaat.

Zur Saat.

Gelbe und blaue Lupinen, Victoriaerbsen, Roth- u. Weiß-**Klee, Wicken etc.** billigst bei

A. S. Lehr,
Gr. Gerberstr. 18.

Amerikan. Pferdezahn-Mais

1869r Ernte offerirt in vorzüglicher Qualité.

Bei Entnahme von Posten wesentliche Preisermäßigung.

Naumann Werner,
Wilhelmsstraße 18.

Kräftige Weißdornpflanzen,

pr. 1000 3½—6 Thlr., sowie verschiedene Bäume und Sträucher zu Park- und Garten-Anlagen offerirt

C. Brüggemann in Gnesen.

Pohls Riesen-Runkelrüben

(rothe und gelbe), Oberndorfer, sowie verschiedene andere bewährte Rübensorten empfiehlt billigst **C. Brüggemann** in Gnesen.

Johannis-Roggen

zur Saat

empfiehlt, zum Preise von zwei Thalern pro Scheffel, das Dominium **Górka duchowna** bei **Alt-Boyen.**

Nach freundschaftlicher Vereinbarung mit Herrn **C. Rosenberg** ist die Vertretung der **Baseler Lebens-Versicherungs-Gesellschaft** auf mich übergegangen, was ich hierdurch vorläufig zur öffentlichen Kenntniß bringe.

Posen, den 10. April 1870.

Nollau,
Major a. D. und General-Agent der Baseler Lebens-Vers.-Gesellschaft,
Kl. Gerberstraße 6.

Für Hornsby's weltberühmte Mähemaschinen

bitten wir um rechtzeitige Ordres, da nur dann die Fabrik den bedeutenden Aufträgen zur Erndte genügen kann.

Laut amtlichem Berichte der

Königlichen Landwirthschaftlichen Gesellschaft von England

erhielten **nach 9tägigem Wettkampfe im Juli 1869**

Hornsby's Patent-Grasmähemaschine den Ersten Preis von Pfd. St. 20.
Walter A. Wood's Grasmähemaschine den 2. . . . . 17.
Burgeß und Key's dito . 3. . . . . 13.
Hornsby's selbstablegender Patent-Getreidemähemaschine den 1. und 2. Preis von . . 25 und 20.
Samuelsons halbstabl. Getreidemähemaschine den 3. . . . . 15.

Zugkraft laut Dynamometer nach 9tägiger Probe:

Hornsby's Selbstableger 59,8; Samuelsons dito 61,6.

		Dynamometer
Hornsby's Getreidemähemaschine mit Handablage den Ersten Preis von Pfd. St.	12.	39,7.
A. C. Bamletts Getreidemähemaschine mit Handablage den 2. Preis von Pfd. St.	10.	
Samuelsons Getreidemähemaschine mit Handablage . 3.	8.	44,1.

Zum Besuche unserer **permanenten Ausstellung landwirthschaftlicher Maschinen,** dicht am Personenbahnhofe, laden wir ergebenst ein.

Rahm & Dietrich, Stettin.

Die unterzeichnete Maschinenbau-Anstalt empfiehlt bei herannahender Frühlingszeit den geehrten Herren Landwirthen ihr reich assortirtes Lager verschiedener **Pflüge, Drills,** sowie **Breitsäemaschinen** und **Torfstechmaschinen.**

Die Bauanstalt landwirthschaftlicher Maschinen und Geräthe von

H. Cegielski zu Posen.





Für **Landwirthe, Pastoren, Schullehrer** und **Hauseigenthümer,** sowie für **Liebhaber** von schönen, edlen und nützlichen **Hausthieren** aller fremdländischen Racen emfehlen wir aus unserm **Thierpark,** Schönhauser-Allee 157 in **Berlin,** Fasanen, Hühner, Tauben, Puten, Pfauen, Papageien, Rebhühner, Enten, Gänse und Schwäne, sowie deren

Brut-Eier u. Eier-Brütmaschinen,

ferner Roth- und Damm-Hirsche, Rehe, Hasen, große Amerikanische, Französische und wilde Kaninchen, Frettchen, Angora-Katzen, Affen Hunde u. s. w. u. s. w.

Preisverzeichnisse gratis.

A. F. Lossow,
Direktor des Allgem. landw. Instituts und Vorsteher des Vereins für Geflügelzucht und Deutscher Taubenfreunde zu Berlin.

2000 Scheffel gesunde Kartoffeln

hat Dom. **Klein-Sokolniki** bei Samter zu verkaufen.

Waldsamen und Waldpflanzen,

sowie Bäume und Sträucher zu Parkanlagen verkauft billigst von bekannter Güte und sendet auf Verlangen Preis-Verzeichnisse gratis.

H. Gaertner
in **Schönthal** b. Sagan in Nied.-Schlesien.

8 schwere, kernfette

Mastochsen

habe zum Verkauf.

Leon Kantorowicz,
Czerwonak bei Posen.



200 Fetthammel

stehen auf dem Vorwerk **Opatówko** bei **Wreschen** zum Verkauf.

100 Masthammel,

geschoren, stehen zum Verkauf in ***Niemieczkowo*** bei Samter.

Dominium **Bogdanowo** bei Obornik verkauft:

Birnen- und Apfelbäume,
à Schock 16 Thlr.,
Kugel-Akazien,
à Stück 12 Sgr.
Pohls Futterriesenrunkelrübe
à Pfd. 8 Sgr.,

auch sind **Garten-Sämereien** zu haben. Für die Keimfähigkeit garantire.

C. Menke,
Gärtner.



20 kernfette Mastochsen

zum Verkauf in Kowalskie.

F. W. Schnabel in Danzig,
Seefischhandlung,
versendet billigst alle Fischsorten.

Schweizer Tüll-Gardinen,
Englische Tüll-Gardinen,
Mull- mit Tüll, Mull-,
Gaze-, Sieb- und Filêt-
Gardinen
zu den billigsten Preisen bei
Max Heymann,
vorm. Z. Zadek & Co.,
5 Neuestraße **5.**

Depôt
englischer Gummi-
Regen-Mäntel
für Civil und Militair bei
S. Tucholski,
Wilhelmsstr. 10.

Von 1870er frischen Mineralwässern sind schon angekommen: **Biliner, Emser Krähnchen und Kessel, Salzbrunn, Selters, Wildunger, Vichy, Friedrichshaller und Saydschützer Bitterwasser** in ***Dr. Mankiewicz's* Apotheke.**

Zu dem bevorstehenden Feste empfehle mein Lager **guter und echter Eau de Cologne** u. **Melissen-Wasser.**
C. W. Paulmann,
Wasserstraße 4.

Beste Hamb. **Speckbücklinge, Sprotten,** und fein geräucherte **Goldfische**, offerirt billigst ***Kletschoff.***

Frischen
Räucherlachs
empfiehlt
Eduard Stiller,
Sapiehaplatz 6.

Fische! Bestellungen auf die Feiertage von schönsten Fischen werden rechtzeitig zu den **billigsten** Preisen erbeten von L. Kletschoff.

Eine frische Sendung grünen, geräucherten und marinirten Lachs
empfingen und empfehlen
W. F. Meyer & Co.
Wilhelmsplatz Nr. 2.

Seefische! Frische **Schollen, Seezungen, Hechte** und **Zander** grüne **Lachse** etc. empfing und offerirt **billigst**
L. Kletschoff, Krämerstr. 1.

Wieder sind bei mir die obligate
Israelitische Osterkuchen-Fabrikate,
Bestehend aus **Makaronen** u. **Zimmtkonfekt,**
Welches zum Delektiren nur bezweckt,
Auch **Bisquit, Mandel-** u. **Sand-Torten**
Und noch viele andere Sorten,
Selbst **Blechkuchen à la Jerusalem,**
Für jede Haushaltungen so recht angenehm
Drum bitte alle Hausfrauen, kaufen Sie
Und sparen durch Selbstbacken sich Ihre Müh'!
S. Bamberg,
Sapiehaplatz 7 und Breslauerstr. 21.

Oster-Lämmchen
aus frischer Butter und gute fette Backbutter à Pfund 8 und 9 Sgr. empfiehlt
S. Kistler,
Wasserstr. 26.

Stralsunder Bücklinge,
frisch aus der Räucherei u delicat, à 80 Stück $1\frac{1}{3}$ Thlr., **Marinirte Ostsee-Aale** in Gelee pr. Faß 7–8 Pfd. netto 2 Thlr. **Marinirter März-Lachs in Gelee, pr.** Faß 7–8 Pfd netto $2\frac{1}{2}$ Thlr., Fastage frei, liefert prompt gegen vorherige Franko-Einsendung des Betrages
Gustav Henneberg
in Stralsund.

Großer Ausverkauf.

Wegen Verlegung meines Geschäfts vom Alten Markt Nr. 72 nach Wilhelmsstraße **(Mylius Hôtel de Dresde)** verkaufe eine große Partie zurückgesetzter fertiger
Herren-Sachen
bedeutend unter dem Selbstkostenpreise, worauf Reflektirende aufmerksam zu machen erlaube.
C. Ehlert, Alter Markt **72,**
1 Treppe.

Elegante Promenaden-Fächer, Sonnenschirme und Herrenhüte
zu außergewöhnlich billigen Preisen bei
Russak & Czapski,
Markt 82.

Dr. Pattison's Gichtwatte
das bewährteste Heilmittel gegen **Gicht und Rheumatismen** aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh u. s. w. In Paketen zu 8 Sgr. und halben zu 5 Sgr. bei Frau ***Amalie Wultke,*** Wasserstraße 8/9.

על פסח בהכשר

Kolonialwaaren, diverse Weine, Backobst, Gurken, Preißelbeeren, Kartoffelmehl, Butter in den beliebten Stücken, Chokolade, frische Pommeranzenschalen, wie auch Honig empfiehlt zu billigen Preisen
J. Alexander, Alter Markt.

Fetten Räucherlachs,
marinirten Lachs, geröstete Weichselneunaugen, geräucherte Maränen, marinirte Bratheringe und **nordische Kräuterfettheringe** versendet gegen Nachnahme billigst
Rudolf Ahrens,
Danzig.

Unsere Vorkost-, Mehl- und Backobst-Handlung
6 Sapiehaplatz 6
bleibt der Oster-Feiertage wegen vom 15. bis 23. April geschlossen.
Louis Peiser Söhne.

Norddeutschen Ale und Porter.
vom echten englischen in Güte **Wohlgeschmack** und Haltbarkeit nicht zu unterscheiden.
12/2 Flaschen **Ale** oder **Porter** 1 Thlr. 18 Sgr., 100/2 Flaschen **Ale** oder **Porter** 12 Thlr. 15 Sgr. incl. Flaschen und Packung, versendet unter Nachnehme des Betrages das Exportbiergeschäft von **Herm. Gaus** in **Braunschweig.**
NB. Engl. und deutsche Etiquette.

על פסח

Ober-Ungarweine, Franz-, Muscat- und **Rheinwein,** sowie die besten **Kolonialwaaren** empfiehlt billigst
Max Baer,
Schulstraße Nr. 11.

Die Milch
von einem Dominium in der Nähe Posens ist sogleich bis Johanni zu vergeben
An wen man sich zu wenden, erfährt man in der Expedition dieser Zeitung.

Pr. Lott.-Loose, 1/1, 1/2, 1/4, 1/8, 1/16, 1/32, 1/64 am billigsten bei ***Borchard,* Berlin,** Kronenstrasse 55.

Original-Staats-Loose
sind überall zu kaufen und zu spielen erlaubt.
Man biete dem Glücke die Hand!
250,000
als höchsten Gewinn bietet die **neueste grosse Geld-Verloosung,** welche von der **hohen Regierung genehmigt** und **garantirt** ist.

Es werden nur Gewinne gezogen und zwar plangemäss kommen in wenigen Monaten **28,900 Gewinne** zur **sicheren** Entscheidung, darunter befinden sich die Haupttreffer von **250,000, 150,000, 100,000, 50,000, 40,000, 30,000, 25,000,** 2 mal **20,000,** 3 mal **15,000,** 4 mal **12,000,** 4 mal **10,000,** 5 mal **8000,** 7 mal **6000,** 21 mal **5000,** 35 mal **3000,** 126 mal **2000,** 205 mal **1000,** 255 mal **500,** 350 mal **200,** 13,200 mal **110** etc.

Die **nächste** Gewinnziehung dieser grossen vom Staate **garantirten** Geld-Verloosung ist **amtlich festgestellt** und findet
schon am 20. April 1870 statt
und kostet hierzu
1 ganzes Original-Staats-Loos nur Thlr. 2, — Sgr.
1 halbes „ „ „ „ „ 1, — „
1 viertel „ „ „ „ „ —, 15 „
gegen **Einsendung, Posteinzahlung** oder **Nachnahme** des Betrages.

Alle Aufträge werden **sofort** mit der grössten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die Original-Staats-Loose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigefügt und nach jeder Ziehung senden wir unsern Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt und kann durch directe Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindungen an allen grösseren Plätzen Deutschlands veranlasst werden.

Unser Debit ist stets vom Glücke begünstigt und hatten wir erst vor kurzem wiederum unter vielen anderen bedeutenden **Gewinnen 3 mal die ersten Haupttreffer** in 3 Ziehungen **laut officiellen Beweisen** erlangt und unseren Interessenten selbst ausbezahlt.

Voraussichtlich kann bei einem solchen auf der **solidesten Basis** gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Betheiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden, man beliebe daher schon der ***nahen Ziehung halber*** alle Aufträge ***baldigst direct*** zu richten an
S. Steindecker & Comp.,
Bank- und Wechsel-Geschäft in Hamburg.
Ein- und Verkauf aller Arten Staatsobligationen, Eisenbahn-Actien und Anlehensloose.

Wer nichts wagt, gewinnt nichts!

Zu den am 20. l. M. beginnenden Haupt-Gewinn-Ziehungen der großen, von der hohen Regierung genehmigten und garantirten Geldverloosung, wobei binnen wenigen Monaten die Summen von **weit über vier Millionen** in Gewinnen von **250,000, 200,000, 190,000, 180,000, 170,000** im glücklichen Fall gewonnen werden müssen, verkaufe ich
amtlich ausgestellte Original-Staatsloose
zu **2 Thaler** das Ganze, **1 Thaler** das Halbe, **15 Groschen** das Viertel, gegen Einsendung (Posteinzahlung) oder **Nachnahme** des **Betrags.**

Amtliche Pläne, die über alles Wissenswerthe Auskunft geben, sowie **amtliche** Gewinnlisten nach **jeder** Ziehung pünktlichst unentgeltlich Gewinngelder stehen sofort zu Diensten. **Für die sichere Ausbezahlung der Gewinngelder leistet den Besitzern der Loose der Staat Garantie!** Zu dieser **gewinnreichen jede** (vom Publikum mit Recht verlangte) Sicherheit bietenden Gewinnverloosung ladet höflichst ein
Siegmund Levy,
Staats-Effekten-Geschäft, Hamburg, Bleichen 31.

Berliner Zeitung für die gesammten Interessen des Judenthums. gegründet und geleitet vom Rabbiner ***Dr. Simon Naschér,*** herausgegeben v... ***Jul. Lasch.*** Verlag v. ***Reichard & Zander;*** erscheint jeden Freitag. Man abonnirt Berlin à $23\frac{3}{4}$ Sgr, für auswärts à $26\frac{1}{4}$ Sgr., für das Ausland à 1 Thl. pro Quartal in allen Postanstalten, Buchhandlungen und in der Expedition:
Berlin, Breitestraße 9.

Die Zeitung steht auf dem Standpunkt des Rechts und der Gerechtigkeit, erfreut si... der Mitwirkung hervorragender Fachmänner und der weitesten Verbreitung. Wir bitten u... rechtzeitiges Abonnement damit in der Versendung keine Zögerung eintritt.

Telegraphische Depesche.

Das Postdampfschiff des Nordamerikanischen Lloyd **Rising Sta...** Capitain **Seabury,** welches am 26. April von Stettin nach New York expedirt wird, ist heute nach einer glücklichen Reise mit d... Vereinigten-Staaten-Post wohlbehalten von New-York eingetroffen.

Billigste Gelegenheit für **Auswanderer** nach **Amerika!**
Von **Stettin** nach **New-York** wird am **26. April** d. J. das prachtvo... dem Nordamerikanischen Lloyd gehörende Dampfschiff I. Klasse
„Rising Star, Capt. **Seabury"**
expedirt. — Ueberfahrtspreise einschließlich vollständiger Beköstigung: I. Cajüte **100 Thal... Pr. Crt.,** Zwischendeck **50 Thaler Pr. Crt.,** Kinder unter 10 Jahren die Häl... Säuglinge 3 Thlr. Pr. Crt.

Ein ausgezeichnetes Musikchor, zur Unterhaltung der Passagiere befindet sich an Bo... Nähere Auskunft wegen Passage und Fracht ertheilt nur
Consul **C. Messing** in **Stettin,** Dampfschiffs-Bollwerk 3,
conceff. Dampfschiffs-Expedient.

Fische Mittwoch und Donnerstag Abend bei ***M. Briske We.***

Beachtenswerthe Anzeige!
Dem **Hauptloose-Debit** des bekannten Hauses **S. Steindecker & Co. in Hamburg** wurde wiederum **eine große Anzahl Haupttreffer** zu Theil.
Nun steht eine große **Capitalien-Verloosung** nahe bevor und werden hierzu die **Original-Staatsloose** à Thlr. 2, Thlr. 1 und 15 Sgr. von diesem Hause im heutigen Blatte bestens empfohlen.

Kgl. Pr. Orig.-Lott.-Loose
verk. u. vers. auch geg. Postvorsch. 1/1, 1/2, 1/4 (Berl.) auch auf gedr. Anthlsch. 1/8 8 Thlr., 1/16 4 Thlr., 1/32 2 Thlr. das älteste Lotterie-Comptoir von ***M. Schereck,* Berlin,** Breitestr. 10. — **8 Hauptgewinne** fielen bereits in mein Debit

---

D. Nehmer in Stettin
verkauft zu der am 14. d. M. beginnenden Hauptziehung der Preuß. Klassen-Lotterie Loose zu nachstehend billigen Preisen:

1/64	1/32	1/16	1/8
1 Thlr.,	$1\frac{5}{6}$ Thlr.,	$3\frac{2}{3}$ Thlr.,	$7\frac{1}{6}$ Thlr.,

1/4	1/2	1/1
$14\frac{1}{3}$ Thlr.,	30 Thlr.,	64 Thlr.

Original-Loose:
1/1 72 Thlr., 1/2 32 Thlr., 1/4 $14\frac{2}{3}$ Thlr.

Stettin—Kopenhagen.
A. I. Dampfer „Stolp" Capt. **G. Ziemke.**
Abfahrt von **Stettin** jeden Sonnabend Mittags, **Kopenhagen** jeden Mittwoch Mittags.
Passagegeld Cajüte 4 Thlr, Deck 2 Thlr.
Rud. Christ. Gribel
in **Stettin.**

Wilhelmsstraße 13
ist vom 1. Oktober c. an das bisher Schleh'sche Geschäftslokol zu vermiethen.

Eine Wohnung
von 5–6 Zimmern, Küche ꝛc. **wird** vom 1. Oktober **gesucht.**
Königsstraße 21, Parterre.

Berlinerstraße Nr. 29 ist vom 1. Oktober 1870 die erste Etage zu verm.

Eine möblirte Stube zu vermiethen
Wallischei 16.

Tüchtige Acquisiteure für eine Lebens-Versicherungs-General-Agentur werden für Posen und die Provinz gegen hohe Provision verlangt. Adressen sub ***A. 45.*** in der Expedition dieser Zeitung.

Auf dem Dom. **Borówko** b... Czempin ist die Stelle eines **verheiratheten Försters** sofort od... zum 1. Juli zu besetzen. Persö... liche Meldung.

Das Dom. **Chludowo** ... von Johanni einen mit den n... gen Schulkenntnissen versehe... **Wirthschafts-Eleven.**

Ein **Wirthschaftseleve,** der deutsch u... polnisch spricht, schon eine Zeit lang bei ... Wirthschaft war, oder doch vom Lande ... findet zur weiteren Ausbildung in der La... wirthschaft gegen mäßige Pension vom 1. ... c. ab Aufnahme.
Meldungen unter der Adresse ***M.*** ... poste rest. ***Raszkow*** franko.

Einen Lehrling sucht zum 1. Mai
C. J. Maetze...
Destillateur Wasserstr. 20.

Unter günstigen Bedingungen und Zusicher... wirkl. prakt. u. theor. Ausbildung findet ...
Lehrling
freundliche Aufnahme beim Apotheker
G. Janusch
in Witkowo bei Gnesen.

Einen Lehrling sucht
C. Bahn, Uhrmacher, **Breitestr.**

Ein junger Mann, im 22 Jahre, sucht ... hiesiger Gegend oder in Sachsen od. Schle... in einer renommirten Wirthschaft Ste... als Volontär. Nähere Auskunft ertheilt ... Exped dieser Zeitung.

Ein in allen Zweigen der Landwirthsch... erfahrener Wirthschaftsinspektor, aktiv, 16 ... beim Fach, 8 Jahr in der jetzigen Stellung, ... zum 1. Juli c eine entsprechende andere ... dition. Die günstigsten Zeugnisse stehen ... zur Seite. Geneigte Offerten erbittet sub ... an die Expedition dieser Zeitung.

Ein tüchtiger **Konditor-Gehilfe** sucht ... fort oder vom 16. d. M. Kondition. Gefä... Offerten unter ***G. T*** poste restante Po...

Ein anständiger thätiger un... **Wirthschafts-Beamter,** sucht mit Em... seines Principals Johannis Inspekt... posten unter A. B 999 Gnesen.

Der Handlungs-Commis
Bruno Krug,
welcher bei Nacht und Nebel seine Stelle ... ohne Kündigung bei mir verlassen, wird ... sucht, mir sofort seinen Aufenthaltsort a... geben und seinen Verpflichtungen gegen ... nachzukommen.
W. F in ...

Reelles Heirathsgesuch.
Ein junger, vermögender Mann, der ... in kurzer Zeit hier zu etabliren ged... sucht unter den bescheidensten Ansprüc... eine Lebensgefährtin. Hierauf reflectir... Damen im Alter von 20–30 Jahren wo... ihre Adressen sub ***T. N 49.*** an die ... pedition dieser Zeitung einsenden. Ph... graphie erwünscht. Discretion Ehrens...

Orchester-Verein.

Morgen Dienstag **keine** Uebungsstunde.

Verein zur Wahrung kaufm. und gewerbl. Interessen.

General-Versammlung.

Dienstag den 12. April c., Abends 8 Uhr im **Lambertschen** Saale.

Tagesordnung!

1. Vorlage des neuen Statuts, Debatte und Beschlußfassung darüber.
2. Neuwahl des Vereins Kassirers.
3. Bericht über Vereinsthätigkeit und Erfolge

Der Vorstand.

Akademischer Ferienverein.

Dienstag den 12. d. M. Abends 8 Uhr bei **Lambert** (rechts vom Saale) Vortrag des Herrn Cand. med. **Landsberger:**

„über Wahnsinnsepidemieen."

Die „alten Herren" und die Abitur haben freien Zutritt.

☐ M. 13. IV. — J. I. fällt aus, dafür: 7 U. Bf. II. — 8½ U. M. C. u. Blt. ☐

Die Herren Maurermeister haben im vorigen Jahre bei der letzten Sitzung während der Gesellenstrike uns auf das Bestimmteste versprochen, die Arbeitszeit vom Jahre 1870 ab zu verkürzen und von Morgens 6 Uhr bis Abends 7 Uhr festzustellen; angebend erst von da ab, diese jetzt überall übliche Arbeitszeit in Folge zu schließender Kontrakte gewähren zu können. Als wir bei Beginn der diesjährigen Arbeit die Erfüllung der uns gemachten Versprechungen beanspruchten, wird uns diese nicht nur verweigert, sondern die Herren Meister beharren auf die alte Arbeitszeit, haben sogar gedruckte Kontrollbücher eingeführt und wollen uns zur Hinterlegung einer Kaution von 2 Thlr. zwingen, die bei der beginnenden Arbeit durch Abzüge von 15 Sgr. wöchentlich erlegt werden soll.

Indem wir Maurergesellen Posens gegen diese Eigenmächtigkeit der Herren Maurermeister protestiren, überlassen wir deren Handlungsweise dem Urtheile der Oeffentlichkeit und bestreiten diesen Herren das Recht, einmal Gesindebücher über uns zu führen, dann, solche eigenmächtige Zwangsmaßregeln gegen uns zu ergreifen.

Posen, den 10. April 1870.

Die Maurerinnung.

Im Auftrage, die Altgesellen:
Franz Kienast,
Emil Epbinder.

Als Zeugen waren gegenwärtig:
A. Bonin. Albert Wiesnewski. Anton Wisnewski. Sulkowski. Joseph Müller.

Familien-Nachrichten.

Gestern Vormittag 10½ Uhr wurde meine liebe Frau Jenny geb. Kantorowicz von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden.

Posen, den 11. April 1870.

Samuel Leichtentritt.

Gestern Nachmittag 1 Uhr wurden wir durch die Geburt eines kräftigen Mädchens erfreut.

Posen, den 10. April 1870.

P. Stiller und Frau
geb. Marquardt.

Durch die Geburt eines Söhnchens wurden hoch erfreut

Dr. med **M. Landsberg,**
Anna Landsberg,
geb. **Borchert.**

Görlitz, den 11. April 1870.

Heute 8¾ Uhr entschlief nach nur 5tägigem Krankenlager, an der Lungenentzündung unser theurer Gatte und Onkel, der königl. Rechtsanwalt und Notar **Ahlemann** in Trebnitz.

Dies zeigen, statt jeder besonderen Meldung, mit der Bitte um stille Theilnahme, tiefbetrübt an

Trebnitz, den 10. April 1870.

Pauline Ahlemann.
Marie Ahlemann.

Vorträge des Professor Dr. Robert Prutz

über

die deutsche Literatur der Gegenwart (1840—65.)

Ueber vorstehendes Thema beabsichtige ich demnächst in hiesiger Stadt eine Reihe von Vorträgen zu halten, zu denen ich das gebildete Publikum derselben, Damen wie Herren hiermit ergebenst einlade. Die Vorträge, **vier** an der Zahl, werden in der zweiten Hälfte des Monats, unmittelbar nach dem Osterfeste, **zweimal wöchentlich**, Abends von **7 bis ½9 Uhr**, stattfinden; die Angabe des Locals wie der Tage bleibt späterer Bekanntmachung vorbehalten. **Abonnementbillets**, zu sämmtlichen vier Vorträgen gültig, zu **1½ Thlr.** sowie **Einzelbillets** zu **15 Sgr.** verkauft die **Buchhandlung** von **Jos. Jolowicz,** Markt 74.

Posen, April 1870.

Robert Prutz.

Gestern Abend um 10 Uhr starb mein treues liebes Weib **Marie** geborene **Slottko** an der Lungenschwindsucht. Diese schmerzliche Anzeige widmet allen lieben Verwandten und Freunden, mit der Bitte um stille Theilnahme, ganz ergebenst.

Posen, den 11. April 1870.

Der Korps-Auditeur und Justizrath
Kowalski.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Frl. Anna Rödl mit dem Kaufmann Karl Zuhr und Frl. Therese Hahn mit dem Hrn. Albert Schlesinger in Berlin, Frl. Anna Günther mit dem Hrn. Franz v. Schkopp in Luckenwalde, verw. Frau Prem.-Lieutenant Emilie Hensel, geb. Knechtel, mit dem Dr. med. Jul. Rabuske in Berlin, Frl. Johanna Lisser in Stettin mit dem Kaufmann Max Cohn in Berlin, Frl. Emma Schmidt in Frankfurt a. O. mit dem Kaufmann Rich. Hänicke in Berlin, Frl. Anna Scheffler in Breslau mit dem Lieutenant v. Monsterberg in Jauer, Frl. Elisabeth Happatz in Altdöbern mit dem Hrn. Arthur Hällmigk in Görlitz.

„Ahnung durchzieht meine Seele. Ein edles Herz soll nicht durch meine Schuld Schmerz erleiden. Ich erwarte Ort und Stunde zur Besprechung. Meine Wohnung ist 22.

J. R. L.

Saison-Theater in Posen.

Montag den 11. April. Gastspiel des Frl Fischer vom königlichen Hoftheater zu Wiesbaden: **Flotte Bursche.** Komische Operette in einem Aufzuge von P. Braun. Musik von Fr. von Suppé — Vorher: **Bei Wasser und Brod.** Schwank mit Gesang in 1 Akt von Jacobson. — Zu Anfang: **Das Versprechen hinter'm Heerd.** Singspiel in 1 Akt von Baumann.

Stadt-Theater in Posen.

Dienstag den 12. April. Vorletztes Auftreten des Frl. Göthe. Zum letzten Male in dieser Saison. **Von Stufe zu Stufe.** Lebensbild mit Gesang in 6 Bildern von Hugo Müller. Musik von Bial.

Volksgarten-Saal.

Heute Montag den 11. April.

Abschieds-Vorstellung

des Herrn ***Stehn.***
Zum letzen Male.

Wandelbilder.

Entrée an der Kasse 5 Sgr. Tagesbillets 3 Sgr. — Anfang 7 Uhr.

Dienstag und Mitwoch bleibt das Lokal geschlossen.

Donnerstag den 14. April.
Erste und einzige Vorstellung in dieser Woche vor den Osterfeiertagen von der englischen Familie

„Hickin."

Emil Tauber.



Antonio Crassé's **neuestes und größtes anatomisches**

Museum

Sapieha-Platz, enthaltend 492 lebensgroße Wachspräparate und 71 Naturgegenstände aus dem Gebiete des Körperlebens des Menschen, täglich von 9 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends für erwachsene Personen zu sehen; **nur** jeden Dienstag von **2** bis **5** Uhr Nachmittags ausschließlich für **Damen,** und dann wieder von 5 bis 9 Uhr für Herren.

Entrée 5 Sgr.

Militair ohne Charge die Hälfte.

Morgen Dienstag den 12. d **Eisbeine** bei ***Volkmann,*** Wronkerstr. 17.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 11. April 1870. **(Wolff's telegr. Bureau.)**

		Not. v. 9.,	v. 8.
Roggen, matt.			
April-Mai	44⅛	44¾	45
Juni-Juli	45¼	45¾	46⅛
Juli-August	45⅝	46⅛	46⅛
Sept.-Okt.	46¼	fehlt.	47
Kanall.: 1483 Wsp.			
Rüböl, matt.			
April-Mai	14 7/12	14⅔	14 7/12
Sept.-Okt.	13	13⅛	13 1/12
Spiritus, befestigend			
April-Mai	15 1/12	15⅛	15 5/24
Juli-August	15⅝	15⅜	15¾
August-Sept.	15 11/12	15 23/24	16 1/12
Kanalliste: nicht gemeldet.			

		Not. v. 9	v. 8.
Fondsbörse: sehr matt.			
Mk.-Pos. St.-Akt.	56½	57¾	57¾
Franzosen	210	213¾	214
Lombarden	114½	120¼	123
Pr. St.-Schuldsch.	77⅞	77¾	77⅝
Neue Pos. Pfandbr.	83	82⅞	82½
Pos. Rentenbriefe	84⅜	84	84
Russ. Banknoten	74¼	74⅜	74⅜
Poln. Liq.-Pfdbr.	56½	56⅝	56½
1860 Loose	78½	79¼	79
Italiener	54⅝	55	54⅞
Amerikaner	95⅝	96	96
Türken	45⅞	46	46
Rumänier	71⅝	71⅝	71⅝

Stettin, den 11. April 1870. **(Marcuse & Maass.)**

		Not. v. 9
Weizen, matt.		
Frühjahr	62	62½
Juni-Juli	63½	63½
Juli-August	64½	64½
Roggen, matter.		
Frühjahr	43½	43¾
Juni-Juli	44⅝	44¾
Juli-August	45½	45½

		Not. v. 9
Spiritus, still.		
Frühjahr	15⅛	15⅛
Juni-Juli	15 5/12	15½
Juli-August	15⅝	15⅝
Rüböl, flau.		
April-Mai	14½	14 5/12
Sept.-Okt.	12⅞	13 1/12

Posener Marktbericht vom 11. April 1870.

	von Thl.	von Sgr	von Pf	bis Thl.	bis Sgr	bis Pf
Feiner Weizen, der Scheffel zu 16 Metzen	2	15	—	2	17	6
Mittel-Weizen	2	5	—	2	7	6
Ordinärer Weizen	1	27	6	2	—	—
Roggen, schwere Sorte	1	21	3	1	23	—
Roggen, leichtere Sorte	1	19	—	1	19	6
Große Gerste	1	12	6	1	15	—
Kleine Gerste	1	10	—	1	12	6
Hafer	—	29	—	1	—	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	1	19	—	1	20	—
Winterrübsen	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	1	16	—	1	17	6
Kartoffeln	—	—	—	—	—	—
Butter, 1 Faß zu 4 Berliner Quart	2	5	—	2	25	—
Rother Klee, der Centner zu 100 Pfund	13	—	—	16	—	—
Weißer Klee, dito dito	18	—	—	26	—	—
Heu, dito dito	—	—	—	—	—	—
Stroh, dito dito	—	—	—	—	—	—
Rüböl, rohes dito dito	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Börse zu Posen

am 11. April 1870.

Fonds. Posener 3½% alte Pfandbriefe —, do. 4% neue do. 82½ Gd, do. Rentenbriefe 83¾ Gd., poln. Banknoten 74¼ Gd.

[Amtlicher Bericht.] **Roggen** [p. 25 pr. Scheffel = 2000 Pfd.] pr. Frühjahr 41½, April 41½, April-Mai 41½, Mai-Juni 41⅝, Juni-Juli 42¼.

Spiritus [p. 100 Quart = 8000 % Tralles] (mit Faß) pr. April 14 11/24, Mai 14 13/24, Juni 14¾, Juli 14 23/24, August 15⅛. Loko-Spiritus (ohne Faß) 14½.

Fonds. [Privatbericht.] 3½% Preuß. Staatsschuldscheine 78 Br., 4% Pos. Pfandbr. 82⅝ Br., 3½% do. —, 4% Pos. Rentenbr. 84 Gd., 4½% do. Prov.-Bank —, 4% do. Realkredit —, 5% do. Stadt-Oblig. —, 4% Märk.-Pos. Stammaktien 57¾ Br., 4% Berlin-Görl. do. —, 5% Ital. Anleihe 54⅝ Br., 6% Amerikan. do. (de 1882) 96 Br, 5% Türk. do. (de 1865) 45¾ Br., 5% Oesterr.-franz. Staatsbahn —, 5% do. Südbahn (Lomb.) —, 7½% Rumän. Eisenb.-Anl. 71¾ Br.

[Privatbericht.] **Wetter:** feucht. **Roggen:** matt. pr. Frühjahr 41¾ bz. u. Br., 41½ Gd., April-Mai 41½ bz. u. Gd, Mai-Juni 41⅝ Br., Juni-Juli 42¼ Gd., 42½ Br.

Spiritus: fest. pr. April 14 11/24 — ½ bz, Br. u. Gd, April-Mai 14½ bz. u. Gd., Mai 14 13/24 bz. u. Gd., Juni 14¾ Gd., Juli 14 23/24 Br., Aug. 15⅛ — ⅛ bz. Loko ohne Faß 14½ bz.

Berlin, 9. April. [Wöchentlicher Börsenbericht] Am Schlusse der vorigen Woche tauchten bereits die Streiflichter einer weichenden Tendenz an dem zwar noch politisch ungetrübten Börsenhimmel hervor und bereits der Montag der neuen Woche brachte Nachrichten aus Wien und Paris, die nicht geeignet waren, die Börsen in dem bisherigen mind-

stillen Fahrwasser zu lassen. Die Kurse setzten niedriger ein, doch bald erfolgten zahlreiche Deckungen, die davon Zeugniß gaben, daß selbst die Kontremine kein rechtes Vertrauen zu einem weiteren Kursrückgang hatte. Der Verlauf der Woche aber hat alle Erwartungen übertroffen. In Paris wie in Wien kamen Ministerkrisen zum Austrag und am erstgenannten Orte werden die Gemüther in Aufregung gesetzt durch die Vorverhandlungen zum Plebiszit; wenigstens halten sich Käufer dort sehr zurück, ohne daß aber dadurch der Baisse Vorschub geleistet würde Die weichende Richtung konzentrirt sich auf Lombarden, die aber gerade in dieser Woche eine hervorragende Bedeutung gewannen. In Wien wirkten neben der Ministerkrisis und der augenblicklich etwas zweifelhaften Situation ebenfalls sachliche Gründe. Dort sind bei aller Beliebtheit der Kreditaktien in letzter Zeit Angloaktien das Charakteristikum des Marktes geworden; der Rechnungsbericht der Anglobank pro 1869 befriedigte nun aber nicht. Man hatte 6—7 Pfd. St. Dividende erwartet, der Rechnungsabschluß gewährt jedoch nur 4 Pfd. St. Ein entsprechender Kursrückgang der Aktien, die man bereits mit 180 Fl. Agio bezahlte, war die unausbleibliche Folge, und übertrug sich bei der aufgetretenen politischen Unsicherheit auch auf Kreditaktien, die nun nicht ohne Wirkung auf unseren Platz bleiben konnten. Kreditaktien wichen in verflossener Woche hier um volle 5 Thaler. Wir glauben, daß an dessen Kursrückgang auch zum guten Theil die Rührigkeit der Kontremine Schuld hat, und dürfen daher auch wohl mit einigem Rechte auf eine Besserung des Papiers hoffen. Anders liegt die Sache für Lombarden, in der Hauptrichtung bewegen sie sich abwärts, was aber auch nicht ausschloß, daß sie an einigen Tagen durch Rückkäufe veranlaßt, einige Bewegung nach oben hin machten. Sie standen unter dem Einfluß der schwankenden, wechselnden und oft widersprechenden Gerüchten in Bezug auf den Maikoupon. Wenn schon eben nichts Gewisses darüber bekannt geworden ist, so dürfte es wohl kein Fehlschluß sein, wenn wir die extremen Nachrichten, wonach in dem einen Fall der Kupon gar nicht, in dem andern aber mit 10 bis 12 Frc. eingelöst werden soll, für unbegründet erachten, sondern daß sich die Superdividende auf 5 bis 6 Frc. belaufen wird. Die Frage liegt nun aber doch ungemein nahe, was werden Lombarden pro 1870 geben, wenn sie es bei den kolossalen Mehreinnahmen pro 1869 nur auf 5 Proz. Dividende bringen konnten. Die Antwort hierauf kann nur ungünstig lauten und spiegelt sich bereits in dem Kursrückgang der letzten Woche um volle 10 Thlr, zur Genüge ab.

Das Geschäft der letzten Woche läßt sich im Uebrigen wieder mit sehr knapp bezeichnen. Bahnen blieben vernachlässigt und im allgemeinen fest. Inländische Fonds spielen augenblicklich eine undankbare Rolle, die Konvertirung scheint bei den Kapitalisten keinen besonderen Anklang gefunden zu haben das Kapital zieht sich mehr und mehr davon zurück und sucht anderweitig Unterkommen. Inländische Prioritäten und Rentenpfandbriefe waren zum Theil gefragt und steigend desgleichen auch russische. Von Banken nimmt nur Minerva ein besonderes Interesse in Anspruch, wir deuteten im früheren Bericht bereits darauf hin und registriren nur, daß heut Minerva mit 103 bezahlt wurde. Der Geldstand war im Allgemeinen unverändert, der Diskont stellte sich im Privatverkehr auf 3⅛ %.

Produkten-Börse.

Berlin, 9. April. Wind: SSO. Barometer: 28¹. Thermometer: 10° +. Witterung: schön. — Roggen verlor an heutigem Markte so viel wie der Artikel gestern im Werthe gewonnen hatte. Kauflust zurückhaltend. Schließlich fehlte es zu den gewichenen Preisen auch wieder an Verkäufern. Loko mäßiger Handel, rollend sind noch einige Partieen umgegangen; Schwimmende Ladungen unbeachtet. Gekündigt 1000 Ctr. Kündigungspreis 44¾ Rt. — Roggenmehl unverändert. — Weizen still. Preise ziemlich behauptet Gekündigt 3000 Ctr. Kündigungspreis 58¾ Rt. — Hafer loko matt, Termine ohne Aenderung. Gekündigt 3600 Ctr. Kündigungspreis 25½ Rt. — Rüböl in fester Haltung. Verkäufer besonders für nahe Sichten sehr zurückhaltend. — Spiritus etwas flauer. Die starken Zufuhradvise von Neustadt dürften hierbei von Einfluß gewesen sein. — Weizen loko pr. 2010 Pfd. 52—66 Rt. nach Qualität, pr. 2000 Pfd. per diesen Monat —, April-Mai 58¾ a 59 Rt. bz., Mai-Juni 58⅞ a 59 bz., Juni-Juli 60 bz., Juli-August 61¼ bz. — Roggen loko pr. 2000 Pfd 44¾ a 46 Rt. bz., per diesen Monat 44¾ a 44½ a 44⅝ bz., April-Mai do., Mai-Juni do., Juni-Juli 45¾ bz., Juli-Aug. 46 a 45⅞ a 46⅛ bz. — Gerste loko pr. 1750 Pfd. 30–44 Rt. nach Qual. — Hafer loko pr. 1200 Pfd. 23—27½ Rt. nach Qualität, 21 a 26½ bz., per diesen Monat —, April-Mai 25 a 25¼ bz., Mai-Juni 25½ a 25¾ bz., Juni-Juli 26 a 26⅜ bz., Juli-Aug. 27 bz. — Erbsen pr. 2250 Pfd. Kochwaare 50–55 Rt. nach Qual., Futterwaare 42—47 Rt. nach Qualität. — Leinöl loko 12 Rt. — Rüböl loko pr. 100 Pfd. ohne Faß 14⅔ Rt., per diesen Monat 14¾ Rt., April-Mai 14 7/12 a ⅝ bz., Mai-Juni 14½ bz, Juni-Juli 13⅞ Br., Juli-August 13 7/24 bz., Sept.-Okt. 13⅛ a 1/12 bz., Okt.-Nov. 13½ bz., Nov.-Dez. do. — Petroleum raffin (Standard white) pr. Ctr. mit Faß: loko 8¼ Rt., per diesen Monat 7 7/12 bz., April-Mai 7 7/24 bz., Sept.-Okt. 7¾ Br. — Spiritus pr. 8000% loko ohne Faß 15 1/24 Rt. bz., loko mit Faß —, per diesen Monat 15 1/12 bz. u. Gd., 15⅛ Br., April-Mai do., Mai-Juni do., Juni-Juli 15 11/24 bz., 15½ Br. 15 5/12 Gd., Juli-August 15¾ a ⅝ bz. u. Gd., 15¾ Br., Aug.-Sept. 16 a 15 11/12 bz. u. Gd., 16 Br., Sept. 16⅛ bz. — Mehl. Weizenmehl Nr. 0 4⅛—3⅞ Rt., Nr. 0 u. 1 3⅝—3⅜ Rt., Roggenmehl Nr 0 3½—3 5/24 Rt., Nr. 0 u. 1 3 5/24—3 Rt. pr. Ctr. unversteuert exkl. Sack. Bei ziemlich unveränderten Preisen langsames Geschäft. — Rogenmehl Nr. 0 u. 1 pr. Ctr. unversteuert inkl. Sack; per diesen Monat 3 Rt. 8¾ Sgr. bz., April-Mai 3 Rt. 8 Sgr. a 3 Rt. 7¾ Sgr. bz., Mai-Juni 3 Rt. 7¾ Sgr. a 3 Rt. 7½ Sgr bz., Juni-Juli 3 Rt. 8½ Sgr. bz., Juli-August 3 Rt. 9½ Sgr. Br. (B. H. Z.)

Stettin, 9. April. [Amtlicher Bericht.] Wetter: schön. + 9° R. Barometer: 28. 3. Wind: SO. — Weizen fest, p. 2125 Pfd. loko gelber geringer inländ. 56–59 Rt., besserer bis feiner 59—62 Rt., 83/85pfd. gelber pr. Frühjahr 62½, 62½, 62½ bz. u. Gd., ¾ Br., Mai-Juni 62½, ¾ bz. u. Br., Juni-Juli 63½, ¾ bz. u. Br., Juli-August 64¾ Br. u. Gd. — Roggen matter, p. 2000 Pfd. loko 80pfd 44¾—½ bz., pr. Frühjahr 44⅛, 43½, ¾ bz., Mai-Juni 44⅛—43¾ bz., Juni-Juli 45—44¾ bz. — Gerste behauptet, p 1750 Pfd. loko pomm. 35—36½ Rt, märk. 76½—30 Rt. — Hafer unverändert, p. 1300 Pfd. loko 24½—26½ Rt., 47/50pfd. pr. Frühjahr u. Mai-Juni 26½ bz. u. Br. — Erbsen wenig verändert, p. 2250 Pfd. loko Futter- 44–45½ Rt., Koch- 47—48 Rt, Frühjahr Futter- 46, 43½, ¼ bz. u. Br. — Winterrübsen p. 1800 Pfd. pr. Sept.-Okt. 100¼ Rt. bz. —

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
53—62	38—46	34—33	23—27	43—47 Rt.

Heu 12½—20 Sgr., Stroh 7—9 Rt., Kartoffeln 12—14 Rt.

— Rüböl etwas höher, loko 14 7/12 Rt. Br., April-Mai 14½, 5/12 bz. ½ Br., ½ Gd., Sept.-Okt. 13 1/12, 1/24 bz, 1/12 Br. — Spiritus flau, loko ohne Faß 15 1/12 Rt. bz., kurze Lief. ohne Faß 15½ bz., pr. Frühjahr 15 5/24, ⅛ bz., Mai-Juni 15¼ bz. u. Br., Juni-Juli 15½ Br., 5/12 Gd., Juli-August 15⅝ bz., Br. u. Gd., August-Sept. 16 Br., 15 11/12 Gd. — Angemeldet: nichts. — Regulirungspreise: Weizen 62½ Rt., Roggen 43¾ Rt., Rüböl 14 5/12 Rt., Spiritus 15⅛ Rt. — Petroleum, loko 8¼ Rt. bz., pr. Sept.-Okt 7 11/24, 5/12 bz. u. Br. — Leinsamen, Rigaer 10⅓, 5/12, ½ bz. (Ostf.-Ztg.)

Breslau, 9 April. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Kleesaat, rothe matt, ordinär 11½—12½, mittel 13—14½, fein 15—16, hochfein 16½—17. Kleesaat, weiße unverändert, ordinär 15½—17½, mittel 18½—21, fein 23—25, hochfein 26—27½. — Roggen (p. 2000 Pfd.) niedriger, pr. April und April-Mai 42¾ Br. u. Gd., Mai-Juni 43 bz. u. Br., Juni-Juli 44⅛—44 bz. u. Gd., Juli-August 45 Br., August-Sept. 45½ Br. — Weizen pr. April 59 Br. — Gerste pr. April 41 Br. — Hafer pr. April 42¾ bz. — Lupinen p. 90 Pfd. 56—61 Sgr., Futterwaare 48—52 Sgr. — Rüböl fest, loko 14½ Br., pr. April 14½ Br., April-Mai 13⅞—14 bz., Mai-Juni 13 11/12 Gd, Sept.-Okt. 14⅜ Gd., ½ Br. — Rapskuchen pr. Ctr. 66—68 Sgr. — Leinkuchen pr. Ctr. 79—81 Sgr. — Spiritus wenig verändert, loko 14½ Br., 14¼ Gd., pr. April u. April-Mai 14 11/24—⅛ bz., Mai-Juni 14¾ bz., Juni-Juli 15 Gd., Juli-August 15¼ Gd., Aug.-Sept. 15 7/12 bz. u. Gd. Die Börsen-Kommission.

Breslau, den 9. April.

Preise der Cerealien. (Festsetzungen der polizeilichen Kommission.)

	feine	mittle	ord. Waare.	
Weizen, weißer	76—79	73	60—68	Sgr.
do. gelber	71—73	70	62—66	"
Roggen	55—56	54	53	"
Gerste	46—47	44	40—42	"
Hafer	31—32	29	27—28	"
Erbsen	56—60	53	46—50	"

pr. Scheffel.

(Brsl. Hdls.-Bl.)

Meteorologische Beobachtungen zu Posen.

Datum.	Stunde.	Barometer 233' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
9. April	Nachm. 2	27" 10''' 90	+ 7°5	O 1-2	ganz heit. Cu., Ci
9. "	Abnds. 10	27" 10''' 54	+ 3°5	O 3	ganz heiter.
10 "	Morgs. 6	27" 10''' 10	+ 1°4	O 2-3	ganz heiter. Ci.
10. "	Nachm. 2	27" 9''' 29	+ 8°1	OSO 3	ganz heiter Ci-st
10. "	Abnds. 10	27" 8''' 81	+ 6°2	O 2	heiter.
11. "	Morgs. 6	27" 10''' 28	+ 4°8	WNW 2-3	bdckt. schw. Regen

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 10. April 1870, Vormittags 8 Uhr, 8 Fuß 8 Zoll.
" 11. " " " " 8 " 6 "

Telegramme.

Wien 11. April. Die Morgenblätter melden: Graf Potocki erhielt die Ermächtigung zur Bildung eines provisorischen Verwaltungskabinets, um die Geschäfte bis zur Bildung eines parlamentarischen Ministeriums aus dem neuen Abgeordnetenhause fortzuführen. Kellersperg verweigerte den Eintritt ins Ministerium.

Madrid, 11. April. Der Urtheilsspruch gegen Montpensier dürfte Dienstag erfolgen.

Breslau, 9. April. Der anhaltende Rückgang der Lombarden, welche heute wiederum ca. 2 Thlr. niedriger waren, verstimmte die Börse. Per ult. fix: Oberschlesische A. u. C. 166¾ bez., Lombarden 121½-¾-21 bez. u. Gd, österreich. Loose 78¾ bez., österreich. Kredit- 153½-¼-⅜ bez., Amerikaner 96⅛ Br., Italiener 55 Br.

Offiziell gekündigt: 3000 Ctnr. Roggen, 40,000 Quart Spiritus und 500 Ctnr. Hafer.

Liegen geblieben: ein Roggenschein Nr. 366.

[Schlußkurse.] Oesterreich. Loose 1860 —. Minerva —. Schlesische Bank 122 B. Oesterr. Kredit-Bankaktien 153⅜ B. Oberschlesische Prioritäten 73 B. do. do. 82½ G. do. Lit. F. 89 G. do. Lit. G. 88¾ B. do. Lit. H. 87½ bz u G. Rechte Oder-Ufer-Bahn St.-Prioritäten 97 G. Breslau-Schweid.-Freib. —. do. neue —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 166½ G. Lit. B. —. Rechte Oder-Ufer-Bahn 89½ B. Kosel-Oderberg —. Amerikaner 96½ B. Italienische Anleihe 55 B.

Telegraphische Korrespodenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 9. April, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Schluß fester. Neue 5proz. Badische 99⅞, neue 5proz. Russen 83, Kansas 72⅛, Rockford 71, Georgia 80¼, Chicago 83¼, Süd-Missouri 65⅞, Oregon Bonds 70⅛. Nach Schluß der Börse: Schluß matter. Kreditaktien 267⅛, Staatsbahn 374½, Lombarden 210⅛, Galizier 231½.

(Schlußkurse.) 6% Verein. St.-Anl. pro 1882 95⅛. Türken 45⅛. Oestr. Kreditaktien 268⅛. Oesterr.-franz. Staatsb.-Aktien 375½. 1860er Loose 79. 1864er Loose 116. Lombarden 213.

Frankfurt a. M., 9. April, Abends. [Effekten-Societät.] Amerikaner 95⅛, Kreditaktien 262¾, Staatsbahn 370, Lombarden 206⅛, 1860er Loose 78⅜, Galizier 229. Bewegt. Pariser Schlußkurse bekannt.

Wien, 9. April. (Schlußkurse der officiellen Börse.) Matt. Nationalanlehen 69, 90, Kreditaktien 255, 60, St.-Eisenb.-Aktien-Cert. 392, 00, Galizier 239, 50, London 123, 75, Böhmische Westbahn 236, 00, Kreditloose 158, 75, 1860er Loose 96, 50, Lomb. Eisenb. 218, 00, 1864er Loose 120, 40, Napoleonsd'or 9, 89.

Wien, 9. April, Abends. [Abendbörse.] Kreditaktien 256, 8.. a 255, 30, Staatsbahn 392, 00, 1860er Loose 96, 50, 1864er Loose 12.. 40, Galizier 238, 50, Lombarden 216, 80, Napoleons 9, 89. Lombarden angeboten.

Wien, 10. April, Nachmittags. Privatverkehr. (Schluß) Kreditaktien 253, 30, Staatsbahn 390, 00, 1860er Loose 96, 20, 1864er Loose 120, 20, Lombarden 214, 10, Napoleons 9, 89½. Matt.

London, 9. April, Nachmittags 4 Uhr. Matt.
Konsols 93 13/16. Italien. 5% Rente 54 13/16. Lombarden 18 1/16. Tür.. Anleihe de 1865 47 1/16. 6% Ver. St. pr. 1882 90 13/16.

Paris, 9. April, Nachmittags 3 Uhr. Matt. Neue 5proz. Ru.. 83¾, neue Türken 305, 50.

(Schlußkurse.) 3pr. Rente 73, 70-73, 45-73, 47½. Italienische 5pr.. Rente 55, 40. Oesterreich. St.-Eisenb.-Aktien 790, 00. do. Nordwestba.. 402, 00. Kredit-Mobilier-Aktien 265, 00. Lombardische Eisenbahn-Akti.. 452, 50. do. Prioritäten 246, 50. Tabaks-Obligationen —, —. Türk.. 47, 20. 6proz. Verein St. pr. 1882 (ungest.) 103¼.

Berlin, 9. April. Die Börse war heute sehr matt besonders für österreichische Sachen; sie befestigten sich zwar später etwas, wurden aber zum Schluß wieder sehr matt. Nur in Lombarden wurde viel gehandelt; au.. Kredit waren ziemlich belebt, aber wenig verändert; Franzosen blieben sehr still, aber fest. Eisenbahnen waren ganz unbelebt; Altenburg-Zeitzer Stammprioritäten wurden zu 67¾ bezahlt und blieben begehrt. Banken waren ga.. geschäfts- und tendenzlos. Inländische Fonds wenig verändert, Anleihen, besonders konsolidirte, waren belebt und gefragt; deutsche Fonds ganz still; österreichische eher matter; von russischen waren Prämienanleihen, die alten zu etw.. besserem, die neuen zu etwas niedrigerem Preise in ziemlich gutem Verkehr, 1870er Anleihe gefragt und zum gestrigen Kurse nicht unbelebt; in Boden-Kredit war das Geschäft wieder bedeutend. Rumän. Obligationen waren etw.. höher bei lebhaftem Verkehr. Inländische Prioritäten blieben fest, aber sehr still, österreichische und russische matter, Amerikaner schwach behauptet und träge. — Wechsel meist niedriger, aber mäßig belebt.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 9. April 1870.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	96 bz
Staats-Anl. v. 1859	5	101½ bz
do. 1854, 55, A.	4½	92⅞ bz
do. 1857	4½	92⅞ bz
do. 1859	4½	92⅞ bz
do. 1856	4½	92½ bz
do. 1864	4½	92⅞ bz
do. 1867 A.B.D.C	4½	92½ bz
do. 1850, 52 conv.	4	82½ bz
do. 1853	4	82½ bz
do. 1862	4	82½ bz
do. 1868 A.	4	82 bz
Staatsschuldscheine	3½	77⅞ bz
Präm. St. Anl. 1855	3½	114⅞ bz
Kurh. 40 Thlr.-Obl.	—	58¼ B
Kur- u. Neum. Schld	3½	79¼ G
Oberdeichbau-Obl.	4½	— —
Berl. Stadtoblig.	5	102 bz
do. do.	4½	93½ B
do. do.	3½	73¼ G
Berl. Börs.-Obl.	5	101 G
Pfandbriefe: Berliner	4½	91 G
Kur- u. Neum.	3½	74 bz
do. do.	4	81¾ bz
Ostpreußische	3½	75⅝ G
do.	4	82¼ bz
do.	4½	89⅝ bz
Pommersche	3½	73⅞ bz G
do.	4	82⅛ bz 4½% —
Posensche	4	— —
do.	3½	— —
do. neue	4	82⅞ bz
Sächsische	4	83 B
Schlesische	3½	— —
do. Lit. A.	4	— —
do. neue	4	— —
Westpreußische	3½	74½ G
do.	4	82¼ bz G 4½%
do. neue	4	81 G [88 G
do.	4½	88 bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neum.	4	87⅞ bz
Pommersche	4	86½ bz
Posensche	4	84⅞ bz
Preußische	4	85 bz
Rhein.-Westf.	4	93 G
Sächsische	4	89 bz
Schlesische	4	85¾ bz
Preuß. Hyp.-Cert.	4½	— —
Pr. Hyp.-Pfdbr.	4½	94 G
do. (Henkel)	4½	86 B

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	— —
do. National-Anl.	5	— —
do. 250 fl. Pr. Obl.	4	74 B
do. 100 fl. Kred. L.	—	86½ bz
do. Loose (1860)	5	79-⅞ bz G ult. 78⅞
do. Pr.-Sch. v. 64	—	66½ bz [-79 bz
do. Silb. Anl. v. 64	5	— —
do. Bodenkr. Pfdbr.	5	87 G [bz B
Ital. Anleihe	5	55 bz ult. 54⅞-⅞
Ital. Tabak.-Obl.	6	89½ bz
Rumän. Anleihe	8	95¾ bz G
Rum. Eisenb.-Anl.	7½	71⅝ bz
5. Stieglitz-Anleihe	5	66½ etw bz G
R. russ. v. J. 1862	5	85¾ etw bz
do. 1864 engl. St.	5	90¼ G
do. 1864 holl. St.	5	89¼ G
do. 1866 engl. St.	5	90¼ G
do. 1866 holl. St.	5	89¼ G
Präm.-Anl. v. 1864	5	116⅞ bz
do. v. 1866	5	115½ bz
Russ. Bodenkred. Pf.	5	83¼ bz II. —
do. Nikolai-Oblig.	4	69¼ bz n. 69 G
Poln. Schatz-Obl.	4	gr 69⅜ bz kl. 68½
do. Cert. A. 300 fl.	5	92 B [bz
do. Pfdbr. in S.R.	4	69¾ bz G
do. Part.-O. 500 fl.	4	99 B
do. Liqu.-Pfandbr.	4	56⅜ bz B
Finn. 10 Thlr.-Loose	—	8 B [bz
Amerik. Anl. 1882	6	96½ bz ult. 96
Türkische Anl. 1865	5	46 bz G ult. 45⅞
Bad. 4½% St.-Anl.	4½	— — [bz
Neue bad. 35 fl. Loose	—	33⅜ B
Bad. Eis.-Pr.-Anl.	4	104 B
Bair. 4% Pr.-Anl.	4	105½ B
do. 4½% St. A. v. 59	4½	— —
Braunschw. Anl.	5	99¾ B
Braunschw. Präm.-Anl. à 20 Thlr.	3½	18¼ G
Dessauer Präm.-A.	5	98⅜ B
Lübecker do.		48½ bz
Sächsische Anl.	5	101¾ B
Schwed. 10 Thlr.-L.	—	12½ G

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Anhalt. Landes-Bk.	4	106 bz
Berl. Kass.-Verein	4	170 G
Berl. Handels-Ges.	4	136½ B
Braunschw. Bank	4	114 bz B
Bremer Bank	4	113 B
Coburg. Kredit-Bk.	4	101 B
Danziger Priv.-Bk.	4	106 G
Darmstädter Kred.	4	129½ bz
do. Zettel-Bank.	4	103½ bz
Dessauer Kredit-Bk.	0	6¼ G
Disk.-Kommand.	4	135½ bz
Genfer Kredit-Bk.	4	23⅜ bz
Geraer Bank	4	99 G
Gwrbl. H. Schuster	4	109½ bz
Gothaer Priv.-Bk.	4	101⅛ bz
Hannoversche Bank	4	96¾ bz
Königsb. Priv.-Bk.	4	105 G
Leipziger Kred.-Bk.	4	116 G
Luxemburger Bank.	4	123 G
Magdeb. Privatb.	4	95¾ B
Meininger Kreditb.	4	120½ bz G
Moldau Land.-Bk.	4	24¼ G vll 72 bz
Norddeutsche Bank	4	136 B
Oestr. Kreditbank	5	154-53½ bz
Pomm. Ritterbank	4	90⅞ B [ult. do.
Posener Prov.-Bk.	4	103½ B
Preuß. Bank-Anth.	4½	136½ etw bz G
Rostocker Bank	4	113½ G
Sächsische Bank	4	126¾ bz B
Schles. Bankverein	4	120½ etw bz
Thüringer Bank	4	90 bz G
Vereinsbank Hamb.	4	112 bz
Weimar. Bank	4	91 bz G
Prß. Hyp-Vers 25%	4	105¼ B
Erste Prß. Hyp.-G.	4	95 G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	82½ B
do. II. Em.	4	81 G
do. III. Em.	4½	— —
Aachen-Mastricht	4½	77¼ G
do. II. Em.	5	85¾ B
do. III. Em.	5	85¾ B
Bergisch-Märkische	4½	91⅛ G
do. II. Ser. (conv.)	4½	91 G
III. Ser. 3½ v. St. g.	3½	76⅛ G
do. Lit. B.	3½	76⅛ G
do. IV. Ser.	4½	89⅛ G
do. V. Ser.	4½	89 bz B
do. VI. Ser.	4½	87⅞ bz
do. Düssel.-Elberf.	4	— —
do. II. Em.	4½	88 G
do. (Dortm.-Soest)	4	88¼ G
do. II. Ser.	4½	88¾ B
do. (Nordbahn)	5	98⅞ bz
Berlin-Anhalt	4	90⅛ G
do.	4½	92¼ G
do. Lit. B.	4½	92¼ G
Berlin-Görlitzer	5	99 B
Berlin-Hamburg	4	85 G
do. II. Em.	4	85 G
Berl.-Potsd.-Mgd. Lit. A. u. B.	4	84½ G
do. Lit. C.	4	83½ bz B
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	80 B
do. III. Em.	4	80 B
B.S.IV.S. v. St. g.	4½	91¾ bz
do. VI. Ser. do.	4	80 B
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	87¾ G G. 87¾
Cöln-Crefeld	4½	91¼ B [G
Cöln-Mind. I. Em.	4½	— —
do. II. Em.	5	101 B
do.	4	82⅞ bz
do. III. Em.	4	81½ bz
do.	4½	89¾ G
do. IV. Em.	4	80⅞ bz
do. V. Em.	4	81 G
Cosel-Oderb. (Wilh.)	4	81½ G
do. III. Em.	4½	— —
do. IV. Em.	4½	87¼ bz
Galiz. Carl-Ludwb.	5	85½ bz B
Lemberg-Czernowitz	5	69 B
do. II. Em.	5	77⅞ bz
do. III. Em.	5	76⅛ bz G
Magdeb.-Halberst.	4½	90¾ G
do. do. 1865	4½	90⅛ B
do. Wittenb.	3	66½ bz G
do. Wittenb.	4½	90¼ B
Niederschles.-Märk.	4	83⅛ bz
do. II. S. a 62½ tlr.	4	83 G
do. c. I. u. II. Ser.	4	83½ G
do. conv. III. Ser.	4	82½ G
do. IV. Ser.	4½	93 bz
Niederschl. Zweigb.	5	96⅛ B D 96 G
Oberschles. Lit. A.	4	— —
do. Lit. B.	3½	75¼ G
do. Lit. C.	4	— —
do. Lit. D.	4	82⅜ B
do. Lit. E.	3½	72⅞ etw bz B
do. Lit. F.	4½	88⅞ G [87⅞ G
do. Lit. G.	4½	87¾ G Lit. H.
Oestr.-Französ. St.	3	293 G n 293
Oestr. südl. St. (Lb.)	3	248½ bz [G
do. Lomb. Bons	6	102¼ G
do. do. fällig 1875	6	101¼ G
do. do. fällig 1876	6	101¼ G
do. do. fäll. 1877/8	6	102 G
Ostpreuß. Südbahn	5	91½ bz
Rhein. Pr.-Obligat.	4	— —
do. v. Staat garant.	3½	— —
do. III. v. 1858 u. 60	4½	90½ bz
do. 1862 u. 1864	4½	90½ bz 65r 90½
do. v. Staat garant.	4½	97 G [bz
Rhein-Nahe v. S. g.	4½	90 bz
do. II. Em.	4½	90 bz
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
Charkow-Azow	5	83⅞ bz B
Jelez-Woron.	5	84⅛ G
Kozlow-Woron.	5	83½ G
Kursk-Charkow	5	83 bz B
Kursk-Kiew	5	83 bz B
Mosko-Rjäsan	5	87½ G
Poti-Tiflis	5	81½ G
Rjäsan-Kozlow	5	84¾ bz
Schuja-Ivanow	5	81⅞ bz G
Warschau-Teresp.	5	82 B kl. 82¾
Warschau-Wiener	5	84¾ bz [bz B
Schleswig	5	86½ bz G
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
do. III. Em.	4½	89¾ B
Thüringer I. Ser.	4	84½ G
do. II. Ser.	4½	94 G
do. III. Ser.	4	84½ G
do. IV. Ser.	4½	92⅜ B

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	4	38⅜ B
Altona-Kieler	4	108⅜ B
Amsterdm-Rotterd.	4	100⅞ etw bz
Bergisch-Märkische	4	124⅜-⅛ bz
Berlin-Anhalt	4	178½ bz
Berlin-Görlitz	4	68¾ bz
do. Stammprior.	5	91⅜ bz G
Berlin-Hamburg	4	151 bz
Berl-Potsd-Magd.	4	193¾ bz
Berlin-Stettin	4	137⅞ bz G
Böhm. Westbahn	5	97⅝ bz
Bresl.-Schw.-Frb.	4	108¼ bz
Brieg-Neiße	4	91 bz
Cöln-Minden	4	123½ bz
do. Litt. B.	5	98 bz
Cosel-Odb. (Wilh.)	4	110⅛ G
do. Stammprior.	4½	110⅛ G
do. do.	5	110⅛ G
Galiz. Carl-Ludwig	5	98⅞ bz
Halle-Sorau-G.	4	62¾ B
do. Stammpr.	5	85 bz
Löbau-Zittau	4	69½ bz
Ludwigshaf.-Bexb.	4	172½ bz
Märkisch-Posen	4	57¾ bz B
do. Prior.-St.	5	83⅜ bz
Magdeb.-Halberst.	4	119⅞ bz
do. Stamm-Pr. B.	3½	68½ bz G
Magdeb.-Leipzig	4	182 etw bz G
do. do. Lit. B.	4	90¾ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	132⅛ bz
Mecklenburger	4	76¾ bz B
Münster-Hammer	4	86 G
Niederschl.-Märk.	4	86 bz B
Niederschl. Zweigb.	4	87½ G
Nordh.-Erf. gar.	4	74¼ bz
Nordh.-Erf. St-Pr.	5	82 bz [
Oberhess. v. St. gar.	3½	vll 67¾ bz 20
Oberschl. Lit. A. u. C.	3½	166½ bz [13¾
do. Lit. B.	3½	151¼ bz [14
Oest.-Frnz.-Staats.	5	214⅝-13¾ bz u
Oest. Südb. (Lomb.)	5	121½-2-21 bz u
Ostpr. Südbahn	4	45¼ bz G [121½
do. St.-Prior.	5	73⅞ bz [-2
Rechte Oder-Uferb.	5	89⅞ bz [
do. do. St.-Pr.	5	97¼ bz G
Rheinische	4	113¼ bz 40
do. Lit. B. v. St. g.	4	80¾ B [
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	23⅜ bz G
Russ. Eisenb. v. St. g.	5	92¼ B
Stargard-Posen	4½	93¾ B
Thüringer	4	131¾ bz
do. 70%	5	125½ bz B
do. B. gar.	4	vll 78¾ B
Warschau-Bromb.	4	— — kl. —
do. Wiener	5	56⅜ bz B

Gold, Silber und Papiergeld

Friedrichsd'or	—	113⅞ bz G
Gold-Kronen	—	9. 9¾ G
Louisd'or	—	112 G
Sovereigns	—	6. 25 G
Napoleonsd'or	—	5. 13⅛ bz
Imp. p. Zpfd.	—	466¾ bz
Dollars	—	1. 12½ G
Silber pr. Zpfd.	—	29. 24 G
K. Sächs. Kass.-A.	—	99 9/10 bz
Fremde Noten	—	99¾ G
do. (einl. in Leipz.)	—	99 9/10 bz
Oestr. Banknoten	—	82½ bz
Russische do.	—	74⅜ bz

Wechsel-Kurse vom 9. April.

Bankdiscont	4	
Amstrd. 250 fl. 10 T.	4	143¾ bz
do. 2 M.	4	142⅝ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	3½	151⅛ bz
do. 2 M.	3½	151 bz
London 1 Lstr. 3 M.	3	6 24½ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	2½	81½ bz
Wien 150 fl. 8 T.	5	82⅜ G
do. do. 2 M.	5	81⅝ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	4	56 22 G
Frankf. 100 fl. 2 M.	3½	56 24 G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4½	99¾ G
do. do. 2 M.	4½	99¼ G
Petersb. 100 R. 3 W.	6	82⅜ bz
do. do. 3 M.	6	81¼ bz
Warschau 90 R. 8 T.	6	74⅛ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	4	111⅛ bz

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.